

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Abonnements-Bedingungen:**  
 Abonnementspreis: 3,50 Mk. monatlich 1,10 Mk. wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pfg. Postabonnements: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragene in die Post-Zeitungs-Verzeichnisse. Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

**Die Insertions-Gebühr**  
 Beträgt für die sechsgehaltene Kolonelle oder deren Raum 50 Pfg. für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Veranlassungs-Anzeigen 30 Pfg. „Kleine Anzeigen“, das ist gedruckt Wort 20 Pfg. (zulässig 2 Zeilen gedruckte Worte), jedes weitere Wort 10 Pfg. Stellenangebote und Schließel-Anzeigen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Zulänge für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntag, den 17. September 1911.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

## Nach dem Jenaer Parteitag.

Jena, 16. September.

Unter den begeisterten Marschmärgen der Arbeitermarzelliste hat gestern das Jenaer Arbeiterparlament nach einer eindringlichen, zu energischem Wahlkampf aufzufordernden Schlussansprache seines Vorsitzenden seine arbeitsreichen Sitzungen beendet. Die Tagungswoche ist vorüber, und die aus allen Landesteilen des Reiches zu gemeinsamer Beratung herbeigeströmten Delegierten eilen heimwärts, um ihre alte Tätigkeit wieder aufzunehmen.

Verschiedenartig, wie sie selbst, ist das Urteil, das in den letzten Tagen die bürgerliche Presse über den Jenaer Parteitag fällt. Während das eine Blatt aus den Verhandlungen folgert, daß der Revisionismus an Boden gewonnen hat, findet ein anderes, daß die Tagung in Jena die zunehmende Erstarrung der deutschen Sozialdemokratie im marxistischen Dogmatismus beweist. Ein drittes entdeckt, daß die Sozialdemokratie sich in der Auffassung der „nationalen“ Fragen dem Anschauungskreis des entschiedenen Liberalismus nähert. Ein viertes, daß infolge der andauernden inneren Parteistreitigkeiten der Zerfetzungsprozeß, der angeblich seit dem Dresdener Parteitag die sozialdemokratische Partei erfaßt hat, immer weiter um sich greift.

Solchen sich gegenseitig aufhebenden Urteilen vermag nur der Wert zu messen, der nicht weiß, wie gering in den Kreisen der bürgerlichen Journalistik die Kenntnis unserer inneren Parteiverhältnisse ist und wie sehr wahltaktische Wünsche und Erwägungen das Urteil beeinflussen. Wichtig ist, daß auch in Jena wieder starke Meinungsverschiedenheiten in unseren Reihen hervorgetreten sind — und, wie offen zugestanden werden soll, nicht nur in bezug auf nebensächliche taktische Fragen. Die Diskussion, die sich an den Geschäftsbericht des Parteivorstandes und an die Webelsche Rede über die nächsten Reichstagswahlen knüpfte, ferner die zwecklose Opposition eines Teils der Delegierten bei der Wahl Haases zum Vorsitzenden beweisen, daß sich in unserer Partei nicht nur verschiedenartige, sondern teilweise selbst direkt gegensätzliche Ansichten über die von uns einzuhaltende politische Marschrichtung herausgebildet haben. Ist es auch völlig verkehrt, den Streit um die Frage, ob dem Parteivorstand wegen seiner sogenannten „Unterlassungsfünden“ eine Art Tadelstotum zu erteilen sei oder nicht, als einen Kampf zwischen Radikalen und Revisionisten hinzustellen und von einer Trennung der Geister oder gar von ganz neuen Konstellationen innerhalb der Partei zu sprechen, so bleiben doch immerhin so manche Widersprüche zwischen den auf dem Jenaer Parteitag hervorgetretenen Anschauungen übrig, daß von einer Annäherung zwischen Nord und Süd kaum gesprochen werden kann.

Das ist bedauerlich — aber begreiflich, in gewissem Sinne sogar natürlich, wenigstens nach den Lehren der materialistischen Geschichtsauffassung. In raschem Tempo hat sich die sozialdemokratische Partei über alle Landesteile des Reiches ausgebreitet; aber in diesen Landesteilen bestehen vielfach ganz verschiedene Lebensverhältnisse. Die geschichtliche Entwicklung, die Klassengruppierungen, die sozialen Lebensbedingungen sind höchst verschiedenartig. Hier hat es die Partei in ihrem Kampfe vornehmlich mit feudalkonservativen Großgrundbesitzern, dort mit einer indolenten Kleinbäuerlichen oder kleingewerblichen Schicht, in einer dritten und vierten Gegend mit einem großindustriellen Magnatentum oder einer sonatisierten Zentrumsbevölkerung zu tun. Es wäre höchst merkwürdig, wenn diese Verschiedenheit der sozialen Lebensverhältnisse und der politischen Gesichts-

stellung nicht auch in einer Verschiedenheit der politischen Auffassungen zum Ausdruck käme.

Aber wenn wir offen das Bestehen von verschiedenen Richtungen in der deutschen Sozialdemokratie zugeben, so dürfen wir darüber nicht verkennen, daß doch in den wesentlichen Grundfragen Übereinstimmung besteht und das Bewußtsein des Gegensatzes gegen die bürgerliche Gesellschaft immer wieder die streitenden Richtungen auf dem Boden des Klassenkampfes zu gemeinsamer Auflehnung gegen den Kapitalismus zusammenführt.

Das zeigte sich deutlich wieder in der Übereinstimmung, mit welcher der Jenaer Parteitag ohne Unterschied der Richtungen energischen Protest gegen die Kriegshysterie der Marokkointeressenten erhob. Gewiß, über die Tendenzen der imperialistischen Strömung wie über den Nutzen eines mehr oder minder ausgedehnten Kolonialbesitzes für die wirtschaftliche Weiterentwicklung des Reiches bestehen auch in der Sozialdemokratie gewisse voneinander abweichende Anschauungen. Aber von jener Sorte profitlüsterner Kriegsheger, die im Dienste bestimmter Kapitalinteressen gewissenlos einen Weltkrieg heraufbeschwören möchten, trennt selbst jene Genossen, die in der Mehrung des Kolonialbesitzes ein Mittel der Beschleunigung des wirtschaftlichen Fortschritts sehen, eine weite Welt grundverschiedener Auffassungen. Kolonialerwerb um den Preis eines blutigen Krieges — darüber haben die Verhandlungen des Jenaer Parteitages keinen Zweifel gelassen — will kein einziger Politiker in den Reihen der deutschen Sozialdemokratie. Keinem, ob radikal, ob revisionistisch gesinnt, ist das vielgepriesene Land Sus das Blut auch nur eines einzigen deutschen Proletariats wert. In allen würgt der Grimm angesichts des frivolen Treibens der kapitalistischen Eliten, die unter dem Vorgeben, Deutschlands Ehre müsse gewahrt werden, nur ihrer schändlichen Profitinteressen willen die fortgeschrittensten Völker Westeuropas gewissenlos in einen selbstmörderischen Krieg zu heben suchen.

Deshalb fand auch Webels große Rede gegen das Marokkoabenteuer, in der er eindringlich die kulturverheerenden Rückwirkungen eines solchen Krieges auf das gesamte Wirtschaftsleben schilderte, einen mächtigen Widerhall in der Versammlung, und die von ihm vorgelegte, sich äußerst scharf gegen den bis zur Tollheit gesteigerten nationalen Paroxysmus aussprechende Resolution stieß nirgends auf Widerspruch.

Wiederholt hat auf den internationalen Sozialisten- und Gewerkschaftskongressen die deutsche Arbeiterklasse bekundet, daß in ihrem Gedankengang weder Platz für chauvinistische Gehässigkeit und Rassenurteile, noch für die imperialistische Politik des Eigennutzes ist. Aber nie hatte eine dieser Friedensdemonstrationen die Bedeutung jener von Jena; denn niemals fand sich einer der in den letzten Jahrzehnten abgehaltenen sozialistischen Kongresse in einer so schicksalsschwangeren Stunde zusammen, niemals drohte in gleicher Nähe der Ausbruch eines Weltkrieges. Deshalb war es auch geradezu ein Gebot internationaler proletarischer Pflicht, mit fester Bestimmtheit den ersten Friedenswillen der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterchaft zu bekunden und zugleich, wie Webel dies am Schluß seiner Marokkorede tat, den herrschenden Kapitalistengruppen zu zeigen, daß die Herausbeschwörung eines Krieges unter den heutigen sozialen Lebensbedingungen nichts anderes bedeutet — als ein

Spiel mit der Existenz der bürgerlichen Gesellschaft.

Doch der Jenaer Parteitag hat mehr geleistet. Er hat die Bahn frei gemacht für den Wahlkampf, den größten, den das deutsche Proletariat bisher auszufechten gehabt hat; und er hat zugleich, indem er am Freitag einstimmig die vom Parteivorstand vorgelegte Reichstagswahl-Resolution annahm, diesem Kampf seine Richtung gewiesen und Regeln für die Stichwahltaktik aufgestellt. Das Ziel ist die Niederwerfung des schwarz-blauen Bloßes. Doch nicht jeder Liberale, der in der Stichwahl mit einem Konservativen, Merkanten oder Antisemiten steht, soll ohne weiteres die Unterstützung der Sozialdemokratie finden. Er muß, will er deren Hilfe erwerben, gewisse Garantien bieten und sich verpflichten, gegen jegliche Verschlechterung des Reichstagswahlrechts, gegen jegliches Ausnahmegesetz, gegen jede Verschärfung der politischen Strafgesetzgebung sowie gegen alle neuen Zollbelastungen der Lebensmittel und alle neuen indirekten Steuern zu stimmen: Verpflichtungen, die sicherlich jeder, der auf den Namen eines wirklichen Liberalen Anspruch erhebt, einzugehen vermag.

Damit sind die Bedingungen festgelegt, unter denen die deutsche Sozialdemokratie bereit ist, bei den herannahenden Reichstagswahlen dem Liberalismus zur Verstärkung seines Einflusses im neuen Reichstag zu verhelfen.

Zur Vorbereitung auf den bevorstehenden Wahlkampf gehört auch, daß der Parteivorstand, der Verwaltungsausschuß der Partei vergrößert und der seit Singers Tode erledigte Posten des zweiten Vorsitzenden wieder besetzt worden ist, und zwar durch einen Genossen, dessen politische Fähigkeit, Umsicht und Energie in der Partei allgemein anerkannt ist. Wenn sich auf dem Parteitage gegen seine Wahl eine gewisse Opposition erhob, so nicht deshalb, weil jemand an seinen politischen Fähigkeiten zweifelte, sondern weil die Rechte ihn als zu radikal besand.

Mit der gewaltigen Ausdehnung der Partei in den letzten Jahren wuchs auch zugleich der Umfang der geschäftlichen Arbeiten; aber die Zahl der Parteisekretäre blieb die alte. Da außerdem verschiedentlich einzelne Vorstandsmitglieder durch Krankheiten aus ihrer Arbeit herausgerissen wurden, ergab sich für die übrigen eine Ueberlastung und daraus zeitweilig eine gewisse Schwerfälligkeit der Verwaltungsmaschinerie. Durch Vermehrung des Parteivorstandes um drei Personen, einen neuen Vorsitzenden und zwei Parteisekretäre, hat der Jenaer Parteitag Abhilfe geschaffen.

Zugleich ist eine Kommission gewählt worden, die untersuchen soll, inwieweit durch eine Reorganisation des Verwaltungsapparats, das heißt durch eine andere Verteilung und Abgrenzung der geschäftlichen Arbeiten, durch die Einsetzung eines Beirats, durch die Abhaltung von Konferenzen mit den leitenden Redakteuren der größeren Parteiblätter und ähnlichen Maßnahmen, eine größere Aktivität erreicht wird.

So steht die deutsche Sozialdemokratie gerüstet zum Wahlkampf. Bereit sein, ist alles! Und sie ist bereit. Wie sie dessen gewiß ist, daß die sozialistische Arbeiterbewegung, mögen sich ihr auch täglich neue Widerstände entgegenstellen, dauern und leben wird, bis sie die ihr durch ihre weltgeschichtliche Mission auferlegten Funktionen erfüllt hat, so weiß sie auch, daß nur die Anspannung aller ihrer Kräfte ihr den Erfolg verbürgt. In ihrer Arbeitsleistung allein liegt ihre Kraft, und ihre Stärke reicht genau so weit, wie die Fähigkeit und hingebungs-volle Unermülichkeit ihrer Anhänger.

### Durch Kampf zum Sieg!

# Die Marokkoaffäre.

Eine halbamtliche Pariser Meldung besagt: Der Minister des Äußern de Seives hat heute gegen 8 Uhr abends aus Berlin ein Telegramm erhalten, das sich auf die Mitteilung beschränkt, Votschaffer Cambon habe dem Staatssekretär v. Kiderlen-Waechter die Antwort der französischen Regierung übergeben. Man glaubt, daß der Votschaffer im Laufe des Abends einen besondern Kurier mit einem eingehenden Bericht über seine Zusammenkunft mit dem Staatssekretär abschicken wird.

Offiziell verlautet über die Aufnahme, die die französische Antwort auf deutscher Seite erfahren hat, weiter nichts. Dagegen sind sowohl die deutschen als französischen offiziellen Äußerungen optimistisch. Die „Köln. Ztg.“ schreibt:

Wir verraten kein Geheimnis, wenn wir annehmen, daß die zweite schriftliche Mitteilung der französischen Regierung in verschiedenen Punkten Entgegenkommen gegenüber deutschen Wünschen beweist. In einigen Punkten liegen französische Wünsche vor, die sich im wesentlichen auf redaktionelle Änderungen zurückführen lassen. Daneben bleibt noch eine Reihe von Punkten, über die bisher eine Einigung noch nicht erzielt ist. Die Verhandlungen werden daher weiter geführt, und es ist zu erwarten, daß binnen kurzem eine neue schriftliche Zusammenfassung der nicht mehr strittigen und der noch zu vereinbarenden Punkte von deutscher Seite nach Paris mitgeteilt werden wird. Wir brauchen nicht zu sagen, daß nach diesen Eindrücken, deren Richtigkeit wir für verbürgt halten, die deutsch-französische Verständigungsarbeit einen guten Schritt vorwärts getan hat.

Und im selben Sinne äußert sich der Pariser „Matin“; nach dem im Laufe der Nacht eingetroffenen Meldungen könne man der Fortsetzung der Besprechungen mit Vertrauen entgegensehen. Die Aufnahme, welche Herr v. Kiderlen-Waechter den Erklärungen Cambons bereitet hat, haben eine bedeutende Besserung der Lage herbeigeführt.

Zugleich verbreitet das Wolffsche Telegraphenbureau folgende Nachricht:

Für die Entlassung der Reservisten ist eine Bestimmung maßgebend, die alljährlich, also auch in diesem Jahre, im März erlassen worden ist. Danach werden die Reservisten spätestens am dritten Tage nach Rückkehr der Truppen aus dem Manöver entlassen. Wie wir festgestellt haben, ist an dieser Bestimmung nichts geändert worden.

Ebenso wird aus Paris berichtet, daß nicht beabsichtigt werde, die Reservisten zurückzuführen.

Auch in Belgien beginnt sich die Kriegsfurcht zu legen. Darüber wird aus Brüssel unter dem 15. September berichtet:

Der Ministerrat, der heute mittag unter Vorsitz des Königs Albert tagte, beschloß nach Prüfung der politischen Lage, die zu augenblicklicher Beunruhigung keinen Anlaß biete, die Reservisten der Jahrgänge 1906, 1907 und 1908 nicht einzuberufen. Der gestrige Befehl wird somit rückgängig gemacht.

Lauten also die heutigen Meldungen durchaus optimistisch, so darf doch nicht vergessen werden, daß wir von einem definitiven Abschluß noch ziemlich entfernt sind. Wird endlich die Marokkofrage im engeren Sinne bereinigt sein, dann sind noch die Kompensationen im Kongo zu erledigen und man muß sich gefaßt machen, daß die französischen Kolonialinteressen alles aufbieten werden, um der französischen Regierung Schwierigkeiten in den Weg zu legen.

## Die Wirkung der Rede Debels in England.

London, 16. September. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) Debels Rede hat in England einen tiefen Eindruck hervorgerufen. Die linksliberale Presse bespricht sie eingehend, der „Star“ schrieb gestern bei der Besprechung der Rede, daß sich die Völker Deutschlands, Frankreichs und Englands zusammen zu schließen, um die Herrschenden zu zwingen, die marokkanischen Differenzen einem Schiedsgericht zu überweisen. Die meisten Blätter kommentieren Debels Rede erst heute, einen besonders lebhaften Eindruck hat die Schilderung der Schrecken des Krieges gemacht. Die „Daily News“ schreibt, daß, wenn das englische Volk wirklich begriffe, was ein Krieg bedeute, so würde ein Sturm der Entrüstung die Marokkofrage und ihre Urheber hinwegfegen. Der „Morning Leader“ verlangt die Abschaffung der geheimen Diplomatie, und die offiziöse „Westminster-Gazette“ leistet sich eine lahme Verteidigung der englischen Minister.

## Eine deutsch-englische Auslassung.

London, 16. September. „Daily Graphic“ bringt an hervorragender Stelle eine Mitteilung über die Marokkofrage, die er aus maßgebender deutscher Quelle erhalten habe. Es wird darin erklärt, daß die wirtschaftlichen Vorschläge der letzten deutschen Note in der französischen und englischen Presse willkürlich entstellt und mißdeutet worden seien. Die Vorschläge suchten nur die erworbenen Rechte zu bestimmen und in einigen Fällen auszubehalten. Deutschland schlage vor, daß die Zollgleichheit für alle Mächte auch auf Frankreich angewendet werde und nicht zeitlich begrenzt sein solle.

## Kämpfe in Marokko.

Paris, 16. September. Die Meldungen aus Ouan besagen, berichten aus der Gegend von Melilla in Utschda eingetroffene Marokkaner, unter den Rifleuten, die im letzten Kampfe am Retsfluße mehrere Kanonen und viele Gewehre erbeuteten, herrsche große Zuversicht; mehrere Vergeltungen, unter denen der heilige Krieg gepredigt werde, beabsichtigten, sich ihnen anzuschließen.

Nach einer Meldung aus Tanger griffen die Wit Jussi trotz ihrer Niederlage am 9. d. M. die Mahalla Ormond am 13. d. M. neuerdings an, wurden aber auch diesmal durch heftige Geschützfeuer der scheidenden Truppen unter starken Verlusten zurückgeschlagen. Ein Teil der Kolonne des Generals Dalbiez verließ Bes, um, wenn nötig, der Mahalla Ormond Beistand zu leisten.

# Die Teuerungsrevolten in Frankreich.

Paris, 13. September. (Fig. Ver.)

Zeit einigen Wochen hat die außerordentliche Teuerung in den verschiedensten Gegenden des Landes heftige Kundgebungen des Unwillens hervorgerufen. Besonders waren es die Frauen, die sich mit einem Feuermeer, der von ihrer

sonst gegenüber der proletarischen Klassenbewegung bewiesenen Gleichgültigkeit überraschend abtritt, in die Agitation stürzten. In vielen Orten wurden die Märkte und die Läden der aus der Teuerung Nutzen ziehenden Händler sabotiert und auf diese Art und durch entsprechende Drohungen beträchtliche Herabsetzungen der Preise erzielt, was immerhin beweist, daß die im Lebensmittelhandel gemachten Aufschläge zu dem als Vorwand dienenden Minderertrag der diesjährigen landwirtschaftlichen Produktion in keinem Verhältnis stehen.

Es ist ganz offenkundig, daß an der Teuerung in vielen Fällen das ungezügelt Treiben der die großen Märkte beherrschenden Ringe die Hauptschuld hat. Für die großen Wucherer, die in der wunderbaren bürgerlichen Ordnung unangreifbar bleiben, müssen nun die kleinen Ripper und Hipper das Bad ausbaden. Indes bietet, um diese zu schützen, der Bourgeoisstaat seine Zwangsmittel mit einer Rücksichtslosigkeit auf, vor der er sich, als es die rebellierenden Winger der Champagne und nicht hungernde Industrieproletarier zu beruhigen galt, fernzuhalten gewußt hat. Die Agitatoren werden ins Loch gesteckt, die Manifestanten von eiligen Richtern zu schweren Gefängnisstrafen verurteilt und Polizei und Militär operieren mit einer Gewaltanwendung, die vom Ernst eines wirklichen Krieges ein besseres Bild gibt als die Spielerei der großen Manöver. In Creil bei Paris ist es gestern zu einem heftigen Straßenkampf gekommen, als Husaren, berittene Jäger und Gendarmen einen friedlichen Demonstrationenzug auseinander sprengten suchten. Die Arbeiter setzten sich zur Wehr, und es gab Verwundete auf beiden Seiten. Schließlich sah sich die Truppe hohes, aus Eisenbahnwaggons, Karren und Steinen errichteten Barrieren gegenüber, auf denen rote Fahnen wehten. Nach längerem Kampf blieb die bewaffnete Macht Sieger. — Heftige Kämpfe gab es gestern auch in Charleville in den Ardennen, wo die Verhaftung der Delegierten Dumoulin und Sauvage von der Arbeitskonföderation die Bevölkerung erregt hatte, und im hohen Mézidres. Hier wurde der Deputierte Genosse Poulain bei einer Dragonerattacke leicht an den Händen verwundet. In Lorient nahmen an einem von der Arbeitsbörse organisierten Protestmeeting gegen die Teuerung 10 000 Personen teil. Sie wurden vom Militär angegriffen. Verwundungen und Verhaftungen waren die Folge.

Wird die jetzige Bewegung wieder ein Strohhalm sein, wie so viele der neueren Unternehmungen der revolutionären Propaganda in Frankreich? Man kann sich solchen Befürchtungen leider nicht entziehen, wenn man sieht, daß der vulgäre Syndikalismus, dem die „Bewegung alles“ ist, das Problem der Teuerung ebenso oberflächlich und gedankenlos behandelt, wie die republikanische Bourgeoisie. Für diese ist die Massennot ein ehrfürchtig und wehrlos zu betrachtendes Resultat des heiligen Gesetzes von „Angebot und Nachfrage“. Es ist ganz erstaunlich, wie die bürgerliche Presse jetzt die allerersten Lodenhüter des durch die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahrzehnte auch in Frankreich längst Lügen gestrafften Manchesterliberalismus mit gespreizter Wichtigkeit hervorholt und dem in allgemeinen ökonomischen Fragen schredlich unwissenden Publikum präsentiert. Aber auf der anderen Seite bleibt die syndikalistische Agitation praktisch beim „Maximum“ der Schreidenszeit stecken. Die „Bataille Syndicaliste“ berichtet heute über die Konsumentenkomitees, die sich jetzt auch in Paris bilden und bringt, um „unnütze Uebertreibungen“ vorzubeugen und die Einheitlichkeit der Forderungen zu sichern, einen vom Gewerkschaftsverband der Seine ausgearbeiteten, detaillierten Lebensmitteltarif in Vorschlag, der etwa den vor der jetzigen Teuerung herrschenden Preisen entspricht. Die Einhaltung dieses Tarifs soll wohl mit Sabotage und dergleichen erzwungen werden. Daß die Versorgung des Lebensmittelmarkts und die Sicherung vor wucherischem Zwischenhandel mit dem bisherigen „direkter Aktion“ das ja vielleicht in einzelnen Fällen eine geringe Augenblickswirkung haben mag, nicht erreicht werden kann, macht Leuten, die in einem Hungererwall ein „revolutionäres Manöver“ sehen, keine Kopfwehmerzen. Ja sie warnen geradezu davor, die Erregung der Massen über die großen und kleinen Hungerpefulanten in eine Bewegung in der Richtung konsumgenossenschaftlicher Organisation „abirren“ zu lassen. Und jede tiefere Erfassung des Problems in seinem Zusammenhang mit der ganzen Wirtschaftspolitik des bürgerlichen Staates erscheint ihnen als Verführung zu politischer und parlamentarischer Aktion verdächtig.

So konnte es nicht fehlen, daß sich in der jetzigen Agitation der Unterschied zwischen der sozialistischen Klassenpolitik und dem syndikalistischen Impressionismus wieder einmal klar abzeichnete. In der „Humanité“ hat vor einigen Tagen der guesdistische Deputierte Delory mit männlicher Offenheit mitten im Sturm der Demagogie, den die Syndikalisten wohl nicht ohne Nebenabsichten mit Konzentration ihrer agitatorischen Mittel just im Zentrum des französischen Marxismus angebracht haben, die Ursachen der Teuerung und die durch sie gegebenen Aufgaben der sozialistischen Politik dargestellt. Er wendete sich dagegen, daß man die Form, worin sich die Kundgebungen vollziehen, der sozialistischen Partei in Rechnung stelle: „Denn wenn die Partei so weit Herr der Ereignisse wäre, hätte sie die Manifestationen nicht bloß in diesem Sinne geleitet. Das, was jetzt geschieht, kann beweisen, daß die Massen entschlossen sind, sich nicht ohne Maß scheren zu lassen, aber es beweist auch, daß sie die Ursache des Übels nicht genau kennen.“ Die Spekulation habe an diesem sicher einen bedeutenden Anteil, aber dazu lämen die erhöhten Produktionskosten und vor allem die schlechte Organisation der Produktion. Wenn die Sozialisten die Bewegung nicht geschaffen haben, so sind sie doch vermöge ihrer natürlichen Rolle, den Opfern des bourgeoisen Regimes beizustehen, berufen, an ihr teilzunehmen. Was soll nun ihre Haltung sein? Sollen sie die Manifestanten bis zur Emeute treiben? Das wäre Wahnsinn, weil es kein ernstes Resultat haben könnte. Zweierlei Dinge sind zu tun:

1. Um der jetzigen Situation möglichst abzuhelfen, die Vertreibung der Errichtung von gemischten Konsumenten- und Produzentenkommissionen, die nach einer Untersuchung Maximalpreise festsetzen.

2. Haben die Sozialisten ihren Kontakt mit den Kreisen, die sonst von der mündlichen Propaganda nicht erreicht werden, zu ihrer Aufklärung über die wahren Ursachen der Not zu bemühen. Sie sollen sie belehren, daß das Genossenschaftswesen, trotz seiner Vorzüge, nicht in stande ist, das wirtschaftliche Milieu zu verändern und ebensowenig die Gewerkschaft, trotz ihrer Unentbehrlichkeit für den idealischen Kampf, sondern daß die Ergründung der politischen Macht das notwendige Mittel dieser Umgestaltung ist.

In diesem Sinne haben denn auch andere führende Ge-

stossen, unbekümmert um die Verleumdungen der Bourgeois- presse und die Verdächtigungen der Revolutionsdeklamatoren, ihre Pflicht erfüllt. Die „Guerre Sociale“ beschuldigt sie sogar, daß sie mit ihrem Appell an die Befinnung und die Würde des Proletariats im Norden die Bewegung zum Stillstand gebracht hätten. Da wird dem Genossen Durre ein Vorwurf daraus gemacht, daß er einen brutalen Fleischer vor der Lynchjustiz bewahrt hat, anderswo haben Sozialisten von der Sabotage abgeredet und vor der anarchistischen Demagogie gewarnt. Nun, die sozialistische Partei, die ihre Propaganda gegen die Lebensmittelteuerung lange bevor diese ihren jetzigen Gipfel erreicht hatte, eröffnet hat, darf den Vorwurf, daß sie den hungernden Massen die „direkte Aktion“ nicht als sättigendes Mittel empfiehlt, mit der Ruhe hinnehmen, die das Bewußtsein erfüllter Pflicht und die Zuversicht auf den endlichen Sieg der Wahrheit gewähren. Diese prinzipielle Haltung wird auch durch Entgleisungen nicht kompromittiert, wie deren eine dem sozialistischen Deputierten von Saint-Quentin, Ringuier, vorgeworfen werden kann, der ganz im Stil der radikalen Lügenpresse die französischen Hungerrevolten wie die englischen Streiks in Zusammenhang mit der Marokkofrage gebracht und von einer auffälligen, die Armees fesselnden Agitation im Innern während der Verhandlungen mit Berlin gefaselt hat.

# Politische Uebersicht.

Berlin, den 16. September 1911.

## Der Uebersee.

Der Rognamann der „Deutschen Tageszeitung“ möchte gern das Attentat auf Stolypin zu einer Geze gegen die — deutsche Sozialdemokratie ausnützen. Zwar muß selbst der Mensch zugeben, daß die deutsche Sozialdemokratie terroristische Laten grundsätzlich verwirft. (Daß die russische Sozialdemokratie andauernd einen energischen Kampf gegen den Terrorismus führt, verschweigt er natürlich.) Aber diese Verwerfung sei nur grundsätzlich. In Wirklichkeit könne die Linkse sozialdemokratische Blätter auch in Deutschland leidenschaftliche Leute zu Terroristen machen.

Die deutsche Regierung mag sich bei Herrn Dertel dafür bedanken, daß er russische und deutsche Zustände so reslos identifiziert. Denn nur die sträckerischen russischen Zustände bewirken den Terrorismus. Freilich, Herrn Dertels Behauptungen sind leicht erklärlich. Sein Ideal ist ja eben die Herrschaft der russischen Krute. Er schwärmt für den Despotismus. Den Menschelmord, der nach einem berühmten Wort in Rußland von je die Herrschaft des Despotismus „gemildert“ hat, den möchte er vermieden wissen. Aber das geht eben nicht. Es ist nun einmal geschichtliche Tatsache: Despotismus und Terrorismus bedingen sich gegenseitig, eins ist vom andern untrennbar. Maßnahmen für Deutschland sind aber trotz Dertel nicht zu ziehen. Denn die Macht der deutschen Arbeiterklasse ist groß genug geworden, um die Erfüllung der Ideale der Junker für immer unmöglich zu machen.

## Die Regierung verfaßt.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet:

Das königliche Staatsministerium beschloß heute in seiner heutigen Sitzung, bei der der Ministerpräsident den Vorsitz führte, eingehend mit staatlichen Maßnahmen zur Milderung der Schäden, die der Ernteausfall an Kartoffeln, Gemüsen und Futterkräutern für die Volksernährung und für die Erhaltung unseres Viehstandes mit sich bringen wird. Es wurden insbesondere weitgehende Ermäßigungen auf Eisenbahntarifverordnungen beschlossen. In den fruchtbarsten Gegenden tritt noch die bereits in Ausführung begriffene Ermäßigung für frische Seefische, die, wenn auch zunächst eine Unterstützung der deutschen Hochseefischer bewirkend, doch auch zur Milderung einer etwaigen Fleischteuerung beitragen wird. Sämtliche Ermäßigungen sollen mit unmittelbarster Beschleunigung durchgeführt werden.

Das Staatsministerium beschloß ferner, beim Bundesrat die Gewährung von Erleichterungen für landwirtschaftliche Brennereien in Bezug auf die Verarbeitung von Getreide und Mais zu beantragen, durch die ein Teil der sonst in Brennereien verbrauchten Kartoffeln für Speise- und Futterzwecke frei werden könnte.

Einige weitere mit den Witterungsschäden dieses Sommers in Zusammenhang stehende Fragen wurden als noch nicht spruchreif den zuständigen Ressorts zu näherer Prüfung überwiesen und späterer Entscheidung des Staatsministeriums vorbehalten.

Das sind gänzlich unzureichende Maßregeln, die absolut ungeeignet sind, der Teuerung auch nur in mäßigem Umfange abzuhelfen. Gegen wirklich wirksame Maßnahmen sträubt sich der Volksgauleiter der Junker mit aller Kraft. Nichts von der Festsetzung der Einfuhrschneine, nichts von der Aufhebung der Zölle. Nicht einmal die Futterzölle werden ermäßigt, obwohl dies nicht nur im Interesse der Konsumenten, sondern auch in dem der überwiegenden Mehrheit der Landwirte selbst läge. Freiwillig will die Regierung also nichts gegen die Not tun. Um so dringender wird es sein, daß die Notleidenden selbst ihre Stimme erheben.

## Mit einem Teile des Moabiters Prozesses

wird sich am 16. Oktober d. J. die 3. Strafkammer des Landgerichts I zu beschäftigen haben. Damals wurde die Witwengattin Frau Reinhardt aus der Unterfuchungshaft, die etwa sechs Wochen gedauert hatte, und aus der Verhandlung entlassen, weil sie fortwährend schrie und in epileptische Krämpfe fiel, demnach offenbar verhandlungsunfähig war. Sie ist wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt angeklagt. Frau Reinhardt behauptete, daß sie in einem epileptischen Zustande besunden zu haben, während die Staatsanwaltschaft diesen Zustand als jenenfalls simuliert bezeichnete. Nach den unzweifelhaften epileptischen Anfällen bei Beginn der Verhandlung im November 1910 dürfte die Vernehmung der als Sachverständige geladenen Ärzte von großer Bedeutung sein. Das Beweismaterial wird von dem Verteidiger der Angeklagten voraussichtlich noch ergänzt werden.

## Neue Ausnahmegesetze, neue Zoll- und Steuerbewilligungen!

Für beides wird das Zentrum im nächsten Reichstag eintreten. Wer's nicht glaubte, konnte es sich von der „Germania“ vom 14. September bestätigen lassen. In einer Besprechung der Resolution unseres Parteivorstandes zur Wahl-taktik meint sie, der Punkt 3: gegen Verschärfung der sogenannten politischen Paragraphen des Strafrechts, sei sehr unbestimmt gehalten:

„Was heißt denn politische Paragraphen des Strafrechts? Wenn man z. B. bei Tumulten wie Moabit, die ja laut den Sozialdemokraten keinen politischen Charakter tragen, gegen wilde Stadaumacher, die die Sicherheit gefährden und gegen etwaige Exzesse polizeilicher Beamten ein verschärftes oder beschleunigtes Verfahren einführen wollten, hieße das politisch?“

Man kann sehr vielen Paragraphen einen politischen Sinn unterstreichen, die gar keinen haben, die nur aus praktischen oder nicht politischen Erwägungen sind. . . Ob sich Mitglieder von vielen Parteien finden, die diesen Verpflichtungen in sozialdemokratischem Sinne unterfertigen, das dürfte zweifelhaft sein!

Das ist das offene Zugeständnis, daß das Zentrum für solche Verschärfungen unserer Strafgesetzebestimmungen eintritt wird, obwohl kein vernünftiger Mensch darüber im Zweifel ist, daß die heutigen Vorschriften völlig ausreichen, um nicht nur Kradfahrer zu fassen, sondern Straftäter gegen die Sozialdemokratie zu unternehmen, die einem ausnahmsgefehligen Zustande verzwweifelt ähnlich sehen. Den Wig, sich so zu stellen, als glaubten sie, daß im Ernst daran gedacht werden könnte, ein „berühmtes“ oder beschleunigtes Verfahren gegen etwaige Erzieher der politischen Beamten“ einzuführen, hätte die „Germania“ sich übrigens für den kommenden 1. April aufheben sollen!

Zu den Punkten 5 und 6, welche lauten: gegen jede Erhöhung der Zölle auf die Verbrauchsmittel der großen Massen und gegen jede Neueinführung oder Erhöhung indirekter Steuern auf Verbrauchsmittel der großen Massen, schreibt die „Germania“:

„Kein gewissenhafter Kandidat, welcher Partei er auch angehört, wird a priori (von vornherein) seine Zustimmung dazu geben dürfen, das hieße nämlich nichts anderes, als in den meisten wirtschaftlichen Bezügen auf fünf Jahre hinaus sich für den unbedingten Vorfällen der Genossen zu erklären. So sehr man gegen jede Erhöhung der indirekten Steuern, gegen jede Erhöhung der Zölle auf Verbrauchsmittel der großen Masse sein muß, so wird abermals die Sozialdemokratie jede indirekte Steuer oder Zollerhöhung für eine derartige bezeichnen. Das sind Fragen praktischer Erwägung, bei denen natürlich in allererster Linie das Wohl der Masse mitzuprägen, ja entscheidend sein muß, die aber ganz bestimmt nicht durch eine Blanko-unterfertigung auf einen sozialdemokratischen Wechsel erledigt werden können.“

Das Zentrum wird also für neue indirekte Steuern und für Zollerhöhung auf Verbrauchsartikeln der breiten Massen zu haben sein! Wir haben daran nicht gezweifelt, aber den immer wieder betrogenen ultramontanen Arbeitern sollten doch bald die Augen aufgehen.

### 50 000 Berliner Zuhälter und Strolche!

Es war bei der Landtagswahl 1908, als eine offizielle Wahlforschung des Zentrums das Wort von den 50 000 Zuhältern und Sogabunden prägte, denen man nicht dasselbe Wahlrecht geben könne wie 50 000 Bauern auf dem Lande. Auf das Reichstagswahlrecht wendet ein hervorragendes Zentrumsb Blatt nunmehr denselben Grundsatz an! Der „Völkische Beobachter“ schreibt in seiner Nummer vom 14. September:

„Für die Wenderung der Reichstagswahlkreise wird wieder einmal von der Sozialdemokratie Propaganda gemacht und der Deutsche Städtetag will Vorparat leisten. Man publiziert folgende Zahlen: „Nach der letzten Volkszählung (1910) ergibt sich eine Gesamtbevölkerung von rund 14 000 000 Personen. Davon entfallen: 5 980 000 Wähler — 41 Proz. auf die 91 großstädtischen Wahlkreise, 3 142 000 Wähler — 22 Proz. auf die 94 städtischen Wahlkreise, zusammen 63 Proz., 5 277 000 Wähler — 37 Proz. auf die 212 ländlichen Wahlkreise. Die 63 Proz. städtischer Wähler können nur 187 = 47 Proz. Abgeordnete wählen, während 37 Proz. ländlicher Wähler 212 = 53 Proz. Abgeordnete wählen.“ In dieser Darstellung ist gar nicht gesagt, was „städtische Wahlkreise“ sind; z. B. ist Augsburg als städtischer Wahlkreis bezeichnet, ebenso Bam., Bielefeld u. a., obwohl hier mehr ländliche als städtische Wähler vorhanden sind und in den Städten selbst recht viele Leute von der Landwirtschaft wählen. Ferner wird vergessen hinzuzufügen, daß das Land viel mehr Soldaten liefert, als die Stadt (bis zu 50 Proz. und mehr als letztere), und daß endlich nicht nur ein Volk aus Köpfen besteht, sondern aus Land und Seuten. Wenn einzelne Wahlkreise auch gewiß zu vollreich geworden sind, so kann man darum doch nicht die ganze Wahlkreiseinteilung ändern und z. B. den 50 000 Berliner, Zuhältern und Strolchen, dasselbe Wahlrecht geben, wie 50 000 ferngefunten deutschen Bauern.“

Offenlich tranken die Arbeiter den ultramontanen Wahlrechtsfeinden diese „Zuhälter“ und „Strolche“ bei der nächsten Wahl recht gründlich ein!

### Drabo, Pippe!

Bei den heutigen Wahlen zum Landtage für Schaumburg-Pippe erzielte die sozialdemokratische Partei einen großen Erfolg. In zehn Wahlkreisen wurden insgesamt 1600 sozialdemokratische Stimmen abgegeben und das Mandat des 3. Wahlkreises (Stadthagen) im ersten Wahlgange erobert. In zwei Wahlkreisen steht die Sozialdemokratie in aussichtsreicher Stichwahl. In einem Kreise besteht Stimmengleichheit. Bei den Wahlen im Jahre 1906 erhielten wir in sechs Kreisen 967 Stimmen und erwarben ein Mandat in der Stichwahl.

### Eisenbahnarbeiter protestieren gegen die Lebensmittelverteuerung.

Eine in Recklinghausen abgehaltene Versammlung der christlich organisierten Eisenbahnarbeiter, die sich mit der Lebensmittelverteuerung befaßte, nahm einen feierlichen Verlauf. Es kam zu erregten Auseinandersetzungen, bei denen von verschiedenen Rednern die Volkspolitik des Zentrums scharf angegriffen wurde. Schließlich gelang es der Zeitung jedoch, die Erregung auf die Preispolitik des Zwischenhandels abzulenkten, die in der Annahme einer entsprechenden Resolution Ausdruck fand. Während hier aus purer Liebe zum Grobagrarnierum auf die Mittelständler losgeschlagen wird, kam es in einer vor einigen Tagen in Wocholt abgehaltenen Versammlung der Vertrauensleute der Zentrumspartei zu einem völligen Bruch. Die Mittelständler forderten von dem Zentrumskandidaten Schiffer eine bindende Erklärung in der Konsumvereinsfrage. Als diese nicht gegeben wurde und man darumherum zu reden suchte, verließen sie unter Protest das Lokal.

### Note Kranzschleifen.

Die roten Kranzschleifen bei der Vergebung von Sozialdemokraten rufen immer noch Erregung hervor. Als im Sommer im Orte Eving bei Dortmund ein Polizeiergeant aus dem Fenster seiner Wohnung bei einem Verkehrsgang eine rote Kranzschleife bemerkte, ging er hinzu und verlangte die Entfernung der Schleife. Der Vorstehende des sozialdemokratischen Vereins erklärte dem Schutzmänn, die Schleife hätten doch wiederholt entschieden, daß nicht normal sei, wer an einer roten Schleife Anstoß nehme. (Daß die rote Farbe der Kranzschleifen auf das Empfinden normaler Menschen nicht erregend wirkt, hat das Dortmunder Landgericht wiederholt in Entscheidungen ausgesprochen.) Die rote Schleife wurde aber doch weggenommen. Als gegen den Polizeibeamten Anzeige erstattet wurde, stellte er (nach zwei Monaten!) Strafantrag wegen Verleumdung, und die Folge war eine Anklage wegen der obigen Worte. Das Schöffengericht in Dortmund sprach den angeklagten Genossen frei. Es hielt eine Verleumdung des Polizeiergeantenwohl für klar erwiesen, jedoch habe

der Beamte unberechtigterweise eingegriffen und der Angeklagte habe sich dagegen wehren dürfen. Er habe in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt. — In Zukunft bleibt der Polizeiergeant nun wohl ruhig in seiner Wohnung, wenn er eine rote Kranzschleife sieht.

### Schlagende Argumente.

Welche Formen der Reichstagswahlkampf annehmen wird, zeigt schon jetzt manches Vorpostengeschäft. So haben sich Konservative und Liberale im Kreise Greifswald-Orbinnen bereits Ohrscheigen verabreicht. Die Konservativen hielten kürzlich in Bielefeld eine Versammlung ab, zu der auch der liberale Parteisekretär Poffel mit zwei Begleitern erschienen war. Sie wurden aber von den Konservativen an die frische Luft gelegt. Im Vorraum des Lokals kam es zwischen dem konservativen Redakteur Schnell und Herrn Poffel zu einem Zusammenstoß, wobei Poffel Herrn Schnell eine Ohrspeige gab. Herr Schnell lamentiert jetzt öffentlich und schimpft über die Mauhheimgkeit der Liberalen. Dagegen erklärt aber Herr Poffel, daß er erst geohrspeigt habe, als Schnell es gewagt hatte, die Familienehre Poffels zu besudeln, und nicht geneigt war, die Verleumdungen zu widerrufen. Später, nachdem er also die Prügel längst eingestekt hatte, nahm Herr Schnell die beleidigenden Äußerungen zurück.

Dieser Vorfall ist ein kleines Vorpiel von dem, was uns in dem Wahlkampfe alles bevorsteht. Herr Schnell ist immer noch ein weißer Hase, indem er die persönlichen Verdächtigungen wenigstens nachträglich verleumdete. In den meisten Fällen wird natürlich darauflos verleumdet, ohne daß es einem dieser sauberen Patrone einfiel, die ausgefreteten Verdächtigungen zurückzunehmen.

### Legendenbildung.

Im Bericht über den Parteitag lassen verschiedene bürgerliche Blätter — darunter auch das „Berliner Tageblatt“ — unseren Genossen Vebel in seinem Schlußwort zum Referat über die Reichstagswahlen folgendes sagen:

„Man sagt Genosse Haupt, der Liberale hat aber vorher mit den schmutzigsten Mitteln versucht, uns zu verdrängen. Meint Haupt wirklich, daß er das nicht so wie so tun wird? (Geisterzeit und Zustimmung.) Es ist sogar sein gutes Recht, die schmutzigsten Mittel anzuwenden und alles anzubieten, um in die Stichwahl zu kommen. Dazu hat er das selbe Recht wie wir. Ich habe übrigens die Erfahrung gemacht, daß die mit schmutzigen Mitteln kämpfenden bei den Wahlen am schlechtesten abschnitten.“

Um einer Legendenbildung vorzubeugen, wollen wir ausdrücklich erklären, daß der Bericht irrtümlich ist. Vebel sagte nach dem stenographischen Bericht, den wir in unserer gestrigen Nummer wiedergegeben haben:

„Man sagte Haupt, dann wird der Liberale alles anbieten und auch die schmutzigsten Mittel anwenden, um uns aus der engeren Wahl zu drängen. Glauben Sie, daß er das nicht sowieso tun wird? (Geisterzeit.) Die schmutzigsten Mittel anzuwenden, ist nicht sein gutes Recht; alles anzubieten, um uns aus der Stichwahl herauszuwerfen, das ist sein gutes Recht. Da hat er ebenso viel Recht wie wir. Aber ich habe die Erfahrung gemacht, daß gerade diejenigen, die die niederträchtigsten und schmutzigsten Mittel anwenden, sehr schlecht abschnitten. (Sehr richtig!)“

Es ist also das gerade Gegenteil von dem, was die bürgerliche Presse berichtet. Wir erwarten natürlich, daß von dieser Nichtigstellung Notiz genommen wird, schon um nicht dem Reichverband seine künftigen „Behauptungen“ zu erleichtern.

### Das Attentat auf Stolypin.

Ueber den Täter Bogrow werden von offizieller Seite allerhand seltsame Gerüchte verbreitet, deren Nützlichkeit gegenwärtig nicht nachkontrolliert werden kann. Es wird erzählt, Bogrow sei ein Agent der politischen Polizei, der es verstanden habe, das Vertrauen seiner Vorgesetzten zu gewinnen. Petersburger Blätter wissen zahlreiche Einzelheiten zu berichten. Danach ist Bogrow ein großer, brünetter Mann, der Sohn eines vermögenden Kiewer Rechtsanwalts. Nach einer Lesart soll er jedoch nur die Papiere des Rechtsanwaltsgehilfen Bogrow mit h r ä u c h l i c h e n u b t haben. Bei seinem ersten Verhör schrieb der Verhaftete selbst seine erste Aussage in aller Ruhe nieder. Er ist Mitglied der sozialrevolutionären Partei. Am 1. September war er in Petersburg, wo er vom Zentralkomitee seiner Partei mit der Ausführung des Attentates betraut wurde. Seine Zugehörigkeit zu der politischen Polizei ist noch nicht festgestellt; jedoch ist es Tatsache, daß das Theaterbillet, das er benutzte hat, vom Kiewer Magistrat dem Chef der dortigen politischen Polizei, Kuljabli, gegen schriftliche Quittung ausgestellt worden war. Wie es heißt, soll der Polizeichef dem Verbrecher das Billet gegeben und dieser versprochen haben, das beabsichtigte Attentat, über das er selber Anzeige erstattet hatte, aufzudecken und zu vereiteln.

Dem Ministerpräsidenten Stolypin soll übrigens bei seiner Abfahrt nach Kiew eine Warnung zugegangen sein. Ueber Stolypins Befinden wird offiziös mitgeteilt, daß die Heilung fortschreite. Die Leber soll nicht oder nur leicht verletzt sein. Falls keine Zwischenfälle eintreten, werde der Kranke in drei Wochen wiederhergestellt sein.

Zum Vertreter Stolypins als Minister des Innern — als Ministerpräsidenten vertritt ihn, wie mitgeteilt, der Finanzminister K o l o z o w — ist der Gehilfe des Ministers des Innern R y j a n o w s k i ernannt worden.

In Kiew werden Bogrows befürchtet, zu denen die Schuttrufen auffordern. Die Behörde will die erforderlichen Sicherheitsmaßregeln getroffen haben.

### Bogrow und die Kiewer Polizei.

Petersburg, 16. September. Bogrow war der Kiewer politischen Polizei als politisch unzuverlässig bekannt; er ist bereits mehrmals verhaftet gewesen. Die politische Polizei hatte von dem Magistrat sechs Eintrittskarten erhalten, unter denen sich auch die Karte des Täters befand. In Petersburg wurde der Bruder Bogrows, der ebenfalls Rechtsanwalt ist, nach einer Hausdurchsuchung verhaftet.

Heute nacht hat die Polizei Hausdurchsuchungen und Verhaftungen von Studenten und Arbeitern vorgenommen.

### Eine angebliche Aussage Bogrows.

Petersburg, 16. September. Bogrow sagte bei einem Verhör aus, er habe einen Anschlag auf eine höhere Person beabsichtigt (?), habe aber ein Judenpogrom befürchtet.

### Oesterreich-Ungarn.

#### Die Notwendigkeit der Wahlreform.

Wien, 16. September. Ministerpräsident Graf Auen-Hederbach empfing im Abgeordnetenhaus eine Deputation des liberalen Volksverbandes, die ein Memorandum in der Angelegenheit

der Verwirklichung des demokratischen Wahlrechts überreichte. Der Ministerpräsident dankte für das ausführliche Memorandum und erklärte, jedermann sei von der Notwendigkeit der Wahlreform überzeugt, die in fortschrittlichem Sinne verwirklicht werden solle.

### Frankreich.

#### Die Forderungen der Arsenalarbeiter.

Toulon, 16. September. Der Nationalverband der Marinearbeiter, dem die Syndikate der staatlichen Arbeiter der fünf Kriegshäfen angehören, hat einen Aufruf erlassen, der die Arsenalarbeiter von Toulon auffordert, sich mit ihren Kameraden in Vrest solidarisch zu erklären, die den Stapellauf des Panzers „Jean Bart“ nur im Falle der Gewährung einer Lohnerhöhung zulassen wollen.

### Belgien.

#### Protestierende Reservisten.

Brüssel, 15. September. Wie „Chronique“ meldet, meuterten in der Infanteriekaserne zu Gent Reservisten, weil die Regierung sie vorläufig nicht entläßt. Hundert Infanteristen hielten in einem sozialdemokratischen Lokal eine Protestversammlung ab. Vorgesetzte wurden ausgepöffelt.

### Aus der Partei.

#### Galleische Polizeitaten vor Gericht.

Die Gallische Polizei hatte dem Genossen Medakteur Kasperek, weil er angeblich nicht sofort nach Auflösung der Pfingst-Jugendberanstaltung das Versammlungslokal verlassen hatte, einen Strafbefehl über die höchst zulässige Strafe von 150 M. zugehen lassen. Die Höhe des Strafmaßes mußte besonders hart empfunden werden, da Genosse Kasperek wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes noch nicht vorbestraft ist. Das Schöffengericht hat jetzt aber auf erhobenen Einspruch hin das Strafmandat ohne viele Umstände aufgehoben, da die beteiligten Polizeikommissare zugeben mußten, daß der Angeklagte die Versammlungslokal rechtzeitig verlassen habe und erst später am Ausgang des Lokals verhaftet wurde. Die Gesetzeskenntnis der Kommissare, die da glaubten, daß nach der Versammlungsauflösung die Besucher das ganze Lokal räumen müßten, hat der Gallischen Polizei diesen neuen Einfall vor dem Schöffengericht beschert. — Doch am Tage darauf, am Freitag, trat die Gallische Strafkammer in Funktion und rettete wieder die Ehre der Gallischen Polizei, indem sie den Medakteur Genossen Wilhelm Koenen vom „Galleischen Volksblatt“ wegen Polizeibeleidigung zu der nach § 185 höchsten zulässigen Strafe von 600 M. verurteilte. — Die Polizei hatte Angaben des „Volksblatts“ über die polizeiliche Sprengung des Jugendtages durch ein konservatives Blatt als Lüge bezeichnet lassen. In dem gegen diesen Anwurf gerichteten Zurückweisungsartikel des „Volksblatts“ wurden die Ausdrücke „die Hochwohlblödsche“, „die liebe, gute Gallische Polizei“, „sie ist ein wahrer Ausdruck von Gerechtigkeit“, „Zeitungen und Privatpersonen verüben ihren Ruhm“ und „Weil ihr, der Weltberühmten“, als formale Beleidigungen angesehen. Und obwohl eine Anzahl Zeugen, die von der Polizei als erlogene bezeichnete Angabe des „Volksblatts“ bestätigten, der Vorwurf der Lüge also dem „Volksblatt“ zu unrecht gemacht war, und obwohl Genosse Koenen bisher unbestraft war und ihm als Mitverursacher des Jugendtages der Schwur des § 193 zugebilligt wurde, ist auf die höchst zulässige Geldstrafe erkannt.

### Soziales.

#### Unzulängliche Unfallrente.

In den höchsten Tönen wird die Sozialgesetzgebung des Reiches in der bürgerlichen Presse als vorbildlich hingestellt, und von Zeit zu Zeit läßt man die Bittern der Millionen aufmarschieren, die in einem Vierteljahrhundert an Unfallverlehte, Invaliden und Veteranen der Arbeit als Renten genöhrt worden sind. Damit soll der Anschein erweckt werden, als wäre bei Betriebsunfällen, bei Invalidität und im Alter für die Arbeiter ausreichend gesorgt, so ausreichend, daß nach Ansicht der Industriellen nun Halt gemacht werden könne mit dem Ausbau der Sozialgesetzgebung. Die Verhimmel und die Bremser der Sozialgesetzgebung würden aber bald anderer Meinung, wenn sie selbst einmal in den „Genuß der sozialen Wohlthaten“ kämen.

Vor dem Chemnitzer Schiedsgericht erschien als Vertreter seines unfallverlehten Sohnes der Fabrikant G. Er hatte Verurteilung eingeleitet gegen einen Bescheid der sächsischen Textil-Versicherungsgesellschaft zu Leipzig, nach dem sein unfallverlehter Sohn 33% Proz. der Vollrente als Entschädigung für die erwerbsbeschränkenden Unfallfolgen erhalten sollte. Der Berechnung der Rente war ein Jahresarbeitsverdienst von 1800 M. zugrunde gelegt. Es wurde die Vollrente und weiter verlangt, daß 2400 M. als Jahresarbeitsverdienst angenommen werde. Der Vater des Verlehten beklagte sich vor dem Schiedsgericht bitter über die Unzulänglichkeit der Rente. Er bemerkte, daß sein Sohn infolge des Unfalls seine Laufbahn habe aufgeben müssen und sich einem Studium zugewendet habe, das 8 Semester und große Kosten erfordere. Für diese Zeit müsse doch mindestens die Vollrente bei Annahme von 2400 M. Jahresarbeitsverdienst genöhrt werden. Es liege hier ein besonderer Fall vor; das Gesetz sei doch dazu da, daß die haben Beiträge zu ausreichender Entschädigung der Unfallverlehten verwendet würden. Also sprach der Fabrikant als Vertreter seines verlehten Sohnes, und er setzte hinzu, daß er auch so reden würde, wenn es sich um einen Arbeiter seiner Fabrik handelte. Welcher Art war nun die Verletzung, um die es sich handelte? Der junge Mann war in eine Maschine geraten und hatte sich Weichteilverletzungen am vierten und fünften Finger der linken Hand zugezogen. Der linke kleine Finger mußte abgenommen werden. 15 bis 20 Proz. werden in der Regel bei derartigen Verletzungen als Entschädigung gewährt, die später vollständig eingezogen wird mit der Begründung, daß durch Uebung und Gewöhnung die Unfallfolgen ausgeglichen seien. Der junge Mann fand einen Gutachter, der die Schädigung auf ein Drittel schätzte. Der Vater aber verlangte die Vollrente auf vier Jahre. Ihm wurde vom Vorsitzenden gesagt, daß er sich mit der Annahme eines besonderen Falles sehr im Irrtum befinde; nicht anders, als andere Fälle gleicher Art könne dieser behandelt werden. Die Schädigung des Gutachters und die Gewöhnung der vorgeschlagenen Rente sei als sehr wohlwollend zu bezeichnen. Tausende Verlehte befanden sich in jeder Beziehung in viel ungünstigerer Lage als sein Sohn. Das Gericht habe nur zu fragen, wie groß die Schädigung sei, die durch den Unfall herbeigeführt worden sei. Bei Bemessung der Entschädigung komme der allgemeine Arbeitsmarkt in Frage. Da könne nicht spezialisiert und individualisiert, sondern nur nach allgemeinen Grundfähen geurteilt werden. Auch bei Annahme des Arbeitsverdienstes komme der tatsächliche zur Zeit des Unfalls verdiente Lohn in Frage, nicht der, der für später in Aussicht stand. Danach sei auch der Jahresarbeitsverdienst mit 1800 M. richtig angenommen. Gelegentlich der Bemerkungen des Berufungslägers um die Vollrente für die an sich geringe Verletzung seines Sohnes machte ihn der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß für den Verlust der ganzen linken Hand in vielen Fällen nur 40 Proz. der Vollrente gewährt werden. Die Verurteilung wurde vernommen.

Hier wurde einmal einem Fabrikanten Gelegenheit gegeben, die praktische Seite der deutschen Sozialgesetzgebung kennen zu lernen, die er jedenfalls bisher in der Theorie auch als vorzüglich beurteilt haben wird.

# Gewerkschaftliches.

## Was wird in der Stapel-Herrenkonfektion geplant?

Der „Konfektionär“ brachte in seiner letzten Nummer, am 14. September, folgende Notiz:

Die in der Berliner Herrenkonfektion für Stapelgenies arbeitenden Schneider haben an die betreffenden Engrosfirmen einen neuen Lohnvertrag eingereicht, der ganz wesentliche Erhöhungen der Löhne in Betracht zieht. Die betreffenden Herrenkonfektionsfirmen wollen gemeinsam gegen diese Forderungen vorgehen und haben eine Kommission ernannt, die weitere Verhandlungen mit der „Lohnkommission“ der Arbeitnehmer führen soll.

In der Berliner Herrenkonfektion besteht für die bessere Genies fabrizierenden Firmen ein Lohnvertrag, der vor circa zwei Jahren festgelegt wurde und jetzt noch anderthalb Jahre läuft.

Was in dieser Notiz über die Einreichung der Forderungen gesagt wird, ist nur zu einem geringen Teil richtig. Tatsache ist, daß der Schneiderverband nicht an „die betreffenden Engrosfirmen“, sondern, soweit diese Saison in Frage kommt, nur bei zwei Firmen der Stapelkonfektion Lohnverträge eingereicht hat. Mit der einen Firma ist es auf dem Wege friedlicher Verhandlungen zum Abschluß des Tarifvertrages gekommen, während bei der anderen Firma, und zwar bei Freiberg u. Gerechter, Spandauer Straße 16-17, die Verhandlungen nicht zum Ziele führten, und die Schneider sich hier genötigt sahen, die Arbeit niederzulegen. In einem sehr merkwürdigen Schreiben erklärte sich jene Firma gern bereit, die Löhne aufzubessern, wenn das gleiche auch bei der Konkurrenz geschieht, und außerdem, den Tarif anzuerkennen, so lange nicht die Konkurrenz verpflichtet werde, die gleichen Löhne zu zahlen. Schließlich berief sich die Firma darauf, daß sie Mitglied des „Arbeitgeberverbandes für die Stapel-Herrenkonfektion Berlins“ sei und teilte mit, daß Herr Loewenstein, in Firma Bruch u. Loewenstein, bereit sei, über die Sache zu verhandeln. Der Schneiderverband hielt es jedoch nicht für zweckmäßig, Herrn Loewenstein um Verhandlungen zu ersuchen, zumal Freiberg u. Gerechter vordem, und offenbar auch mit Recht, erklärt hatten, daß sie selbst die Verhältnisse in ihrem Geschäft am besten beurteilen könnten. Es sind darauf auch von der Firma Bruch u. Loewenstein ein paar Schreiben beim Schneiderverband eingegangen, die in der Hauptsache die Aufforderung enthielten, die Verhandlungen baldigst aufzunehmen, vorher jedoch die Sperre über die Firma Freiberg u. Gerechter aufzuheben. Diesem Wunsche konnte die Organisationsleitung natürlich nicht nachkommen, da das ja Sache der Mitglieder sein muß, was auch der Firma Bruch u. Loewenstein mitgeteilt wurde. Hinsichtlich der Verhandlungen äußerte die Organisationsleitung den Wunsch, daß sich doch erst einmal der Vorstand des Arbeitgeberverbandes in dieser Sache an sie wenden möge, was nämlich bisher nicht geschehen war und auch jetzt noch nicht geschehen ist. Inzwischen dauert der Streik bei Freiberg u. Gerechter fort und wird mit voller Einnütigkeit durchgeführt. Nach den Auslassungen des „Konfektionär“ aber könnte man annehmen, daß von den Unternehmern der Stapelkonfektion so etwas wie eine Aussperrung vorgehen“ wollen. Der Schneiderverband wird sich durch dergleichen Drohungen natürlich nicht abhalten lassen, auch in der Stapelkonfektion auf die notwendige Regelung und Aufbesserung der Löhne zu bestehen.

### Berlin und Umgegend.

#### Achtung, Herrenkonfektion!

Die bei der Firma Freiberg u. Gerechter beschäftigten Herrenkonfektionschneider haben wegen Nichtanerkennung des unterbreiteten Tarifvertrages die Arbeit eingestellt. Wir verhängen hiermit über die genannte Firma die Sperre. Verband der Schneider. Filiale Berlin I. Die Ortsverwaltung.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen in den Schokoladen- und Zuckerraffinerien für die Organisation zu gewinnen, läßt sich der Verband der Bäcker und Konditoren angelegen sein. Daß er auf diesem schwierig zu bearbeitenden Gebiet schon recht gute Erfolge erreicht hat, das beweisen die beiden stark besuchten Versammlungen, die für die Arbeiter und Arbeiterinnen in den Schokoladen- und Zuckerraffinerien am Freitag abgehalten wurden. In Wasserschmieds Saal in der Bodstraße kamen die in den in der Gegend des Gesundbrunnens befindlichen Fabriken Beschäftigten zusammen, während sich im Saale der Bodstraße am Tempelhofer Berg die Arbeiter und Arbeiterinnen versammelt hatten, die im Süden und Südosten der Stadt, hauptsächlich in der großen Fabrik von Sorotti beschäftigt sind. — Referenten aus der Leitung des Verbandes der Bäcker und Konditoren sprachen in beiden Versammlungen. Ausgehend von einer Besprechung der in den Fabriken herrschenden Verhältnisse zeigten die Redner, daß es kein anderes Mittel gibt, die Verhältnisse zu bessern, als den Anschluß an die Organisation. Die große Fülle von Einzelheiten, die aus den verschiedenen Betrieben der Branche vorgebracht wurden, zeigten recht deutlich, wie notwendig es die Arbeiter und Arbeiterinnen in den Schokoladen- und Zuckerraffinerien haben, sich energisch zu schütten, um die Missetände, unter denen sie zu leiden haben, zu beseitigen und sich erträgliche Arbeitsbedingungen zu erringen. Wie von lauthöriger Seite ausgeführt wurde, sind Wochenlöhne von 10 bis 11 M. für Arbeiterinnen an der Tagesordnung, ja im Afford werden nicht selten nur 7 bis 8 M. verdient. Selbst männliche Spezialarbeiter müssen oft mit Wochenlöhnen von 20 bis 21 M. vorlieb nehmen. Mit derartigen Hungerlöhnen werden Arbeiter und Arbeiterinnen abgespeist, während den Fabrikbesitzern, beziehungsweise den Aktionären Gewinne bis zu 27 Proz. in den Schokoladen- und Zuckerraffinerien erzielt werden. Eine bekannte Schokoladenfabrik erzielte einen Reingewinn von 900 M. und eine andere sogar 1693 M. pro Kopf der Beschäftigten. Angesichts der reichen Gewinne auf der einen und der elenden Löhne auf der anderen Seite haben die Arbeiter und Arbeiterinnen guten Grund, ja die dringende Pflicht, eine Aufbesserung ihrer Löhne zu verlangen. Damit sie es in wirksamer Weise tun können, muß natürlich der Gedanke der Solidarität gestärkt und müssen die Reihen der Organisation vermehrt werden.

**Achtung, Fleischerstellen!** Die Differenzen mit den Schlächtermeistern Kuhnert, Mirbachstraße 63, M. Kreugmann, Samariterstraße 16, und Hoffmann, Dolziger Straße 8, sind beigelegt; alle drei Firmen haben den Tarifvertrag anerkannt. Mit der Reichenberger Fleisch- und Wurstzentrale (Reichenberger Straße 118) sowie mit der Wurstfabrik Scharfinski u. Filzke, Wöllnerstraße 4, und der Gesellschaft für Wurst- und Fleischwarenfabrikation, Charlottenburg, Wilmersdorfer Straße, sowie mit dem Fleischermeister Paul Hilbich, Rixdorf, Hermannstraße 210, sind Tarifverträge abgeschlossen, die den dort Beschäftigten erhebliche Vorteile bringen. Die Arbeitszeit ist in einzelnen Betrieben um 12 bis 15 Stunden wöchentlich verkürzt worden.

Die Kollegen nächstehender Schlächtereien: G. Schmidt, Zimmerstraße 57, und Paul Zwarg, Landsberger Allee 136, haben Tarifverträge eingereicht. Wie ersehen die arbeitslosen Kollegen, darf vorläufig keine Arbeit angenommen, da es nicht ausgeschlossen ist, daß es bei diesen Firmen zu ernstlichen Differenzen kommen kann.

Berlin. Redakt.: Richard Barth, Berlin. Inseratenteil verantw.:

Die Firma Frz. Bogorzelsky, Charlottenburg, Tauzoggengasse 39, ist für unsere Mitglieder gesperrt, da dieselbe sich weigert, den Tarifvertrag anzuerkennen. Herr Bogorzelsky erklärte den Verbandsbevollmächtigten, er wolle mit den Sozialdemokraten nichts zu tun haben, im übrigen mache er mit den Gesellen, was ihm beliebt.

Zentralverband der Fleischer, Ortsverwaltung Berlin.

Die Wäschearbeiter und Arbeiterinnen halten sich am Freitag zahlreicher als je versammelt, um sich mit ihrer Tarifbewegung zu beschäftigen. Der Brandenburger Eue gab eine Uebersicht über die bisherige Entwicklung und die gegenwärtige Lage der Bewegung. Der vor sechs Jahren abgeschlossene Tarif läuft zum 1. Oktober ab. Die Arbeiter haben bereits Anfang September den Fabrikanten ihre Forderungen zugestellt; zu Verhandlungen ist es jedoch noch nicht gekommen. Die „Volkszeitung“ brachte am Freitag eine Warnung, in der behauptet wurde, die Arbeitgeber hätten in ihrer Versammlung die Forderungen als unannehmbar bezeichnet, und in einer Versammlung der Arbeitnehmer sei beschlossen worden, bei denjenigen Firmen, die den Tarif nicht anerkennen, den Streik zu proklamieren. Mit der Arbeitsniederlegung, hieß es weiter, sei gestern schon bei einer großen Firma in der Spandauer Straße der Anfang gemacht worden. Der Redner erklärte demgegenüber ausdrücklich, daß die Arbeiterschaft der Wäschebranche bisher keinerlei Streikbeschlüsse gefaßt hat, sondern vielmehr, wie bei Einreichung der Forderungen, nach wie vor bestrebt war und ist, wenn irgend möglich das Ziel auf friedlichem Wege zu erreichen. Bei der Arbeitsniederlegung in der Spandauer Straße handelt es sich gar nicht um Wäschearbeiter oder Arbeiterinnen, sondern um einen Streik der Filiale 1 des Schneiderverbandes. Die Wäschearbeiterschaft hat dort keinen Streik bei irgendeiner Firma. Was nun die Stellung der Fabrikanten anbelangt, ist es wohl wahr, daß sie am Sonnabend Versammlung abgehalten haben, aber sie haben auch gleich darauf der Schlichtungskommission der Arbeitnehmer zum kommenden Montag eine Einladung zu Tarifverhandlungen vor dem Gewerbegericht geschickt. Diese Verhandlungen wären ja gänzlich zwecklos, wenn die Fabrikanten sie lediglich wünschten, um der Arbeiterschaft die Ablehnung der Forderungen mündlich vorzutragen. Man muß also vorerst annehmen, daß noch nicht als unmöglich angesehen ist, auf friedlichem Wege zur Verständigung zu kommen. Sollten die Fabrikanten aber wirklich die notwendigen Verbesserungen ablehnen oder gar Lohnkürzungen vornehmen wollen, dann wäre der friedliche Weg allerdings ausgeschlossen. Die Fabrikanten haben den Wunsch geäußert, daß die Verhandlungen vor dem Gewerbegericht nicht öffentlich sein sollten, und die Vertreter der Arbeiter wollen ihnen hierin entgegenkommen, um den Verhandlungen keinerlei unnötige Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Wie die Verhandlungen ausfallen werden, darüber läßt sich nichts voraussagen. Alles hängt jetzt in dieser Hinsicht von der Stellung der Fabrikanten ab. Die Arbeiterschaft der Wäschebranche ist besser gerüstet und stärker organisiert als je zuvor, und selbst die noch unorganisierten Arbeiter und Arbeiterinnen der Grande würden, wenn wirklich die Fabrikanten einen Kampf herauszufordern, für Streikbrecherdienste nicht zu haben sein. — Gleichzeitig mit der Wäschearbeiterschaft haben auch die Maschinen- und Heizer der Betriebe Forderungen gestellt. Es wird sich wahrscheinlich schon am Montag entscheiden, ob eine friedliche Einigung möglich ist oder ob es zum Kampf kommen muß.

**Achtung, Caséangestellte!** Das Casé K. J. Z. Große Frankfurter Straße 121, hat die Forderungen der Angestellten anerkannt und beschäftigt nur organisierte Gehilfen.

Verband der Gastwirtsgehilfen.

**Achtung, Plätterinnen und Wäschearbeiterinnen!** In der Färberei- und Waschanstalt „Nisse“, Weichenjeer, Ledbergr. 24, haben Sonnabend früh sämtliche dort beschäftigten 20 Plätterinnen wegen vollzogener Lohnabzüge die Arbeit niedergelegt. Die Löhne sind gekürzt für November von 20 Pf. auf 15 Pf., für Wäscherinnen von 30 Pf. auf 20 Pf., für Mittel von 15 Pf. auf 10 Pf., für Anabenjoden von 15 Pf. auf 10 Pf., für Morgenröde von 40 Pf. auf 30 Pf. Diese Firma ist für alle Plätterinnen bis auf weiteres gesperrt. Nehme keiner dort Arbeit an! Verband der Schneider und Wäschearbeiter. Filiale Berlin III.

**Achtung, graphische Zeichner!** Die Firma Harry Dangel, Berlin, Anstr. 15, hat am 16. September sämtliche organisierte Zeichnerinnen und Zeichner gekündigt. Die Firma ist gesperrt! Die Verwaltung der Filiale III.

### Deutsches Reich.

**In dem Kampfe der Leipziger Gelbmetallindustrie** sind die in den letzten Tagen schriftlich geführten Unterhandlungen beendet und steht die Entscheidung unmittelbar bevor.

Die nunmehr zusammengestellten Zugeständnisse bedecken sich mit den bereits veröffentlichten und weichen nur für die Siebereiarbeiter in der Lohnfrage davon ab.

Zugestanden ist jetzt die 50stündige wöchentliche Arbeitszeit, mit Sonnabends 8 1/2, an den übrigen Tagen 9 1/2 Stunden.

Bezahlung der Ueberzeitarbeit bis zu 2 Stunden über die reguläre Arbeitszeit mit 25 Proz., der darüber hinausgehenden Ueberzeitarbeit als Nachtarbeit mit 50 Proz. Zuschlag des Stundenlohnes für Lohn- und Affordarbeiter.

Möglichste Verkürzung der Arbeitszeit unter Verminderung von Arbeiterentlassungen bei Eintritt schlechten Geschäftsganges. — Erhöhung der Stundenlöhne für Siebereiarbeiter in 4 Abstufungen von 5-8 Pf. je nach der Lohnhöhe (das frühere Angebot lautete bei 5 Abstufungen 5-1 Pf. pro Stunde). — Vereinbarung von den Leistungen entsprechenden Stundenlöhnen des Stundenlohnes für Affordarbeiter und Regelung und Vermeidung der Afford-eise nach dem Grundsatz, daß dem Arbeiter ein seinen Lohn übersteigender Verdienst bleibt. — Bezahlung des Wartens auf Arbeit im Lohn. — Freizeid Lohnzahlung. — Gegenwärtig bestehende bessere Verhältnisse werden durch die Vereinbarung nicht berührt. — Die übrigen Bestimmungen betreffen innere Betriebsverhältnisse, Lieferung bestimmter Werkzeuge, Hebevorrichtungen, Schutz- und sanitäre Einrichtungen.

Im großen und ganzen sollen die Zugeständnisse sich auch auf die in einem Sympathiestreik für die Siebereiarbeiter befindlichen Dreher sowie auf die infolge des Dreherstreiks von den Unternehmern ausgesperrten übrigen Arbeiter der Gelbmetallindustrie beziehen. Diesen Arbeitern verweigert man aber eine alle umfassende Lohnerhöhung, es soll ihnen nur 1 Pf. pro Stunde als Ausgleich für die Verkürzung der Arbeitszeit gegeben werden. Dieser Lohnausgleich bedeutet nur für die Arbeiter mit einer Stunde Arbeitszeitverkürzung ein ausreichendes Äquivalent, für die mit Löhnen unter 66 Pf. pro Stunde sogar eine minimale Lohnzulage.

Die Unternehmer bezeichnen ihre Zugeständnisse als „Ultimatum“. Ob die Arbeiter ihre weitergehenden Wünsche zurückstellen, wird wesentlich von der Hoffnung abhängen, die die Unternehmer ihrer Forderung, für die Verkürzung der Arbeitszeit in der übrigen Metallindustrie zu wirken, geben.

Ein Wolffsches Telegramm meldet: Leipzig, 16. September. In einer von mehr als 600 Gelbmetallarbeitern besuchten Versammlung im Volkshaus sind die Vorschläge der Arbeitgeber mit Zweidrittelmehrheit angenommen worden. Damit hat die Aussperrung in der hiesigen Metallindustrie ihr Ende erreicht.

**Zur Lohnbewegung der Lithographen und Steindrucker in Leipzig.**

Zur Beilegung der Differenzen in Leipzig, wo die Lithographen und Steindrucker in familiären Anlässen in Kündigung stehen, fanden am 15. September im Papierhause in Berlin Verhandlungen statt mit Vertretern der Unternehmerorganisation und dem Verband der Lithographen, Steindrucker und verwandten Berufe. Trotz weitgehendem Entgegenkommen seitens der Gehilfen sind diese aber nach fünfständiger Dauer als ergebnislos gescheitert. Die von den Gehilfen eingereichten Vereinbarungen über die Lohn- und Arbeitsbedingungen enthalten 12 Positionen, aber nur

über die ersten beiden wurde verhandelt, und zwar über die Arbeitszeit und den Mindestlohn. Die Gehilfen fordern: Die tägliche Arbeitszeit ist für Lithographen (auch Korrekturlithographen), Kartographen und Zeichner 8 Stunden; für Steindrucker 8 1/2 Stunden, an Notationsmaschinen 8 Stunden.

Die Prinzipale wollten keine tägliche, sondern eine wöchentliche Arbeitszeit festgesetzt haben, die aber statt der geforderten 51 auf 53 1/2 Stunden bemessen werden soll, schließlich waren sie bereit, 53 Stunden zu bewilligen (was vielfach schon besteht). Die Korrekturlithographen und die Notationsmaschinenarbeiter sollen aber auch solange wie die Steindrucker arbeiten (53 Stunden). — Um die Friedensliebe im Gewerbe zu zeigen und den Kampf zu vermeiden, kamen die Gehilfen als äußerstes Insemet entgegen, als daß sie von der Festsetzung einer täglichen Arbeitszeit absahen und nach den Wünschen der Prinzipale mit einer wöchentlichen Arbeitszeit einverstanden waren. Auch, daß die Korrekturlithographen und die Notationsmaschinenarbeiter dieselbe Arbeitszeit wie die Steindrucker haben sollen; die Korrekturlithographen sollen aber die Zeit von 8 Stunden pro Tag bis zur Arbeitszeit der Steindrucker extra entschädigt erhalten. Und betreffs der Arbeitszeit der Steindrucker wollten die Gehilfen mit einer solchen von 52 Stunden pro Woche zufrieden sein. Da die Prinzipale aber erklärten, unter allen Umständen an ihrem Vorschlag festhalten zu müssen, wurde dieser Punkt als unerledigt zurückgestellt. Aber auch bei dem Mindestlohn wurde keine Einigung erzielt. Die Gehilfen fordern: Der Mindestlohn beträgt wöchentlich im 1. Gehilfenjahre nicht unter 24, im 2. Gehilfenjahre nicht unter 27 M. Für Notationsmaschinenmeister im 1. Jahre der Beschäftigung an der Rotary- oder Offsetpresse nicht unter 40, dann nicht unter 45 M. — Die Prinzipale wollten aber nur einen Mindestlohn im 1. Gehilfenjahre von 21, nach längerem Handeln 22 M. bewilligen, alle übrigen Forderungen sollten gestrichen werden. — Die Gehilfen gingen auch hier von ihren Forderungen ab und boten folgendes Entgegenkommen an: Der Mindestlohn beträgt im 1. Gehilfenjahre nicht unter 21 M., für Leipzig 23 M., im 2. Gehilfenjahre 26 M. und soll nach den Verhältnissen örtlich festgesetzt werden. Für Notationsmaschinenmeister beträgt der Mindestlohn im 1. Vierteljahr (als Probezeit gedacht) wie bisher, dann 40 und im 2. Jahre der Beschäftigung nicht unter 45 M. — Die Prinzipale erklärten aber, hierauf nicht eingehen zu können (lies wollen) und erklärten auch die Verhandlungen der weiteren Fragen für zwecklos. Somit waren die Verhandlungen gescheitert und die Parteien schieden mit Worten der Kriegserklärung. Was der Unternehmerverband für Maßnahmen treffen wird, die er in einer Kreisvertreterversammlung bereits beschlossen haben will, ist noch nicht bekannt. — In Leipzig werden nunmehr am kommenden Sonnabend, den 23. September, die Lithographen und Steindrucker in den Streik eintreten. Ganz Leipzig wurde für Lithographen und Steindrucker gesperrt.

## Letzte Nachrichten.

### Die Aufläufe in Rixdorf.

Die Vertreibung des Schlächtermeisters Hilbich in Rixdorf, Hermanns-Ede-Platzstraße, daß seine Frau das Dienstmädchen nicht schwer mißhandelt, sondern ihm eine Ohrfeige gegeben habe — was ja übrigens auch schon schlimm genug wäre —, hat bei der Bevölkerung von Rixdorf und der bisherigen Kundschaft des Geschäftes keinerlei Glauben gefunden. Es wird vielmehr nach wie vor behauptet, daß das Mädchen in geradezu empörender Weise mit der Gunde- oder Keitpeitsche mißhandelt worden ist, und zwar dergestalt, daß es im Krankenhaus Unterkunft suchen mußte. Das wird allgemein behauptet, und überdies erzählt man sich auch, daß es nicht das erstemal war, daß ein Mädchen bei diesem Schlächtermeister mißhandelt wurde. Kann der Mann nicht überzeugend nachweisen, daß ihm mit diesen Behauptungen Unrecht getan wird, dann wird es ihm schwerlich möglich sein, sein Geschäft in Rixdorf weiter zu betreiben, denn die Gehilfen gehen dort von Mund zu Mund, und die Arbeiterbevölkerung von Rixdorf kennt in dergleichen Mißhandlungsfällen keinen Spott und sorgt, ohne daß es dazu irgend eines Beschlusses bedarf, schon dafür, daß der Schlächtermeister wie seine Frau einsperrt lernen, daß sie mit ihren Dienstmädchen und Kammerfrauen nicht machen dürfen, was sie wollen.

Auch gestern Abend war wieder ein außerordentlich starker Verkehr vor dem Laden, aber im Laden, wo sich sonst die Kunden drängen, war es leer, und die Leute auf der Straße, vor allem die Frauen, gaben ihre Unlust, bei dem Schlächter zu kaufen, in entrüsteten Worten kund. Ungefähr ein halbes Dutzend Polizeibeamte sorgte für die „Aufrechterhaltung der Ordnung“, was aber keine große Mühe machte.

### Die Landtagswahl in Lippe.

Bückeburg, 16. September. (B. L. B.) Von den fünfzehn Mandaten vom Schaumburg-Lippeschen Landtag standen heute zehn durch allgemeine direkte Wahl zur Verfügung. Es wurden gewählt: 2 Konservative, 1 Nationalliberaler, 2 Freisinnige und 2 Sozialdemokraten. 3 Stimmwahlen sind erforderlich, davon 2 zwischen Freisinnigen und Sozialdemokraten. Die Nationalliberalen haben 2 Mandate verloren, eins an dem Freisinn und eins an die Sozialdemokratie.

### Genug mit den Kriegsdrohungen!

Paris, 16. September. (Fr. C.) Die sozialistische Partei wird heute nacht an den Häusern ein Plakat folgenden Inhalts befestigen lassen:

„Genug mit den Kriegsdrohungen! Der marokkanische Konflikt ist nur ein Wettbewerb zwischen den deutschen und den französischen Börsenleuten, welche sich um die Mineralreichtümer von Marokko streiten. Dies ist ein kapitalistisches Geschäft, das an der Börse ausgefochten werden muß. Den Machenschaften der internationalen Finanzwelt und den Sehern der chauvinistischen Presse sehen wir das internationale Solidaritätsgefühl der Arbeiterschaft entgegen. Wir rufen unseren arbeitenden Brüdern, den deutschen Sozialdemokraten, dasselbe entgegen, was sie in ihrer großen Kundgebung im Treptower Park gesagt haben. Marokko ist nicht den Rücken eines einzigen Arbeiters wert.“

### Der schießende Schuhmann.

Altona, 16. September. (B. L. B.) Der auf der Wahrenfelder Feldmark stationierte Polizeisergant Reika verlor heute nachmittags auf der Wahrenfelder Rennbahn mit seinem Dienstrevolver den Stallmann Klaudio Schwer und tötete sich dann selbst durch Revolverkugeln in die Schläfe.

### Die Streikbewegung in Saragossa.

Saragossa, 16. September. (B. L. B.) Alle Werkstätten und Fabriken stehen still. In den öffentlichen Betrieben wird der Dienst aufrechterhalten.

Bilbao, 16. September. (B. L. B.) Der Verkehr auf den Straßenbahnen ist teilweise wieder aufgenommen worden. Truppen zerstreuten die Ausschänder.

### Eine Revolte im Arbeitshaus.

Ajajze (Russisch-Polen), 16. September. (B. L. B.) In dem hiesigen Arbeitshause brachen Karamen aus. Die Wache machte von der Waffe Gebrauch. Von den Sträflingen wurde einer getötet, drei wurden leicht verwundet.

Paul Singer & Co., Berlin SW. Hierzu 5 B. en.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Sechster Tag.

Jena, 16. September 1911. (Eig. Ber.)

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt D u d d e, daß er für den Antrag 30 gestimmt hat.

W e b e l: Die „Weimarer Zeitung“ hat mir ein langes Telegramm zugesandt, worin sie erklärt, den mir zugeschriebenen Ausspruch, den ich ganz entschieden bestritte, einer als zuverlässig bekannten Korrespondenz, die an verschiedene bürgerliche und auch sozialdemokratische Blätter liefere, entnommen zu haben. Danach ist eine absichtliche Verdrehung seitens der „Weimarer Zeitung“ wohl ausgeschlossen. Von dem, was ich gegen den Wortlaut des mir zugeschriebenen Ausspruches gesagt habe, habe ich kein Wort zurückgenommen.

Darauf werden die noch nicht erledigten Anträge (in unserer gestrigen Nummer bereits wiedergegeben) verhandelt.

Klara Zetkin

Begründet den Antrag 78. Unsere Parteisekretäre sind außerordentlich überlastet. Das muß verhängnisvolle Folgen haben. Ihre Befolgung steht auch in keinem Verhältnis zu ihren Aufgaben. Die Parteisekretäre hätten längst vor uns hintreten und eine Verrückung und Entlastung fordern sollen. Ich handele nicht aus persönlichen Interessen, denn ich habe keine Töchter (Zuruf: Kann noch kommen! Heiterkeit) und spreche also nicht als künftige Schwiegermutter eines Parteisekretärs. (Große Heiterkeit.) Ich spreche im Interesse der Gesamtpartei. Mit der Kraft unserer Parteisekretäre wird Raubbau getrieben. Wir fordern eine materielle Verrückung der Parteisekretäre, die Anstellung neuer Kräfte, eine bessere bürokratische Organisation; wir müssen aber auch die Anstellung von Frauen als Parteisekretäre fordern. Wie vorteilhaft Genossinnen wirken, zeigt die Tätigkeit des Frauenbureaus und des Arbeiterinnensekretariats. Wie notwendig die durch den Antrag gewünschte Steigerung unserer Aktionsfähigkeit ist, beweisen die Zahlen über die Zunahme der weiblichen Erwerbsarbeit. Die Anregungen sollten noch vor den Reichstagswahlen in die Praxis umgesetzt werden können, denn aus ihnen könnten wir ein Mittel gewinnen, unseren Kampf zu fördern. (Lebhafte Beifall.)

M u s s e l - W e i p p i g: Der Antrag kann nicht von hier aus, sondern nur in den einzelnen Kreisen erledigt werden. Da der Parteivorstand bereits wohlwollende Prüfung zugefagt hat, beantrage ich, den Antrag der neu eingesetzten Reorganisationskommission zu überweisen.

L i p i n s k i zieht einen Antrag auf authentische Erläuterung des gestern gefassten Beschlusses 30 (Raisfeier) zurück, da ihm der Parteivorstand die Beratung in Aussicht gestellt hat und er nicht im letzten Augenblick Ursache zu einer erneuten Debatte geben will.

Dr. Liebknecht

Begründet die Resolution 80: In der im vorigen Jahre in Magdeburg angenommenen Resolution heißt es: „Der Parteitag wolle gegen die infame Vergewaltigung Finnlands durch den Zarismus protestieren, dem um Freiheit und Recht kämpfenden finnischen Volke brüderliche Sympathie ausdrücken und für diesen opferreichen Kampf kräftigste Unterstützung durch das deutsche Proletariat leisten.“ Ich habe damals auch näher ausgeführt, in welcher Weise sich die kultivierte Welt zu den Angriffen des Zarismus auf die finnische Freiheit verhält. Selbstverständlich ist keine Rede davon, daß diese Proteste irgendeinen Erfolg hätten erzielen können. Unmittelbar nach dem hochverräterischen Staatsstreich der Regierung auf die vom Zaren beschworene Verfassung Finnlands ist die Brutalität noch auf den Gipfel getrieben worden. In den letzten Monaten hat Rußland begonnen, Finnland zu zerschleifen. Schon sind zwei Kirchspiele des Gouvernements Wiborg Rußland einverleibt worden, und es ist an-

gekündigt, daß weitere folgen werden. Das ist natürlich nur der Anfang eines Versuches der Einverleibung Finnlands. (Sehr richtig!) Es ist zum Teil ein Akt der Rache und des Hasses gegen jenes Land, das während der russischen Revolution das Asyl der Kämpfer war, das eine der freiesten Verfassungen der Welt hat, dessen starke Arbeiterbewegung auf außerordentlich hohem Niveau steht und dessen Sozialdemokratie im Landtage die stärkste Fraktion aller Kulturländer besitzt. Die Sozialdemokratie ist in Finnland die Vorläuferin der politischen Opposition. Auch will die russische Industrie und Landwirtschaft sich durch die Einverleibungspolitik ein zollfreies Absatzgebiet schaffen, und das erklärt, daß nicht nur die schlimmsten Reaktionen, sondern auch die Oligarchen diese Politik stützen.

Parteilagenossen, Sie werden erkennen, daß das finnische Proletariat Anspruch darauf hat, daß die deutsche Sozialdemokratie sowie auch das internationale Proletariat seine Solidarität mit dem finnischen Volke erklärt. (Bravo!) Es war stets ein Ehrentitel gerade der deutschen Sozialdemokratie, auch über die Grenzen zu blicken und besonders den vom Zarismus unterdrückten Völkern seine Sympathie zu erkennen zu geben.

Bei der Einverleibung der beiden Bezirke ist man natürlich nicht stehen geblieben. Unter Misshandlung der Abgeordnetenimmunität ist der Redakteur Genosse A i r o l a verhaftet worden. Wir wissen ja, in solchen Zeiten ist die Abgeordnetenimmunität nur ein Spinnwebfaden, der vor ein Kanonenrohr gespannt ist. Wir wissen ja aus dem Bissingischen Korpsbefehl, daß in Deutschland dasselbe in Aussicht genommen ist und bleibt, trotzdem wir in der Öffentlichkeit von der Rücknahme des Befehls gehört haben.

Es ist wahrlich nicht erstaunlich, daß in Finnland eine Protestbewegung entstanden ist, die bereits zu ersten Konflikten geführt hat. Daß dieser Kampf den russischen Reaktionen schwer im Magen liegt, das beweisen gewisse Veröffentlichungen in der deutschen Presse, speziell eine Veröffentlichung der „Kreuzzeitung“ vom 14. September. In dieser russisch-regierungsoffiziösen Note wird geflagt, daß es in Finnland wieder recht lebhaft zugeht. Wir beklagen das nicht, sondern wir rufen ein Bravo dazu und unsere allerbesten Wünsche. Das Interessanteste aber ist eine Drohung am Schluß, daß mit Rücksicht auf das jetzige Verhalten der Finländer nunmehr das ganze Departement Wiborg auf einmal einverleibt werden soll. Diese unerhörte Drohung wird natürlich nicht dazu beitragen, das Volk zu beruhigen, sondern im Gegenteil die Protestbewegung verschärfen.

Im gegenwärtigen Moment hat unsere Aktion nicht nur eine platonische Bedeutung. In Rußland ist die Arbeiterbewegung zweifellos im Aufsteigen begriffen und die finnische Frage kann nur als ein Teil der allgemeinen russischen Frage gelöst werden. Die russische Arbeiterbewegung beginnt als Massenbewegung mehr und mehr zu erwachen, und die Opposition wächst selbst in bürgerlichen Kreisen. Wenn man an vergangene Zeiten zurückdenkt, wie damals eine Periode der Revolution durch Attentate begonnen hat, so wird man die Nachricht von dem Attentat auf den Staatsstreicher Stolypin nicht unbemerkt vorübergehen lassen. Es ist eine Pflicht der internationalen Solidarität und eine Pflicht unseres vorjährigen Versprechens, auch jetzt wieder an die Seite unserer finnischen Genossen zu treten und mit ihnen zu rufen: Rieder mit dem Zarismus! Es lebe die Freiheit des finnischen Volkes! (Lebhafte Beifall.)

Die Resolution wird ohne Debatte angenommen. — Damit sind alle Anträge erledigt.

Rauch-Hannover

Bericht der Beschwerdekommision.

Es liegen drei Fälle vor. Der Dachbeder Adolf Henzeleit in Danzig ist auf Antrag des Sozialdemokratischen Vereins Danzig aus der Partei ausgeschlossen worden. Die Beschwerdekommision

beantragt, der Parteitag wolle dem Urteil des Schiedsgerichts beitreten.

Der Antrag wird angenommen.

Rauch: Der zweite Fall betrifft den Friseur Gottfried Rebele in Augsburg. Die Beschwerdekommision ist der Ansicht, daß der Ausschluß des Rebele berechtigt ist und beantragt, den erhabenen Einspruch zu verwerfen.

Dem Antrage wird gleichfalls zugestimmt.

Rauch: Gegen den Genossen Hoppe in Berlin haben beide Instanzen auf „allerschärfste Rüge“ erkannt. Die Parteioorganisation Berlin VI hat Beschwerde erhoben, da nach ihrer Ansicht auf Ausschluß hätte erkannt werden müssen. Die Beschwerdekommision beantragt, Rücksicht wachen zu lassen und es bei dem Urteil zu belassen.

Müller-Berlin VI befürwortet den Ausschluß.

Der Antrag der Kommission wird angenommen.

Rauch macht von verschiedenen Ausschüssen wegen Nichtentrichtung der Raisfeierbeiträge Mitteilung. Die Kommission konnte sich nicht damit befassen, weil keine Akten vorlagen.

Es folgt die Verkündung des Ergebnisses der

Wahlen zum Parteivorstand.

Abgegeben sind 393 Stimmzettel, gewählt sind zu Vorsitzenden Rebele mit 300 und Haase mit 283 Stimmen. Außerdem erhielt Ebert 102 Stimmen. Zum Kassierer ist gewählt Gerich mit 302 Stimmen, zu Sekretären sind gewählt Braun mit 373 Stimmen, Ebert mit 379 Stimmen, Molkenbühr mit 389 Stimmen, Hermann Müller mit 370 Stimmen, Pfannkuch mit 390 Stimmen, Scheidemann mit 355 Stimmen. Außerdem erhielt Kuboff 54 Stimmen. Als Beisitzerin ist gewählt Luise Dieck mit 389 Stimmen.

Für die Kontrollkommission sind gewählt Raden mit 368 Stimmen, Vock mit 383 Stimmen, Ernst mit 361 Stimmen, Brühne mit 354 Stimmen, Timm mit 298 Stimmen, Ged mit 274 Stimmen, Klara Zetkin mit 284 Stimmen, Stubbe mit 261 Stimmen, Hengsbach mit 247 Stimmen. Außerdem erhielt Lindens Baumann 15 Stimmen, Drey 150 Stimmen, Dr. Gottschalk 50 Stimmen, Hilbrand 138 Stimmen, Löbe 140 Stimmen. Zum Vorsitzenden der Kontrollkommission ist Raden gewählt.

Zu Beisitzern des Vorstandes sind von der Kontrollkommission Liepmann und Wengels gewählt.

Zu Mitgliedern des Bildungsausschusses sind gewählt: David, Hugo Heimann, Karl Korn, Wehring, Adolf Müller, Heinrich Schulz, der als Geschäftsführer bestimmt ist, und Klara Zetkin.

Raben

erhält das Wort zur Begründung eines Antrages der Kontrollkommission. Durch die vorgenommenen Vorstandswahlen ist es zur Rotwendigkeit geworden, auch die Gehaltsfrage der Sekretäre ins Auge zu fassen. Die neu Gewählten müssen aus Stellungen ausscheiden, in denen sie sich materiell günstig fanden. Wir können den Gewählten schwerlich zumuten, sich zu verschlechtern. Die Kontrollkommission beantragt deshalb, das Gehalt auf 5000 Mark festzusetzen und diesen Beschluß auf die alten Sekretäre und Kassierer auszuwenden.

Der Antrag wird ohne Debatte angenommen.

Runge-Köln:

Wir haben beantragt, auf die Tagesordnung des nächsten Parteitages zu setzen: „Die Privatbeamten und die Sozialdemokratie“. Wir meinen nicht, daß die Sozialdemokratie für diese Schichten des Proletariats bisher nichts getan hat, aber wir sagen uns, daß die Verhältnisse, unter denen diese Kategorie arbeitet, von den Verhältnissen der Handarbeiter grundver-

Kleines feuilleton.

Elise Schweichel. Heute begeht die Witwe unseres Robert Schweichel in seltener geistiger und leiblicher Frische ihren 80. Geburtstag. Gleich ihm entstammt sie einem Königsberger Kaufmannsgeschlechte. Und wie sie durch ihn und mit ihm in den Sozialismus hineingewachsen, so gewissermaßen mit Liebknecht und W e b e l an der Wiege unserer Partei gestanden hat, so dankt sie Schweichel auch die Erziehung und Entwidlung ihrer schriftstellerischen Begabung. In doppelter Beziehung war diese Frau bestrahlt, eine tapfere Mitkämpferin ihres Mannes zu sein. Außer französischer und englischer Uebersetzerthätigkeit sowie redaktionellen Verpflichtungen durch acht Jahre hat sie in zahlreichen Skizzen, Erzählungen, Novellen und Romanen — zum größten Teil mit sozialen Hintergründen — eine beachtenswerte Regsamkeit entfaltet. Verschiedene Jahrgänge der Neuen Welt, des Neuen Weltkalenders, der Neuen Zeit und der ehemals wirklich demokratischen „Berliner Volkszeitung“ zeugen davon. Ältere Parteigenossen werden sich gewiß auch noch ihres Romans „Im Stimmgeriss“ erinnern, der in der Unterhaltungsbeilage des „Vorwärts“ 1893 erschienen ist. In ihm wie in: „Dunkle Mächte“, hat Elise Langer — denn unter ihrem Familiennamen schrieb sie — Episoden aus dem sozialen und publizistischen Kampfleben Robert Schweichels und Wilhelm Liebknechts behandelt. Der zweite Roman ist außerdem in literarisch-biographischer Hinsicht besonders dadurch bemerkenswert, als wir dort August W e b e l, dem 1848 „im Turonnenblut wadenden“ Revolutionär, später aber ziemlich anrüchlichen Reaktionär und bismarckischen Begründer der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ sehr menschlich und sehr getreulich gezeichnet begegnen. — Längst ließ Elise Schweichel die Feder ruhen. Mehr und mehr lichtete sich der Kreis ihrer Getreuen. Wilhelm und Katalie Liebknecht, ihr eigener Gatte, ihre einzige Schwester starben dahin; zuletzt Julie W e b e l, ihrer getreuesten Freundin eine. Mit um so innigerer Gewalt kammerte sie sich nun im Geiste an ihren Mann; ja sie lebt nur noch in seinen Schriften, einen Tag wie den anderen; und von seinem nahen Grabe spinn sie das Feuergeranke wehmütiger Erinnerungen bis in ihre stille Klausel . . .

Theater.

Die Entfaltung, der gegenwärtig die Kunst der Pantomime entgegengeht, kam durch die vorgestrigte Aufführung im Theater in der Königsgräber Straße (früher: Debbeltheater) ein merkwürdiges Stück vorwärts. Zwei Pantomimen von Hugo v. Hofmannsthal waren die Hauptwerke des Abends. Zu ihren Texten bekam man vom Autor noch einige kunsthilosophische und literarhistorische Darlegungen und Weipische Lipps, mit Akzenten auf dem „allgemein Menschlichen“ u. dgl. m. Erinnern wir uns, daß das „Gesamtkunstwerk“ hauptsächlich die Tonkunst, Tonkunst und „Tischkunst“ vereinigt, und daß seine Ausführung eine mögliche Gleichheit von Gebärde, Tongebilde und Sprachsay bedingt! Jede der drei Künste und jegliches Paar von ihnen kann ohne die anderen oder ohne die dritte bestehen und kann sich dann — wenn Richard Wagner nicht recht hat — eigentümlicher entfalten als im vollen Bund. Darauf, also speziell auf einen persönlichen Vorzug der Beste, des mimischen Wortes vor dem allge-

meineren Sprachwort, wollen die jetigen und wohl auch frühere Verfechtungen der Pantomime hinauskommen.

„Das fremde Mädchen“ ist eine junge ahnungslose, von schlimmer Hand vorwärts gestohene Unschuld. Eine Schurkenbande führt sie einem jungen Manne zu; er geht ihrer Nacht nach, wird von den Kerls gefesselt, von dem Mädchen befreit, und steht schließlich vor ihrer Leiche. Die Durchführung der Geschichte im einzelnen ist natürlich, realistisch, als solch eine Inhaltsangabe andeuten kann. Und die das Werk ergänzende Musik ist eine der besten Darbietungen, die dem Berichterstatter jemals in seinen Erfahrungen begegnet ist. Den Komponisten, der sich Johannes Ruch nennt, kennen Frostdreie und Freunde melodischer Lyrik bereits seit längerem. Eine solche, fast Mozartsche Art, gibt auch hier die Grundlage; und auf dieser erheben sich die der Szene dienenden charakteristischen Wendungen so, daß sie niemals den vornehm künstlerischen Charakter verlieren. Die Pantomime, zumal die groteske, verlangt auch Mißtönungen. „Kathophonien“. Wie nun ein Maler die Schatten im Bilde möglichst mit Helligkeit und Farbe durchleuchtet, so ist hier das Mißtönende gleichsam vom Wohltonenden durchleuchtet.

Man würdigt dies leicht, wenn man die Musik von Ruch vergleicht mit der, die Rudolf Braun zu der anderen Pantomime komponiert hat, zu „Amor und Psyche“, einem überirdisch schwebenden Spiel eines Gebärdenduettes. In seine duftige Art findet sich die Musik anfangs recht gut hinein; dem Spiel der Zweie entspricht ihre vorwiegende Zweistimmigkeit. Aber gerade sie führt leicht zu Kathophonien, die nur als solche nicht von Wohlklang durchleuchtet sind. Und vor lauter Stillierung kein Still!

Die Beranstanterin und Regiekünstlerin des Ganzen sowie die Darstellerin der Hauptrollen war die eine der beiden Schwestern, deren erfolgreiche Tangokünste von anderen Verichten her bekannt sind. Große Wiesenenthal ist keine durchgebildete Tänzerin engeren Sinnes, wenigstens keine im Volksspiel. Klein sie gewinnt die Herzen bald in so sympathischer Weise, daß man sich mit dem frühlingartigen Zauber ihrer mehr allgemein gehaltenen Bewegungen begnügt und nicht gerne die Frage aufwirft, ob denn nicht aus dem Formen der Musik noch viel genauer, viel mehr „dareuthisch“, ein Reichthum von Formen der Gebärdensprache herausgeholt werden könnte.

Walzer von Johann Strauß waren überdies der Gegenstand — oder wie soll man sagen? — von Einzelstücken der Gastspielkünstlerin. Insbesondere aus der „Blauen Donau“ verstand sie das Wellenhafte sozusagen in überzeugender Weise auszuschöpfen. Und da war auch das Publikum in seinen Huldigungen lebhaft. Inhalt und Musik der Pantomimen scheinen keinen sehr freundlichen Eindruck gemacht zu haben. Vielleicht bildet sich sogar eine neue Gespöhsheit heraus, in Zwischenakte nicht mehr hineinzuwinkeln.

Jedenfalls aber tut einer Vervollkommnung des Pantomimenspiels ein Orchesterspiel not, das sich einerseits bescheiden zurückhält und namentlich in einem intimen, gut akustischen Theater- raume nicht grell wird, das aber andererseits noch mehr über die landläufige Gleichförmigkeit in der Behandlung der Tongebilde hinausgeht, als dies sonst schon verlangt werden kann. Diesmal stand es damit „etwa sehr minder“.

Neues Schauspielhaus: Des Meeres und der Liebe Wellen. Trauerspiel von Grillparzer. In seinen Griechendramen, in der „Sappho“, der „Medea“, des „Meeres und

der Liebe Wellen“ hat Grillparzers Dichter-Individualität ihre reinsten und reichsten Ausprägung erhalten. Der freie menschliche Geist, in dem er die griechische Uebersetzung umformt, die Verinnerlichung der Gestalten, die Einfachheit der Linien, vor allem der Wohlklang und die Billigkeit der Sprache gemahnt an Goethes „Iphigenie“; ihre hohes Vorbild befruchtete seine Eigenkraft und Phantasie. In dem lyrisch bewegten Ausdruck der Empfindungen den beiden anderen Werken ebenbürtig, wird der Bühneneindruck von „Des Meeres und der Liebe Wellen“ freilich durch die breit herausgegangenen Schlüsseltöne beeinträchtigt. Als Hero den Leichnam ihres kühnen Schwimmers vom Meer ausgefüllt am Ufer findet, vollendet sich die Tragik ihres Schicksals. Daß Grillparzer den Vorhang noch zweimal in die Höhe gehen läßt, um seiner Heldin ausgiebiger Klage zu verhelfen, erscheint als unnütze Verschleppung ihres Todes. Es war charakteristisch, daß bei der Aufführung des Neuen Schauspielhauses nach der vorletzten Szene das Publikum in dem Gedanken, nun sei die Sache aus, in Massen nach den Türen drängte. Der alte Konstantin, der sonst das Stück ganz außerordentlich schätzte, bemerkte in seiner launischen Art sehr treffend, daß dies hohnwürdige Mißverständnis ihm immer an die Schreckensgeschichte von dem armen Staatsverbrecher erinnere, der nach dem dritten vergeblichen Denkerschieß sich vor der versammelten Menge aufgerichtet und selbst „Kopf ab“ gerufen habe.

Die Aufführung bot respectable Bemühungen, doch keine, die aus den Ufern der Dichtung das Gold zulage förderten. Erika von Wagner, die die Hero am Wiener Burgtheater mit großem Erfolge spielte, besitzt Kunst und Liebreiz in Fülle — aber ihrer Heldin fehlte jener Schimmer innerer Seelengröße und Bedeutsamkeit, die Distanz, durch die der Dichter seine Priesterin vom anderen verlebten Mädchenvolke scheidet. Mit Mitteln für moderne Rollen anscheinend glänzend ausgestattet, blieb sie der Hero so das Beste schuldig. Im Streben nach Natürlichkeit ging die Leuchtkraft und der Schmelz der Verse grottensteils verloren, erstarb im Klüßern. Auch der Leander Salfners, Loehrs Kaulseros, Lindes Oberpriester trugen andere als des Dichters Farben.

Humor und Satire.

Didwanst Bourgeois.

Waldbrand, Pest und Cholera Spult in allen Länden. Ist nicht bald ein Ketter da, Geh'n wir all' zushanden.

Hungersnot und Kriegsgefahr Trüben unsern Frieden; Doch ein gutes Austerjahr Ist uns halt beschieden.

Auch der Wein ist gut gedie'n; Süße Trauben trauken; Das ist unsre Medizin Das Glend zu verlaufen.

Rings umdroht von Not und Tod Suchen wir Vergeßen. Hat der Habentacht — kein Brot, Mag er — Kuchen fressen.

Alfredo.

Schieden sind, und daß daher auch die Art der Agitation eine andere sein muß. Es kommt hier über eine Million geistiger Arbeiter, wie ich sie nennen will, in Frage, und die Sozialdemokratie muß versuchen, ihnen klar zu machen, daß sie Proletarier sind, Ausgebente.

Dem Antrage wird zugestimmt.

Es folgt die Wahl des Ortes des nächsten Parteitages.

Der Antrag Solingen ist zurückgezogen. Es bleiben der Antrag Dessau und der des 18. sächsischen Wahlkreises, der die Abhaltung des Parteitages in Chemnitz wünscht.

Linke-Dessau befürwortet seinen Antrag. In einzelnen Kreisen der Parteigenossen zeichne man zwar Anhalt oder Dessau als die humoristische G.G.G. (Heiterkeit). Sie sollten sich aber von dieser irrigen Meinung nicht bestimmen lassen.

Janusch-Chemnitz spricht für Chemnitz. Wir werden Sie dort in unsern eigenen Volkshäusern begrüßen können. Bei einer Einwohnerzahl von circa 300 000 mit 28 000 gewerkschaftlich und beinahe 10 000 politisch organisierten Genossen werden Sie eine angenehme Aufnahme finden.

Es wird beschlossen, den nächsten Parteitag in Chemnitz abzuhalten.

#### Vorsitzender Dicht:

Damit sind die Geschäfte des Parteitages beendet. Wir haben jetzt die angenehme Pflicht zu erfüllen, unseren Genossen Parteigenossen den herzlichsten Dank auszusprechen für die vielen Mühen und Arbeiten, die allein es ermöglichten, daß der Parteitag seine Geschäfte ordnungsmäßig erledigen konnte. Wir haben auch zu danken für die erhebende Empfangsfeier und die musikalischen Darbietungen am Donnerstag, die auf Stunden die Verhandlungen sehr angenehm unterbrachen. (Bravos!) Vor allem aber sei Ihnen der Dank ausgesprochen für das originale Marktfest, wie es ähnlich kaum in einer anderen Stadt des großen Deutschen Reiches gefeiert werden könnte. Die meisten Parteigenossen beneiden die Genossen um das Maß der politischen Freiheit, das sie genießen. (Sehr wahr!) Das Marktfest hat nicht dazu geführt, Jena auf den Kopf zu stellen. (Heiterkeit.) Die Stadt steht heute wie gestern auf dem nämlichen Platze. Uns aber wird die Tagung stets in guter Erinnerung bleiben. (Lebhafte Beifall.)

Parteigenossen! Die Verhandlungen des Parteitages fanden unter einem guten Stern. Sie sind so erledigt worden, daß wir alle mit den Ergebnissen zufrieden sein können. (Zustimmung.) Wenn hier und da Wünsche und Hoffnungen nicht erfüllt worden sind, so ist das verhältnismäßig leicht zu ertragen. Niemand unserer heißesten Wünsche in Erfüllung gegangen, die Partei bei den herannahenden Kämpfen in geschlossenen Reihen zu sehen, befeelt von dem Mut und der Zuversicht, siegreich daraus hervorzugehen. (Lebhafte Beifall.)

Der Vorstandsbericht hat uns gezeigt, daß die getroffenen Vorbereitungen derart sind, daß sie den Sieg verhüten, daß nichts unversucht worden ist, was irgendwie in dem Glauben daran erschlaffen könnte. (Beifall.) Es ist bekanntlich unmöglich, es allen recht zu machen. Das hat der Parteivorstand in der Kritik seiner Tätigkeit erfahren müssen. Aber er hat auch die Genugtuung erhalten, daß der Parteitag einstimmig ihm sein Vertrauen ausspricht für die zielbewußte Leitung der Parteigeschäfte. (Bravos!)

Sowohl der parlamentarische Bericht, wie der Bericht über die Reichsversicherungsordnung, der dem ersteren ergänzend zur Seite trat, geben uns ein Bild von der inneren Kraft und dem Willen der Partei, unabhängig den Kampf für die Interessen des Proletariats und der nichtbesitzenden Massen zu führen. Aber sie geben uns auch ein Bild von den Mächten, die sich dem Drängen des Volkes nach Freiheit, Brot und Bildung entgegenstellen. Sie zeigen uns ganz deutlich, daß ein Vorkommen mit diesen Mächten unmöglich ist, daß sie zu Boden gerungen werden müssen, wenn der Kulturfortschritt nicht gehindert werden soll. (Erneuter Beifall.) Die Richtlinien des Kampfes sind in der Resolution zum parlamentarischen Bericht niedergelegt, die in weiten Kreisen des deutschen Volkes mit wahrer Begeisterung entgegengenommen ist. Die Resolution atmet Kampf und Empörung gegen das blutsaugerische System der herrschenden Klassen und gegen die Unfähigkeit oder den bösen Willen der Regierung, der Not des Volkes abzuhelfen.

Einen Schwerpunkt unserer Verhandlungen bilden die beiden Referate unseres greisen, aber noch immer jugendlich empfindenden Webel. (Lebhafte Zustimmung.) Er hat den Finger in die Wundenmale unseres ganzen Gesellschafts- und Regierungssystems gelegt, und damit hat er nicht nur Deutschland, sondern der ganzen Welt einen großen Dienst erwiesen. (Lebhafte Zustimmung.) Sie weißt jetzt, wo die Friedenshöher sitzen, die mit dem Gut und Blut der Völker in unverantwortlicher Weise umgehen. Sie weiß auch, daß es nur eine Macht gibt, die dieses Treiben rücksichtslos kennzeichnet und bis aufs Messer bekämpft. Und diese Macht ist die Sozialdemokratie, nicht nur Deutschland, sondern die der ganzen Welt, die, wie keine andere politische Partei, ganze Arbeit machen will, und ganze Arbeit machen wird. (Stürmische Zustimmungskundgebungen.) Wir werden in den nächsten Tagen in der bürgerlichen Presse allerlei Verachtungen lesen über unsere Verhandlungen. Sie werden vielfach nicht schmeichelhaft sein. Man wird ganz besonders auf unsere inneren Streitigkeiten verweisen und daraus den Schluß zu ziehen versuchen, daß es mit unserer Einigkeit nicht allzu weit her sei.

Die wenig kennen die anderen Parteien, und besonders die liberale Partei, die Sozialdemokratie und ihr inneres Wesen! Gerade in den Streitigkeiten offenbart sich unsere Stärke. Denn sie sind der Ausfluß eines regen politischen Lebens in unseren Reihen und bilden in keiner Weise eine Störung unserer gefestigten Einigkeit. (Sehr wahr!) Die Einigkeit der bürgerlichen Parteien, auch der Liberalen, ist dagegen höchst problematisch. Auf Schritt und Tritt kann man den Liberalen den Verrat an ihren Prinzipien nachweisen. (Sehr wahr!) und ganz besonders ihr schwaches Rückgrat. Im Dienste der Freiheit geben sie höchstens bis an die Ärmel ins Wasser und dann womöglich noch in wasserdichten Stiefeln. (Heiterkeit.) um sich nicht zu erkalten. (Erneute Heiterkeit.) Wenn der Demokrat Ahland einst sang:

Der Dienst der Freiheit ist ein schwerer Dienst,  
Er bringt nicht Gold, er trägt nicht Rüstengunst,  
Er trägt nicht Gold, er trägt nicht Rüstengunst,  
Und doch ist dieser Dienst der höchste Dienst —

so denken die aufrichtigen Liberalen fast ausnahmslos: es ist ein wahres Glück, daß wir es nicht mehr nötig haben; diesen Dienst befragt jetzt die Sozialdemokratie! (Heiterkeit.) Und so ist es auch!

Parteigenossen! Der Parteitag hat und auch eine Verstärkung unserer höchsten Behörde in Aussicht gestellt. Wünschen wir, daß diese Verstärkung in der Exekutive die daran geknüpften Hoffnungen und Erwartungen im vollsten Maße erfülle. Unsere Parteileitung steht vor einer schwereren Aufgabe, die die Reichstagswahl mit sich bringen wird. Unterzügen wir sie mit allen uns zu Gebote stehenden Kräften. Auch der Generalsekretär muß wissen, daß er ein zuverlässiges Heer hinter sich hat.

Und nun Parteigenossen, vorwärts in den Kampf für die Rechte des Volkes! Nieher mit der Reaktion, nieher mit allen Gewalten, die sich der herannahenden neuen Gesellschaftsordnung entgegenstellen. (Bravos!) Befruchten wir unseren unbesiegbaren Willen, nicht zu ruhen und zu ruhen, bis das hehre Ziel erreicht ist, durch ein dreifaches Hoch auf die sozialdemokratische Partei Deutschlands und die sozialdemokratische Bewegung aller Länder. Die Sozialdemokratie lebe hoch, hoch, hoch! (Die Delegierten haben sich erhoben, stimmen begeistert dreimal in das Hoch ein und singen die erste Strophe der Arbeitermarschlied.)

Der Parteitag ist geschlossen.

Schluß 10 1/2 Uhr.

## Zweite internationale Konferenz für Sozialversicherung.

Unter Beteiligung von Vertretern zahlreicher ausländischer Regierungen tagte am Freitag und Sonnabend in Dresden die 2. internationale Konferenz für Sozialversicherung. In seiner Begrüßungsansprache betonte Staatsminister Graf Posadowski, daß die wirtschaftlichen Kämpfe nicht aufhören werden, solange nicht das Wirtschaftsleben eines Volkes hinter einer chinesischen Mauer erstickt. Darum könne sich auch die Sozialpolitik niemals erschöpfen. Er hoffe, daß mit der Fortführung einer christlichen Sozialpolitik die Gegensätze einigermaßen gemildert und Zuständen angenähert werden, in denen die wirtschaftlichen Kämpfe nicht eine neue wirtschaftliche Schädigung zur Folge haben.

Zum ersten Punkt der Tagesordnung sprach Geheimrat Regierungsrat Professor Dr. Hartmann, Staatsvorsteher im Reichsversicherungsamt, über Maßnahmen zur Verhütung von Betriebsunfällen, Gewerbekrankheiten und Volkstränkheiten. Er führte etwa aus: Unterzucht man man den Hergang und die Ursache der Unfälle und Berufskrankheiten, so findet man, daß ein großer Teil von ihnen zu vermeiden gewesen wäre. Deshalb ist die Durchführung von Arbeiterschutzmaßnahmen ein Gebot der Menschlichkeit. Sie muß mit aller Energie betrieben werden, weil auf diese Weise schwere wirtschaftliche Nachteile für Arbeitgeber und Arbeitnehmer vermieden werden können. Durch Vermehrung und Verbesserung der von den zuständigen Stellen erlassenen Arbeiterschutzvorschriften, durch Ausbau der Arbeiterschutztechnik, Fortanbau bewährter Sicherheitsvorrichtungen in der Literatur, in Vorträgen, auf Ausstellungen und in Museen und durch ausreichende sachverständige Überwachung der Betriebe ist bereits erfolgreich auf die Durchführung von Schutzmaßnahmen hingewirkt worden. Um noch weitere Erfolge, die im Interesse von Arbeitgeber und Arbeitnehmer unbedingt notwendig sind, zu erzielen, müssen die bisher verfolgten Bestrebungen nach verschiedenen Richtungen verbessert und ergänzt werden. Wenn verschiedene Behörden und Organisationen zum Erlaß von Vorschriften zur Verhütung von Unfällen und Gewerbekrankheiten befugt sind, wie es für das Deutsche Reich zutrifft, so ist eine gleichzeitige Fassung der an gleichartige Betriebs-einrichtungen zu stellenden Anforderungen herbeizuführen, damit Mißverständnisse über das Maß der Forderungen bei Unternehmern und Arbeitern vermieden werden und die Durchführung der Vorschriften und die Herstellung der mit Sicherheitsvorkehrungen zu versehenen Betriebs-einrichtungen erleichtert wird. Unverzüglich zur Durchführung der Vorschriften ist eine ausreichende Überwachung durch sachverständige Beamte. Da die in den Industrieländern vorhandene große Zahl der zu überwachenden Betriebe ihre häufige Revision ohnehin verbietet, so ist eine Verlagerung der Betriebe durch die Vornahme solcher Revisionen nicht zu befürchten. Die Arbeiterschutztechnik muß immer mehr ausgeschaltet werden, daß die Sicherung gegen Gefahren für Leben und Gesundheit der Arbeiter unmittelbar durch den Bau und durch die Verwendungsweise der Betriebs-einrichtungen erzielt wird, nicht durch nachträglich angebrachte Vorkehrungen. Die Fabrikanten und Lieferanten von Betriebs-einrichtungen sind daher gesetzlich zu verpflichten, ihre Fabrikate nur in einer den Vorschriften entsprechenden Ausgestaltung zum Verkauf zu bringen. Und die Betriebs-einnehmer sind zu verpflichten, bei der Anschaffung von Betriebs-einrichtungen mit den Fabrikanten oder Lieferanten die sichere Gestaltung oder die Mitwirkung von Sicherheitsvorkehrungen zwingend zu vereinbaren. Die Mitwirkung der Arbeiter bei der Durchführung der Sicherheitsvorschriften ist für den Erfolg sehr wichtig. (Zustimmung.) Erfahrungsgemäß genügt die Bekanntgabe dieser Vorschriften allein nicht, um die Arbeiter zur Beachtung der vorgeschriebenen Maßnahmen zu veranlassen. Es ist durch unmittelbare Einwirkung von Vertrauensmännern und Arbeiterausschüssen durch häufige mündliche Anleitung, durch Vorträge und Kurse, Besuch von Arbeiterschutzmuseen, durch Veranstaltung von Wanderausstellungen, Vorträgen in den Fortbildungsschulen, durch Aufnahme der Arbeiterschutzforderungen als Lehrgegenstand in die Lehrpläne und Gesellenprüfungen, durch Abgabe kurz gefasster Merkblätter und Warnungssplakate, sowie durch Verleihung von Prämien für die Abgabe von Verbesserungsvorschlägen an den Betriebs-einrichtungen, das Interesse der Arbeiter anzuregen und dauernd zu erhalten. Für den Erfolg der Durchführung von Sicherheitsmaßnahmen ist das Verhalten der Betriebs-beamten von großer Bedeutung, da sie in den meisten Fällen besser die dauernde Beachtung der Arbeiterschutzvorschriften herbeiführen können, als die Betriebs-einnehmer. Es sind daher mehr als bisher die Betriebs-beamten zur Mitwirkung zu veranlassen und es ist ihre Verantwortlichkeit durch Vorschriften festzulegen. Bei der wissenschaftlichen Bearbeitung der Sicherheitsmaßnahmen ist Wert auf ihre systematische Behandlung zu legen, so daß Grundzüge entwickelt werden, die den Forderungen des Arbeiterschutzes entsprechen und dem Konstrukteur der Betriebs-einrichtungen sicheren Anhalt dafür bieten, daß er schon beim Entwerfen solcher Betriebs-einrichtungen den Schutzvorschriften genügt. (Lebhafte Beifall.)

In der Debatte ergriffen als Vertreter der Krankenkassen die Genossen Prähder, Dresden und Simonowki, Berlin das Wort. Sie bedauern, daß die Arbeiter beim Erlaß der Unfallversicherungsvorschriften und bei Ausführung der Unfallverhütungsvorschriften so wenig herangezogen wurden. Ohne die Mitwirkung der Arbeiter werde es niemals möglich sein, die Unfallvorschriften wirksam durchzuführen. Die Arbeitgeber seien von Vorurteilen gegen die Arbeiter geleitet. Es sei unrichtig anzunehmen, daß die Arbeiter weniger objektiv die Dinge beurteilen würden als die Unternehmer. Arbeiterschutz Pröb, Wien äußerte sich in ähnlichem Sinne und weist auf die österreicherischen Verhältnisse hin. In der weiteren Debatte versuchte unter anderem der Staatsminister von Möller die Ausführungen Prähders und Simonowkis zu widerlegen. Er behauptete, daß die Arbeiter nicht in der Lage wären, das ganze Gebiet der Unfallverhütung zu übersehen. Die von Simonowki geforderte Verkürzung der Arbeitszeit habe auch ihre Grenzen. Sie führe zu einer Intensivierung der Arbeit und diese wieder zu einer Steigerung der Unfälle. Auch Verursachungsgenossenschaftsleiter Lehmann glaubt nicht, daß es möglich sei, daß das einfache, praktische, technische Wissen der Arbeiter für die berufsgenossenschaftlichen Arbeiten ausreiche. Er muß aber feststellen, daß dort, wo ein Zusammenarbeiten stattgefunden hat, sich niemals politische Richtungen der Arbeiter geltend gemacht haben. Dr. Munter, Berlin behandelte die Frage vom Standpunkt des Arztes, der auch zur Mitarbeit herangezogen werden müsse. Eine Reihe beruflicher Arbeiten werde von denen ausgeführt, die körperlich durchaus nicht für diese Tätigkeit qualifiziert seien. Er verweise auf die Untersuchungen der Schulärzte. Eine ganze Anzahl von Unfällen und Berufskrankheiten, so die Verschärfungsneurose, beruht meist auf konstitutioneller Schwäche und körperlicher Minderwertigkeit. In England habe man heute schon vielfach den Arzt bei der Fabrikinspektion. Aus seiner präventivärztlichen Erfahrung bei der Krankenhaustätigkeit könne er feststellen, daß da, wo es sich handle, gegen Simulanten vorzugehen, die Arbeitervertreter geneigt sind, viel schärfer gegen ihre eigenen Klassengenossen vorzugehen als die Ärzte, die sehr häufig mildere einwirken müssen. Staatsminister von Möller nahm in der weiteren Debatte noch einmal das Wort, um ein Lobwort auf die Unternehmer anzuhängen, die nur äußerst selten sich gegen die Durchführung der Unfallvorschriften in ihren Betrieben stemmen. — In der Nachmittags-sitzung des ersten Tages referierte der Senatsvorsteher im Reichsversicherungsamt Geheimrat Regierungsrat Dr. Klein, Berlin über die Grundzüge des Selbstversicherens der Sozialversicherung. Er führte etwa aus: Das Selbstverfahren ist nächst der Verhütung der Gesundheits-schäden bei den Versicherten die wichtigste Aufgabe der Sozial-

versicherung; die Entschädigung kommt erst in zweiter Linie in Betracht. Viele Gesundheits-schäden sind aber unvermeidbar. Ein erfolgreiches Selbstverfahren hebt in sehr vielen Fällen den Schaden auf oder beschränkt ihn auf das geringstmögliche Maß. Das Selbstverfahren der Sozialversicherung bezweckt die Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit. Zum Wohlgefallen des Selbstverfahrens müssen sowohl der Erkrankte wie der Arzt und die Versicherungsträger mitwirken. Die Versicherungsträger haben als verantwortliche Leiter des Selbstverfahrens der Sozialversicherung den Endzweck der bestmöglichen Heilung dem Gesichtspunkte der vermeintlich sparsamsten Verwaltung im Rahmen ihrer zeitlich beschränkten Entschädigungspflicht voranzustellen. Zur Vorbeugung von Gesundheits-schäden und zur Förderung des Selbstverfahrens der Sozialversicherung empfiehlt sich weitgehende hygienische Belehrung der Versicherten durch Vorträge und die Einrichtung von Auskunfts- und Fürsorgestellen für Gewerbe- und Volkskrankheiten. Es empfiehlt sich der Zusammenschluß der sozialen Versicherungsträger zu örtlichen Verbänden. Die von der Deutschen Reichsversicherungsordnung vorgesehene Möglichkeit, die Unfallversicherung auf bestimmte gewerbliche Berufsgruppen durch Beschluß des Bundesrats auszudehnen, ist im Interesse der erweiterten Versorgung von solchen Erkrankten zu begrüßen.

Als letzter Punkt der Tagesordnung wurde in der Sonnabendsitzung über die „Verbindung staatlicher Zwangsversicherung und freier Privatversicherung nach den bisherigen praktischen Ergebnissen“ verhandelt. Dra Bericht erstattete Geheimrat Regierungsrat Viefeld, Ubeck, Direktor der hanseatischen Landesversicherungsanstalt. Er tritt in seinem Vortrage für Zwangsversicherung ein. Erst dadurch sei es möglich, die breite Volksmasse aus ihrer Isolation aufzurütteln. Die obligatorische Zusammenarbeit von Staat, Arbeitgeber und Arbeiter führe die Beteiligten erst zur richtigen Erkenntnis des menschlichen Glücks, das ohne rechtzeitige Vorbeugung früher oder später über den auf den täglichen Arbeitsdienst angewiesenen hereinbricht. Gerade das Gefühl, im Falle des Unglücks nicht mehr von der Gnade und dem Willen seiner Mitmenschen abhängig zu sein, wirkt veredelnd und ist in hohem Maße geeignet, das moralische Niveau der unteren Volksschichten zu heben. Freiwillige Versicherung verlasse hier und überlasse gerade die unversicherten und bedürftigsten Familien hilflos ihrem Schicksal. Redner glaubt, daß die übrigen Kulturländer, soweit sie es noch nicht getan, den Spuren der deutschen Sozialgesetzgebung früher oder später folgen müssen. Alle Staaten aber werden bei dem weiteren Ausbau ihrer Arbeiterversicherung zu beachten haben, daß eine schrankenlose Erweiterung des Versicherungszwanges auf die Volkstiefe, die nach ihrer Intelligenz und nach ihren Erwerbsverhältnissen sich selbst zu helfen in der Lage sind, Folgen nach sich ziehen kann, wie man sie bei der deutschen Zwangsversicherung — zu unrecht — befürchtet hat. Der Vortragende erörterte dann eingehend die Möglichkeit einer Verbilligung der privaten Versicherung. Er forderte Ausbau der Privatversicherung, die in der Art und Höhe ihrer Leistungen hinter der Zwangsversicherung nicht nur nicht zurückbleiben, sondern sie auf einzelnen Gebieten möglichst noch übertreffen müsse.

Aus der Debatte, die sich an das Referat anschloß, ist zu erwähnen, daß Professor Pellom-Paris in der Ueberrumpfung des Versicherungszwanges eine Konfiskation des Eigentums sieht. Technisch reaktionäre Ansichten äußerte Verursachungsgenossenschaftsleiter Lehmann, Raina, der meinte, daß die Zwangsversicherung sich auf die Kreise beschränken müsse, denen ein Existenzminimum zugesichert werden muß. Der Geselteswurf für die Privatangelegenheiten scheine diese gesunde Grundlage zu verlassen und Kreise einzuweichen zu wollen, für die der Weg der Selbsthilfe gegeben sei. Er ist der Auffassung, daß im jetzigen Rahmen der Zwangsversicherung das erreicht sei, was auf dem Wege der staatlichen Versicherung zu erreichen ist. Alles darüber hinausgehende sollte man der Privatversicherung überlassen. Der Spagelieb dürfe nie untergraben werden, denn die individuelle Entwicklung sei die Grundlage unserer Kultur.

Mit einem Schlusssatz des Vorsitzenden fand die Tagung nach weiterer unwesentlicher Debatte ihr Ende.

## Gerichts-Zeitung.

Öffentliche Erörterungen über die Ursachen der Schülerelbstmorde haben Anlaß zu einer Privatklage gegeben, die gestern vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte verhandelt wurde. Als Privatkläger hand Professor Gurliitt dem Heilionsredakteur der „Deutschen Tageszeitung“ Richard Nordhausen gegenüber. Der Klage lag folgendes zugrunde: Professor Gurliitt hatte im Anschluß an die drei Schülerelbstmorde im Königin-Arabela-Gymnasium zu Leipzig, die in kurzer Aufeinanderfolge von drei Oberprimanern begangen waren, im „Berliner Tageblatt“ mehrere Aufsätze veröffentlicht, in denen er u. a. ausführt, daß ein Teil der Schuld außer dem Hause auch der Schule selbst zugeschrieben werden müsse. Zum Nachweise der Richtigkeit seiner Ausführungen hatte Professor Gurliitt auch mehrere Auszüge aus Briefen ehemaliger Mitschüler der durch Selbstmord geendeten Oberprimaner veröffentlicht, in denen mit längerer Begründung der Ueberzeugung Ausdruck gegeben war, daß lediglich der Zwiespalt zwischen Schule und Leben, zwischen dem auf ihnen lastenden Zwange und dem Streben nach freier Entfaltung die drei nach dem Urteil ihrer eigenen Lehrer hochbegabten jungen Leute in den Tod getrieben habe. Professor Gurliitt vertrat den Standpunkt, daß die jungen Leute als Opfer des starren Schulschematismus zu betrachten seien und schlug als Mittel zur Rettung für solche Schüler eine wesentliche Kürzung der Schulzeit vor. — Im Anschluß an diese Aufsätze hatte der Angeklagte im Heilions der „Deutschen Tageszeitung“ unter der Ueberschrift „Die Grafen des Herrn Professors Ludwig Gurliitt“ einen Aufsatz veröffentlicht. Dieser enthielt eine Reihe scharfer Ausdrücke gegen Professor Gurliitt, den zum Vorwurf gemacht wurde, daß er die Briefe noch unreifer junger Leute mit den darin enthaltenen Verdächtigungen gegen die Schule zur Grundlage seiner Erörterungen gemacht und Phrasen mit Schulpädagogik verwechselt habe. Weiter wurde ausgesprochen, daß die Artikel des Privatklägers ein Meisterstück von Taktlosigkeit und Gedankenschwäche seien und daß er nicht aus milderer Freundschaft für die Jugend, sondern um seine eigene Bekanntheit auf dem Rollenfeld zu erhöhen, die Jugend gegen die Schule aufsehe. — Professor Gurliitt stellte wegen dieses Aufsatzes sowohl gegen den Verfasser Dr. Niehner, wie gegen den Redakteur Nordhausen Strafantrag. Rechtsanwalt Dr. Löwenstein beantragte nach längerem schuletechnischen Erörterungen die Verurteilung der Angeklagten. Der Privatkläger habe seine Ansicht in einer überaus ernsten Angelegenheit in ruhiger, ernster und sachlicher Weise vorgetragen, um dem deutschen Volke zu zeigen, wo der Hebel anzusetzen sei und um an die Pädagogen die Mahnung zu richten, sich auf ihre Pflichten zu besinnen. Wenn Dr. Niehner diese Ansichten sachlich hätte widerlegen wollen, so wäre dies sein gutes Recht gewesen, er habe aber nicht das Recht gehabt, den Privatkläger persönlich zu verunglimpfen und in seiner Ehre herabzuwürdigen. — Angeklagter Dr. Niehner bestritt die Absicht einer Ehrenkränkung. Die Artikel des Professor Gurliitt seien zu einer Zeit geschrieben, als die Erregung über die Schülerelbstmorde sehr groß war. Er habe es nicht für richtig befunden, daß der Privatkläger, anstatt positive Reformvorschlüsse zu machen, die Befundungen junger Ränner und deren Ansichten kritisch über-nommen, sich mit ihnen identifiziert und bei den jungen Leuten, die die Artikel gelesen, den Glauben habe erwecken wollen, daß jene Selbstmörder Opfer gewesen seien. Angeklagter Nordhausen erklärte es nicht für kommentarwürdig, daß der Privatkläger in einer solchen Behauptung nicht nur den Verfasser des Artikels, sondern auch den verantwortlichen Redakteur vor Gericht fordere. — Nach längerer Rede und Widerrede zwischen den Parteien kam das Gericht zu einer Beurteilung der Angeklagten zu je 60 R. Geldstrafe.

Unserem Genossen und Genossin  
Wilhelm und Marie Albrecht zur  
Silberhochzeit die herzlichste Gra-  
tulation.  
Die Genossen und Genossinnen  
der Abteilung Hohen-Neuendorf.

Unserem Genossen  
**Friedrich Tarnsteiner**  
nebst Ehefrau zu ihrer  
hundertsten Geburtstagsfeier die besten  
Glückwünsche.  
Die Genossen u. Genossinnen  
des 816. Bezirks  
Hdt. 6 des 6. Straßes.

Straßengebiet  
**Dr. Arensberg,**  
Schönhauser Allee 101.

**Paletots, Ulster**  
Herrenanzüge  
in modernster Form, aus neuesten  
prima Stoffen, auf Hochhaar gearbeitet,  
w. feinst. Sjalaten, n. Maß, 2 Proben.  
**Von M. 40.— an.**

Für guten Sitz bekam gold. Medaille.  
Ein Versuch führt zu dauernder Kund-  
schaft. Besichtigung am Lager. Kein  
Kaufzwang.

**Wer — Stoff — hat**  
fertige Anzüge oder Paletot von  
M. 20.— an. — Bitte zum Nach-  
nehmen um Ihren Besuch. 132/3

**Ludwig Engel** (Prenzlauerstr. 23 II  
Alexanderplatz).  
Gegründet 1892.

**Großdistillation u. Restauration**  
(Vortellotal), modern eingerichtet, ca.  
10 Jahre in einem Besitz, umstände-  
halber zu günstigen Bedingungen so-  
fort zu verkaufen. Brauerei hilft.  
Käufer muß über ca. 5000 Barmittel  
verfügen. Offert. sub C. B. 7759  
an Rudolf Mosse, Berlin, Schil-  
bauerdamm 1. 181/8

**Heinrich Franck**  
Tel.: Amt III. 4352. Brunnenstraße 22. 8 bis 7 Uhr geöffnet.  
**Sehr billige Umblätter:**

<b>Java</b> Blitar, feinste Qualität, ergiebig <b>170 Pl.</b>	<b>Carmen</b> hochfein, zart, rissig, blattig <b>140 Pl.</b>	<b>Domingo</b> edles Sandblatt, leicht, trocken <b>140 Pl.</b>
--	---	---

**Zähne 2 M.** Zahnziehen fast völlig schmerzlos  
Sprechstunde 1-3. Teilzahlung. Plomben, Reparaturen. Umar-  
Sonntags 11-1. beitung. Leicht lösbare Gebisse sofort.  
Kurt Gaiko, 171 Brunnenstr. 171.

**Laferme**  
**REDOUTE**  
Cigaretten  
2-5 Pfennig  
Vorzügliche Qualitäten.

**Verlagsanstalt G. Birk u. Co., m. b. H., München.**

Neuerscheinungen:  
**August Zeh:**  
**Die Lösung des modernen Theaterproblems**  
durch das neue patentierte System des Reichsten Aug. Zeh,  
München.  
Preis 50 Pf.  
Die aktuelle Frage des Theaters der fünfzigtausend wird durch den  
Münchener Reichsten glänzend beantwortet.

**Dr. Hannes Pyszka:**  
**Bergarbeiterbevölkerung und Fruchtbarkeit.**  
Eine Studie der Bevölkerungsbewegung der deutschen Bergarbeiter-  
bevölkerung. Preis 3 M.  
Der Verfasser gelangt auf Grund seiner sorgfältigen auf zahlreiche  
häusliche Tabellen gestützte Untersuchungen zu dem Resultat, daß der  
Bergmannsstand, im Gegensatz zu dem in neuerer Zeit durchweg  
beobachteten Sinken der Fruchtbarkeit bei besserer Lebenshaltung die  
Tendenz zu steigender Fruchtbarkeit aufweist.

**Paul Kampfmeyer:**  
**Weltanschauung und Sozialdemokratie.**  
Heft 1 der „Sächsischen Volksblätter“. 64 Seiten.  
Preis 40 Pf.  
Eine durchaus gemeinverständliche Darstellung der wichtigsten philoso-  
phischen und ethischen Fragen in ihrer Beziehung zur Sozialdemokratie.

**L. Isenheim:**  
**Streik.**  
Roman aus dem gegenwärtigen Klassenkampf.  
In 6 Lieferungen à 30 Pf., in einem gebunden 2,50 M.,  
Einbanddecke 75 Pf.  
Der aus der Einzelhefte hervorgegangene Verfasser schildert hier in  
meisterhafter Weise die Kämpfe der zum Klassenbewußtsein erwachten  
Arbeiter. Zahlreicher Bilderroman eines Münchener hervorragenden  
Künstlers verleiht dem Werke noch besonderen Wert.

**Rudolf Franz:**  
**Die schönsten Märchen für die nationale Kinderwelt**  
bearbeitet im Sinne des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie  
mit zahlreichem Bilderband von Reinhold Pfeiffer, München.  
Preis 1 M.  
Eine meisterhafte politische Satire der deutschen Schatzkammer aller Grade  
des durch seine Schrift: „Warum ich kein Sozialdemokrat bin!“ be-  
kannter Verfasser.  
Alle Buchhandlungen und Reiseverleger liefern obige Schriften  
zu Originalpreisen.

**Prack Verleih-Institut:**  
Friedrichstr. 115/1, a. Drabk  
Tor. Gieg. Rund, Gebrod  
1,50 Dote 1,00, Seite 50/51.  
**Gewerbe-Akademie**  
Berlin, Königgrätzer Str. 90,  
**Tages-, Abendkurse.**  
Ausbildung zum Techniker,  
Architekten, Ingenieur,  
Werkmeister-Kurse 50 Dozenten.  
51641. Dir. Matthes, Inh.  
Programm frei!

**Gartenstadt Amselhain.**  
Bau-, Land- u. Obstbaumzettel  
mit tragfähigen Ebbäumen, 10  
10 M. an. Besondere Zahlungsbed.  
täglich 30 Tage. Preisener Dahnsteig,  
3 Min. v. Bahnh. Stadt Werneuchen,  
ruh. gel. Lage. Zahl. n. Baupl. Pläne  
umsonst. Näheres Restaurant Amsel-  
hain bei Werneuchen. Tel. Nr. 31.

Berlin, Alte Jakobstr. 124.  
**Elektro-Technikum**  
gegr. 1874. Eig. Fabrik. Elektro-  
Maschinen, Bau-, Ingenieur-,  
Zechen-, Bergbau-, Mont-  
teur-Ausbild., Maschinenlabora-  
torium. **Neuer Abendkursus.**  
Prosp. frei E. Schramm.

**Achtung!!**  
**Java-Deckblatt**  
hell, Vollblatt und sehr vorteil-  
haft deckend, per Pfund 3.— M.  
**Hamburger Rohtabak-Haus**  
Filiale: Berlin N.,  
Brunnenstraße No. 25. 295/12

**Möbel-Lechner**  
Brunnenstr. 7, am Rosenthaler Tor.  
**: Auf Kredit und gegen bar :  
Riesen - Auswahl**  
Anzahlungen auf Stuben und Küchen: Einzelne Möbelstücke  
von 5 M. Anzahl. an.  
**15 30 50 75** Schlafzimmer etc.  
bis 25 bis 45 bis 70 bis 100 von 30 M. Anzahl. an.  
Liefere auch nach auswärts.  
Abzahlung wöchentlich, monatlich resp. nach Uebereinkunft.  
Vorzeiger dieses Inserats erhält beim Kauf 5 M. gutgeschrieben.  
Sonntags geöffnet von 8-10 u. 12-2 Uhr.



Wenn einer einen raten soll,  
mit was er putzt, sagt er:  
**Blendol.**

**Der beste flüssige Metallputz**  
In Glasflaschen zu 10, 15 u. 25 Pf.  
Blechflaschen zu 20, 30 u. 50 Pf. überall erhältlich.  
Fabrik: Urban & Lemm, Charlottenburg.

**Konzert- u. Festsäle**  
**Alb. Moerner, Koppenstr. 29.**  
Säle in jeder Größe für Festlichkeiten u. Versammlungen  
zu vergeben, auch **Sonntags**. Der große Saal  
ist **November - Dezember** Sonnabends und  
Sonntags noch frei.

**Sophien-Säle** Sophienstraße 17/18  
:: (Am Gadenischen Markt) ::  
Empfehle den meisten Gewerkschaften und Vereinen meine  
Säle von 50 bis 1500 Personen  
fassend, zur Abhaltung von Versammlungen und Festlichkeiten jeder Art  
zu den günstigsten Bedingungen.  
Großer Saal noch einige Sonnabende im November u. Dezember  
zu vergeben. Johann Heidrich, Galtwitz.

**Prachtsäle**  
Am Treptower Park Nr. 27.  
1500 Personen fassend; für alle Veranlassungen.  
**Eröffnung Mitte September.**  
Gleichzeitig empfehle mein schon im Betriebe befind-  
liches Restaurant. Karl Wanzlik.

**Bettfedern-Fabrik**  
**Lustig**  
:: BERLIN S. 100 ::  
Prinzenstraße 46-47  
**Größtes Spezial-Geschäft Deutschlands für**  
**Bettfedern, Daunen**  
**Fertige Betten, Bett-Zulette**  
**Metall-Bettstellen, Matratzen**  
**Daunen-**  
**Steppdecken**  
und alle anderen  
**Bett-Artikel**  
Beste Bettenfüllung  
**Monopol - Daunen**  
(ganzest. gesch.)  
Pfd. 2.85 M. 3-1 Pfd.  
zum  
großen Oberbett.

**Ich  
habs.**  
Die beste medizinische Seife ist  
unbedingt die allein echte  
**Stackenpferd-Teerschwefel-Seife**  
von Bergmann & Co., Radebeul.  
Denn nur letztere beseitigt alle  
Arten von Hautausschlägen und  
Dauerreinflecken, wie Wit-  
teflecken, Bläschen, Rötten, Geschwü-  
re, etc. à 60 Pf. Ferner macht  
der Cream „DADA“ (Lilienmilch-  
Cream) rote und spröde Haut in einer  
Nacht weiß und sammetweich. Tube  
50 Pf., überall zu haben.

**Möbeltischlerei**  
**R. Harnack**  
Tischlermeister  
Stallschreiber-Strasse 57  
(Moritzplatz).  
**Komplette  
Wohnungseinrichtungen.**  
Enorme Auswahl! — Exelle Ware!  
! Billigste Fabrikpreise. !  
Zahlungsvereinfachung!  
Verkauf nur Hof im Fabrikgebäude.

**Klopfe mit Luft!**  
**Teppich-Reinigung**  
und sämtliche Nebenarbeiten\*  
**Staeher & Co.**  
Berlin S. 42, Gitschiner Str. 80  
Fernsprecher: Amt IV 216 und 226. 33/1\*  
\* Aufbewahrung. — Entmottung v. Polstermöbeln. — Chemische  
Reinigung. — Kunststopferei. — Bettfedern-Reinigung. —  
Vacuum-Entstaubung mit fahrbaren Apparaten.  
**Klopfe mit Luft!**

**Möbel-Beiser**  
Lothringer Str. 67 Ecke  
Gormannstr.  
**Stube u. Küche** Anz. von 15,— Mk. an  
wöchentlich 1,50 Mk.  
**2 Stuben u. Küche** von 35,— Mk. an  
wöchentlich 2-3 Mk.  
Ferner einzelne Möbelstücke Anz. von 3 Mk. an  
wöchentlich 1 Mk.  
**Moderne Schlaf-, Wohn-, Speise- und Herrenzimmer**  
Anzahlung von 40-50 Mk., wöchentlich 4-5 Mk.  
**In jeder gewünschten Holz- und Stilart.**  
Heute, Sonntag geöffnet bis 2 Uhr.

**Die reellsten und billigsten  
Möbel**  
und Polsterwaren auf Teilzahlung zu Kassapreisen und Zins-  
vergütung erhält man in der seit 33 Jahren bestehenden Möbel-  
fabrik unter 10-jähriger Garantie  
4808L\* **A. Schulz,** Reichenberger  
Straße 5.

**Möbel** liefert auf **Teilzahlung**  
bequeme **kleinster Anzahlung** in  
bekannter Güte  
(mit größter Rücksicht bei Krank-  
heit und Arbeitslosigkeit)  
**E. Cohn, Gr. Frankfurterstr. 58.**

**Steppdecken** in sauberster Ausführung empfiehlt sich  
am besten zu kaufen nur direkt in  
der Fabrik  
**Bernhard Strohmandel,** Ecke  
Berlin, Wallstr. 72 und Spittelmarkt, Soydelstr.  
(Bürogeschäft) **W. Joachimsthaler Straße 25/26.**  
Reparaturen u. Aufarbeitungen billig. Illustrierten Preis-Katalog grat. u. franco

**Ohne Anzahlung**  
liefere an jedermann  
**Möbel auf Kredit**  
bei Zahlung einer Monatsrate laut Vereinbarung und  
bequemster Abzahlung  
**komplette Wohnungs-Einrichtungen**  
sowie einzelne Möbelstücke, Polsterwaren, farbige Küchen,  
Portieren, **Gardinen,** Bett- u. Bettwäsche, Steppdecken,  
Teppiche, in modernster Ausführung. Ferner  
**Garderobe für Herren, Damen u. Kinder**  
neueste Fassons, Pelzgarnituren, Stolas, Muffen  
in großer Auswahl  
Auswahl **Wochenrate von 1 M. an**

**S. DORN** Weinmeisterstr. 9  
Ecke Alte Schönhauser Strasse

# Stiller



Gegr. 1867

Gegr. 1867

## Großer Umzugs-Ausverkauf

Jerusalemmer Str. 38-39, am Dönhoffplatz  
Beginn morgen Montag, d. 18. September

Die alte Stiller-Firma ist genötigt, das langjährige Verkaufslokal ihres Hauptgeschäftes, Jerusalemmer Str. 38-39, am Dönhoffpl., bis spätestens Ende Oktober wegen Abbruch des Hauses zu räumen. Um diese Räumung zu erreichen, werden ca. 100 000 Paar Stiefel u. Schuhe für Herren, Damen und Kinder, die keine sogenannte Ausverkaufsware darstellen, sondern gut, frisch und modern sind, zu unvergleichlich billigen Preisen abgegeben.

Des zu erwartenden Andranges wegen empfiehlt es sich, den Einkauf möglichst auch in den Vormittagsstunden zu besorgen, obgleich alle Vorkehrungen getroffen sind, die eine rasche und bequeme Abfertigung der verehrten Kundschaft ermöglichen!

### Extra billig!

Grosse Posten Herren- und Damen-Stiefel in besten Qualitäten, nur grosse u. kleine Nummern

durchweg

6<sup>75</sup> 8<sup>75</sup>

Wert bis zu Mark 18.00

### Grosse Posten mod. Herren- u. Damenstiefel

Erstklassige Fabrikate in vorzüglichen Qualitäten, in Boxkalf, Chevreau, schwarz und braun, Chevreau mit Lackbesatz, sowie Stiefel mit Stoff- und Wildleder-Einsätzen, Stiefel mit Woll- u. Lammfutter, Stiefel m. Doppelsohlen

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
8 <sup>75</sup>	10 <sup>75</sup>	12 <sup>75</sup>	14 <sup>75</sup>
früh. 10.50	früher 12.50	früher 15.50	früher 18.00

### Extra billig!

Grosse Posten eleganter Damen-Halbschuhe zum Schnüren und auch mit Spangen, in vielen Arten unsortiert, durchweg

4<sup>75</sup> 6<sup>75</sup>

Wert bis zu Mark 15.50

### Gr. Posten Hausschuhe

für Herren und Damen in Leder, Stoff u. Kameelhaarart

Serie I 1.75 Serie II 2.75 Serie III 3.75

Große Posten

Leinen-Stiefel u. Schuhe sowie auch Tennis-Stiefel u. Schuhe für Herren und Damen

Serie I 2.75 Serie II 3.75

### Damen - Tanz - Schuhe

in hocheleganten Ausführungen, in Chevreau, Lack, Bronze, Atlas, weiss Glacé, Gold, Silber etc.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
8 <sup>75</sup>	9 <sup>75</sup>	11 <sup>75</sup>	14 <sup>75</sup>
früher 10.50	früher 12.50	früher 15.50	früher 18.00

### Extra billige Offerte!

3<sup>75</sup> Damen-Tanz- und Abend-Schuhe in den verschied. Ausfüh., unsortiert, durchweg 5<sup>75</sup>

### Große Posten amerik. Gummischeuhe

für Damen, nur kleine Nummern

durchweg 1.50 und 2.10

Große Posten

### Herren-Schaft-Stiefel

in verschiedenen Ausführungen

Wert bis zu Mark 21.00

durchweg 9.75

## Rationelle Kinder-Stiefel zu ganz enorm billigen Preisen!

Serie I			
Kinder-Schnür- u. Knopf-Stiefel, verschiedene Oberlederarten, schwarz u. braun			
25-27	28-30	31-35	36-39
3.80	4.80	5.80	6.80

Serie II			
Kinder-Schnür- u. Knopf-Stiefel, Boxkalf, Chevreau, schwarz, braun, beige und weiss Glacé			
25-27	28-30	31-35	36-39
4.80	5.80	6.80	7.80

Serie III			
Kinder-Schnür- u. Knopf-Stiefel, Boxkalf, Chevreau, schwarz, braun und Lackbesatz, randgenäht			
25-27	28-30	31-35	36-39
6.80	7.80	8.80	9.80

### Knaben-Schnür-Stiefel

schwarz u. braun, verschiedene Oberledersorten

31-35 5.80 36-39 6.80

### Grosse Restbestände vieler Arten

Kinder-Spangen-Schuhe und Kinder-Ohren-Schuhe Baby-Schuhe

### Knaben-Schnür-Stiefel

Boxkalf und Chevreau, rationelle Form

31-35 6.80 36-39 7.80

Kein Kaufzwang! Keine Auswahlendungen! Kein Versand nach auswärts! Kein Umtausch!





# Theater und Vergnügungen

(Siehe Wochen-Spielplan.)

**Freie Volkshöhle:**  
 Sonntag, 17. September.  
 nachmittags 3 Uhr.  
**Reffing-Theater:** 12. Abteil. (Gruppe 51-54): Wenn der junge Wein blüht.  
**Neues Schauspielhaus:** 9. Abteilung (Gruppe 38-40): Nathan der Weise.  
**Thalia-Theater:** 3./4. Abteilung (Gruppe 11-15): Der Zigarettenfabrikant.  
**Residenz-Theater:** 6. Abteilung (Gruppe 24-26): Die arme Königin.  
**Herrnfeld-Theater:** 5./6. Abteilung (Gruppe 21-23): 2x2=5.  
 Montag, 18. September.  
 abends 8 Uhr:  
**Neues Schauspielhaus:** 16. (3. Abend-) Abteilung: Nathan der Weise.

**Neue Freie Volkshöhle:**  
 Nachm. 2 1/2 Uhr:  
**Deutsches Theater:** Die Königin.  
**Kammertheater:** Lenzelot.  
 Nachm. 3 Uhr:  
**Neues Volks-Theater:** In Behandlung.  
**Schiller-Theater O.:** Das Urbild des Tartuff.  
**Schiller-Theater Charlottenburg:** Der Bund der Jugend.  
**Kleines Theater:** Erster Klasse. — Angèle.  
**Theater in der Königsgräber Straße:** Ein Falliment.  
**Neues Operetten-Theater:** Der Graf von Luxemburg.  
**Trianon-Theater:** Francillon.  
 abends 8 Uhr:  
**Neues Volks-Theater:** Des Pastors Riefe.  
 Montag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend: In Behandlung.  
 Dienstag, Freitag: Des Pastors Riefe.  
**Hochschule in Charlottenburg:** Sonntag abends: Des Pastors Riefe.

**Schiller-Theater O. Theater:**  
 Sonntag, nachm. 3 Uhr:  
**Das Urbild des Tartuff.**  
 Sonntag, abends 8 Uhr:  
**Der Geizige.**  
 Hierauf: Der eingebildete Kranke.  
 Montag, abends 8 Uhr:  
**Der Probekandidat.**  
 Dienstag, abends 8 Uhr:  
**Der Geizige.**  
 Hierauf: Der eingebildete Kranke.  
**Schiller-Theater Charlottenburg:**  
 Sonntag, nachm. 3 Uhr:  
**Der Bund der Jugend.**  
 Sonntag, abends 8 Uhr:  
**Der Probekandidat.**  
 Montag, abends 8 Uhr:  
**Der Geizige.**  
 Hierauf: Der eingebildete Kranke.  
 Dienstag, abends 8 Uhr, zum 1. Male:  
**Zopf und Schwert.**  
 Lustspiel in 5 Akten von Karl Dufkwo.

**Neues Theater:**  
 8 Uhr. Gastspiel Hansi Niese:  
**Die Frau Grell.**  
 Dazu: König Ceadipus (Rango-drama) mit Hansi Niese als Ceadipus.  
**Berliner Theater:**  
 Abends 8 Uhr: Sammelstudien.  
 Nachmittags 3 Uhr: Hohe Voltin.

**Theater in der Königsgräber Straße:**  
 8 Uhr:  
**Gastspiel Wiesenhal.**  
**Theater des Westens:**  
 8 Uhr: Die Dame in Rot.  
 Nachmittags 3 1/2 Uhr:  
 Die geschiedene Frau.

**Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus:**  
 Sonntag, 17. Sept., nachm. 3 1/2 Uhr:  
**Rumpelstilzchen.**  
 Abends 8 Uhr:  
**Kabale und Liebe.**  
 Montag 8 Uhr: Jutib.

**Residenz-Theater:**  
 Anfang 8 Uhr.  
 Letzte Spielzeit unter Direktion Richard Alexander.  
**Ein Walzer von Chopin.**  
 Schwan in 3 Akte u. Revue u. Parodie für die deutsche Bühne bearb. v. Volken-Bader. — Morgen u. folgende Tage:  
 Ein Walzer von Chopin.

**Belle-Alliance-Theater:**  
 Nachm. 3 1/2 Uhr: Der Gürtelbesitzer.  
 Abends 8 Uhr: Grimat.  
 Gastspiel Agnes Freund.

**ROSE-THEATER**  
 Große Frankfurter Str. 132.  
 Nachmittags 3 Uhr:  
**Einatmanwalt Alexander**  
 Abends 8 1/2 Uhr:  
**Lassalles Ende.**  
 Montag: Das Räthchen v. Heilbronn.  
 Auf der Gartenbühne  
 letzte Vorstellung vieler Saiten:  
**Es gibt nur ein Berlin.**

**Königstadt-Kasino.**  
 Holzmarktstr. 72, Ecke Alexanderstr.  
 Täglich:  
**Zu lanchiger Nacht.**  
 Burleske mit Gesang in 1 Akt.  
 Nanto Pohlmann Menny Solms.  
 Mini Neumann Rudolf Präclosa.  
 der weibl. „Sherlock Holmes“.  
 Auf wochentl. 8, Sonntag 8 1/2 Uhr.

**Urania.**  
 Wissenschaftliches Theater  
 Sonntag 4 Uhr:  
**Lebende Tierbilder von nah u. fern.**  
 Abends 8 Uhr:  
**Roms Jubiläumjahr und seine Ausstellungen.**  
 Montag 8 Uhr:  
**Lebende Tierbilder von nah u. fern.**  
 Das Programm der Hörsaal-vorträge im 4. Qu. 1911 ist erschienen und kostenlos erhältlich.

**ZOOLOGISCHER GARTEN**  
 Heute Sonntag 50 Pf.  
 Eintritt . . . . .  
 Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.  
 Ab nachmittags 4 Uhr:  
**Großes Militär-Doppel-Konzert.**  
 Morgen sowie täglich:  
**Militär-Doppel-Konzert.**

**PASSAGE :: PANOPTIKUM**  
 Das größte Schauabstimmung des Kontinents.  
**Lebender Mann mit der eisernen Zunge.**  
 Ein Fakir ohne Nerven.  
**AGA die schwabende Jungfrau.**  
 Alles ohne Extra-Entree.

**Passage-Theater.**  
 Heute 2 Vorstellungen.  
 Nachm. 3-7 Uhr kleine Preise.  
 Abends 8-11 Uhr.  
**Marietta Olly**  
 (Kleines Theater)  
**Guido Herzfeld**  
 (Deutsches Theater)  
 in ihrem Sketch  
**„In einer Nacht!“**  
**Soma Balogh**  
 d. Sänger m. d. doppelt Kehle  
 und das große  
**Variété-Programm.**

**Quijen-Theater.**  
 Nachm. 3 Uhr: Das Wintermärchen.  
 Abends 8 Uhr:  
**Mutter und Sohn.**

**Trianon-Theater.**  
 Anfang 8 Uhr.  
**Ihr Alibi.**

**Apollo Theater**  
 10 große Novitäten,  
 u. a.  
**Die G'schamige.**  
 Ein Dialog nach dem berühmten Bild von J. v. Haynecel.

**Metropol-Theater.**  
**Die Nacht von Berlin!**  
 Große Jahresrevue in 8 Bildern von Jul. Freund. Musik von H. Holländer. In Szene gesetzt vom Dir. H. Schulz.  
 Wiederauftreten v. Joseph Josephini, Joseph Giampietro, G. Thielseher, Will Bishop, Viktor Horbert, Dehlt von Else Kupfer, Madge Lessing, Gussy Holl a. D., Lori Leux a. D., Ly Winter etc.  
 Anfang 8 Uhr. — Rauchen gestattet.

**Herrnfeld Theater**  
 Noch nie dagewesener Lacherfolg!  
**Das Kind der Firma**  
 mit Anton und Donat Hornfeld in den Hauptrollen. Vorher:  
**Schmerzlose Behandlung**  
 Anfang 8 Uhr.  
 Borstel. 11-2 Uhr (Theaterkasse).  
 Montag, den 18. d., nachmitt. 3 1/2 Uhr: Sonder-Vorstellung zu Gunsten der Bühnengenossen-schaft: Das Kind der Firma.  
 Preise der Plätze: 2 M., 1.50 Mark und 1 M.

**Arbeiter-Bildungsschule.**  
 Sonntag, den 24. September 1911, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Platz 15 (großer Saal):  
**Lichtbilder-Vortrag**  
 des Genossen Otto Roth „Die deutsche Revolution 1848 und 49“.  
 Mit 90 farbigen Lichtbildern. — Eintritt 30 Pf. — Garderobe frei.  
 Nachdem: Gemütliches Beisammensein und Tanz.

**Brauerei Friedrichshain**  
 Am Königstor.  
**Heute Sonntag: Gr. Doppel-Konzert**  
**Luisenstädt. Männerchor** Chormeister Bleil  
**Berliner Sinfonie-Orchester** Dir. Fischer.  
 Erstklassige Spezialitäten, Kino, Tanz, Kaffeekochen etc.  
 Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.

**CLOU**  
 Berliner Konzerthaus  
 Mauerstraße 82 x Zimmerstraße 90/91.  
 !!! Heute !!!  
**Großes Doppel-Konzert!**  
 Anfang 4 Uhr. Eintritt 50 Pf. Anfang 8 Uhr.  
 Morgen Montag, 18. September: Großes Konzert! Anfang 8 Uhr.  
 An allen Wochentagen nachmittags 4-7 Uhr:  
**Großes Promenaden-Konzert bei freiem Eintritt.**

**LUNA-PARK.**  
 Heute, den 17. September 1911:  
**Populärer Sonntag.**  
 In der Straße von Kairo:  
**„Eine Nacht in Kairo“**  
 sowie Wiederholung aller Festlichkeiten.  
 3 Kapellen 3  
 Sämtliche Attraktionen zu ermäßigten Preisen.  
 Eintrittspreis 30 Pf.

**SPORTPALAST**  
 Potsdamer Str. 72  
 Allabendlich  
**Hurrah! Parade!** Sport-Attraktionen 1. Rang  
 Grosse militärische Revue in 6 Bildern  
 Telf. 601er (ca. -Lübener) Schalllaut - Konkurrenz, Hockey - Spiele usw. usw.  
**ca. 200 Mitwirkende.**  
 2 Musikkapellen. Feenhafte Beleuchtung.  
**Größter Eispalast der Welt**

**Noacks Theater.**  
 Direktion: Robert Dill.  
 Berlin N., Bernauerstraße 16.  
**Der Mann im Monde.**  
 Posse mit Ges. in 3 Akte v. Jacobson.  
 Anfang 7 Uhr.  
 Entree 30 Pf. bis 1 Mark.  
 Morgen: Dieselbe Vorstellung.

**Volgt-Theater**  
 Heute: Gastspiel im  
**Artushof,** Perleberger Str. 20,  
 jetzt Moabit-Winter-Garten:  
**Unsere Don Juans.**  
 Große Posse mit Gesang in 4 Akten.  
 Anfang 8 1/2 Uhr. Kasseneröffnung 7 Uhr.

**Phönix Brauerei**  
 Akt. Ges.  
 Berlin N 20, Hochstr. 21-24  
**Ringfreie**  
 Biere nach  
 Pilsener - Münchener Art  
 in Fässern und Flaschen.  
 Täglich  
**Große Frei-Konzerte.**

**Volkgarten-Theater.**  
 Sonntag, den 17. September 1911:  
 Konzert, Theater, Spezialitäten-Vorstellung. Neues Programm.  
 Eins Luschen, Henry Sago, Alfredo Romos: Eine Szene im Kriegslager.  
 Die Folts: Lolle Streiche in der Luft.  
 Aufgeführt: Die Anna-Liese. Lustspiel in 5 Akten von Herich.

**Gedr. Arnhold**  
**Schwarzer Adler**  
 Lichtenberg, Frankfurter Chaussee 5.  
 Mittwoch, den 20. September:  
**Eröffnungsvorstellung der Leipziger Sängerk.**  
 Erstklassige Herrengesellschaft mit nur künstlerischen Leistungen.  
 Nach der Vorstellung: **Tanzkränzchen.**  
 Jeden Sonntag: **Großer Ball.**

**Excelsior-Lichtspielhaus, Rixdorf, Richardstr. 12-13 Passage.**  
 Illustrierte Wochenübersicht. Müller als Hypnotiseur. Der Affe des Photographen. Nene Humorecke. Ehre und Pflicht. Lebensbild. Soldatenblut.  
**Die Bahnzerstörer.** Drama aus dem Amerikanischen.  
 Flüsse und Kanäle in Siam. Farbenkinematographie. Little Hans entführt. Rosalie. Tonbild. Ein Kriegsdrama.

**Zirkus Busch**  
 Sonntag, den 17. September:  
**2 große Gala-Vorstellungen**  
 nachm. 4 Uhr und abds. 8 Uhr.  
 In beiden Vorstellungen:  
**Karl Hagenbecks Schimpansen „Max u. Moritz“**  
 (bisher unerreichte Dressurleistung) sowie  
**das glänzende vollständig neue Eröffnungsprogramm.**  
 Nachmittags 4 Uhr hat jeder Erwachsene 1 angehöriges Kind frei. Weitere Kinder halbes Preis.

**Folies Caprice.**  
 Täglich 8 1/2 Uhr:  
**Die Meisterringer v. Dirnberg**  
 Unter Zoloteil.  
**Nr. 14.**

**Reichshallen-Theater.**  
 Stettiner Sänger  
 Meysel, Britton, Seidel, Horst, Schröder, Schubert, Grüning A. u. R. Schröder.  
 Anfang  
 wochentags 8 Uhr.  
 Sonntags 7 Uhr.

**Casino-Theater**  
 Ledeburger Str. 37. Täglich 8 Uhr  
**Allabendlich der neue Berliner Poffen-Schlager**  
**Der selbige Holschinsky.**  
 Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr: **Marianne.**  
 (Ein Weib aus dem Volke.)

**Ausstellung NORDLAND**  
 auf dem entsprechend hergerichteten Platze  
**Kurfürstendamm 151**  
 (früher Rollschabahn)  
**125 Polarbewohner**  
 bei Art u. Sport und Spiel.  
 Wissenschaftliche und lehrreiche Darstellungen Original-Bauten und Zelte. Haus-Industrie.  
**Eröffnung demnächst**

**Volksgarten-Theater.**  
 Sonntag, den 17. September 1911:  
 Konzert, Theater, Spezialitäten-Vorstellung. Neues Programm.  
 Eins Luschen, Henry Sago, Alfredo Romos: Eine Szene im Kriegslager.  
 Die Folts: Lolle Streiche in der Luft.  
 Aufgeführt: Die Anna-Liese. Lustspiel in 5 Akten von Herich.

**Volks-Theater.**  
 Rixdorf, Hermannstr. 20.  
 Sonntag, 17. d.: Heimlich. Schauspiel in 4 Akten von D. Erler u. H. Rehbach. Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Montag, 18. d.: Auf Straßensaub. Lustspiel in 3 Akten von Nofer u. Trotha. Anfang 8 1/2 Uhr.

**Zirkus A. Schumann**  
 Heute Sonntag, 17. September:  
**2 große Vorstellungen**  
 3 1/2 nachmittags u. 7 1/2 Uhr abends.  
 In beiden Vorstellungen gleich reichhaltiges Programm  
 In beiden Vorstellungen Auftreten der neuen Spezialitäten.  
 Nachm. hat jeder Erwachsene 1 Kind unter 10 Jahren frei auf allen Plätzen außer Galerie; jedes weitere Kind unter 10 Jahren halbes Preis.  
 Abends 2. Aufführung des Manogeschaustücks:  
**1000 Jahre auf dem Meeresgrund.**  
 Nach Rollen aus 1001 Nacht, in 4 Bildern. Entworfen und inszeniert von Kommissionsrat Direktor Albert Schumann. Einstudiert vom Königl. Balletmeister Giovanni Pratesi. Musik komponiert vom Kapellmeister Christ van Dinteren.

**Admiralspalast**  
 Am Bahnhof Friedrichstraße  
**Eis-Arena.**  
 Geöffnet v. 10 Uhr vorm.  
 Nachmittags:  
 Kunstlaufproduktionen, u. a.:  
 Apochontänze.  
 Einödehof-Konzert.  
 Allabendlich:  
 Das prunkvolle Eisballett  
**Montreal**  
 Die Stadt auf Schlitte-schuben.  
 Neu: **Push-Ball-Spiel**  
 Exquisite Restauration  
 bis 1 Uhr nachts.  
 Bis 7 Uhr u. von 10 1/2 Uhr abds.: halbe Kassenpreise.

**Moabiter Wintergarten**  
**Artus-Hof**  
 Perleberger Str. 26, Stöndaler Str. 10  
 Direktion: Karl Pirnau.  
**6 Madonnen**  
 auf der Bühne.  
**Clown Jansly**  
 mit seiner Tierfamilie.  
**M. Wiegmanns**  
 beste Seiltänzer der Welt.  
 Theater - Spezialitäten.

**Bürger-Theater.**  
 Art. Direktion: Querschmann.  
 Sonntag, den 17. September 1911:  
**Eröffnungsvorstellung.**  
**„Der Pfarrer von Kirchfeld“.**  
 Volksstück in 4 Akten von August Strindberg.  
 Anf. 8 1/2 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.  
 Preise der Plätze im Vorverkauf:  
 I. Par. 80 Pf., I. Pl. 60 Pf., II. Pl. 50 Pf., Abendkasse: I. Par. 1 M., I. Pl. 75 Pf., II. Pl. 50 Pf., Entree 50 Pf. Vorverkauf: Jagartenhandlung Lügenheim, Müllerstraße; Prof. Herr Reih, Müllerstraße, und im Theater.  
 Nächste Vorstellung:  
 Sonntag, den 24. Septbr. 1911.

**Germania-Prachtsäle**  
 N., Chausseestr. 110, Karl Richter.  
 Heute  
 Sonntag:  
**Paul Mantheys**  
**Lustige Sängerk.**  
 Anfang 6 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pf.  
 Anschließend: Familien-Kränzchen.  
 Am weichen Ende von 8 Uhr ab:  
 Gr. Ball. — Jeden Mittwoch: Paul Mantheys Lustige Sängerk.

**Elysium**  
 Landdörger Allee 40-41.  
 Jeden Sonntag **Konzert**  
**Spezialitäten - Ball.**  
 Kaffeekochen. Entree frei.  
 1000 Vert. fast. Ist noch an Sonntag, tagen sowie Wochentagen zu vergeben.  
 Karl Eisermann.

**Nibles Fest-Säle**  
 Dennewitzstraße 13.  
 Jeden Sonntag:  
**Tanzkränzchen.**  
 2785  
 C. NIBLE.

**Berliner Uik-Trio**  
 Rixdorf-Berlin. Lahnstr. 74, t. t.  
 Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

**Verein für Frauen und Mädchen d. Arbeiterkl.**  
**Montag, den 18. September cr.**  
 abends 8 Uhr, in **Kellers Neuer Philharmonie**, Köpenickerstr. 96:  
**Lichtbilder-Vortrag.**  
**Die Entwicklung der modernen Malerei.**  
 Referent: Herr **Robert Breuer**.  
 Gäste, Männer u. Frauen willkommen.  
 55/14 Der Vorstand.

**Alhambra**  
 Kallner-Theaterstraße 15.  
**Jeden Sonntag: Großer Ball**  
 Großes Orchester. Anfang Sonntag 8 Uhr.  
**A. Zamiatat.**

**Markgrafen-Säle**  
 34, Markgrafen-Damm 34.  
 In der Stroblauer Allee.  
 Jeden Sonntag: **Großer Ball.**  
 Im Restaurant täglich musikalische Unterhaltung. Vorzügliche Küche, ff. Biere u. Weine, Billard u. Regeltisch.

**Karl Keller's Neue Philharmonie**  
 3: Karl Keller jr. Köpenickerstr. 96/7.  
**Sonnabend, d. 7. Oktober 1911**  
 ist der große Saal noch zu vergeben.  
 Täglich im Sterbühl: **Konzert.**

**Vereine**  
 welche geneigt sind, mit einem Theater-Verein zu harmonisieren und zum **Wahstag** Vorstellung zu geben, werden gebeten, ihre Adresse möglichst bald an Theater-Verein „Gemütliche Geister“, Berlin, Postfach 6, bei **Otto Charlett** abzugeben.  
 Sitzung jeden Mittwoch 9 Uhr.  
 55/35 Der Vorstand.

**Paul Staehr**  
 Spezialität:  
**ff. Nüchternwaren**  
 en gros en detail  
 Täglich frische Zufuhr von Fisch- und Seefischen. Weidenweg 19 und Fischhandlung Franzfurter Allee 151/152.  
 Nüchternwaren.

**Wichtig für Frauen, Töchter und Schneider.**



**Ein neuer Zuschneide-Frei-Kursus**  
 beginnt am  
**Montag, den 2. Oktober 1911.**

Auch kann der Eintritt bis auf weiteres täglich erfolgen. Dauer des Frei-Kursus je nach Vorkenntnissen 1-4 Monate. Der Lehrplan umfasst das Abstr. Schnittzeichnen und praktische Zuschneiden aller erdenklichen Damen-, Mädchen- und Kinder-Kleidstücke von den einfachsten Modellen bis zu den elegantesten Designs und Pariser Modellen. Jede Dame arbeitet für sich selbst oder für den Bedarf ihrer Familie.  
 Der Unterricht ist völlig unentgeltlich und wird durch tägliche, erprobte Hausarbeiten erteilt, und zwar vormittags von 9-11 Uhr, nachmittags von 2-4 Uhr und 5-7 Uhr, abends 8-9 1/2 Uhr.  
 Rente, Lage und Stunden des Unterrichts kann sich jede Dame selbst wählen. Anschaffungen sind nur die Lehrstoffe.  
 Anmeldungen und Prospekte sind kostenlos von morgens 8 Uhr bis abends 8 1/2 Uhr (auch Sonntags) bei der Vorleserin zu haben. Schriftliche Anfragen werden gratis und franco erwidert.  
**Berliner Zuschneide-Akademie**  
 Fachschule europäischer Damenmoden.  
 Dir. **Krämer**, Berlin, Oranienburger Str. 92, I., III. u. IV. Etage.  
 direkt am Hackeschen Markt, Nähe Bahnhof Börse und Zirkus Busch.  
 Bequeme Verbindung nach allen Gegenden der Stadt.

**Für die Wäsche**  
 gibt es nichts besseres, als das überall beliebte selbsttätige, vollkommen unschädliche Waschmittel Persil. Einfach in der Anwendung und billig im Gebrauch, da jeder Zusatz von Seife und Waschlauge überflüssig.  
 Erhältlich nur in Original-Paketten.

**Persil**

ist garantiert frei von scharfen Stoffen und greift die Wäsche nicht an. Seine Wasch- und Bleichkraft ist enorm; die schmutzigste Wäsche wird blütenweiß, ohne Reiben und Bürsten, nur durch einmaliges etwa viertel- bis halbstündiges Kochen. Voller Ersatz für Rasenbleiche.

**HENKEL & Co., DÜSSELDORF.**  
 Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

**Henkels Bleich-Soda**  
 Fabrik-Niederlage für Berlin und Vororte:  
**Joh. Schmalor**, Berlin N. 4, Tieckstraße 11.

**Sie kaufen**  
**Gardinen · Stores · Bettdecken**

Tüll-Gardinen	Tüll-Stores	Tüll-Bettdecken
Erbstüll-Gardinen	Erbstüll-Stores	Erbstüll-Bettdecken
Künstler-Gardinen	Half-Stores	mit und ohne Volant
Madras-Garnituren	Mull-Gardinen	Bett-Dekorationen

**ganz außergewöhnlich billig**  
 beim  
**Vertrieb von Erzeugnissen sächsischer**  
**Gardinen-Fabriken**

Johann Pellot & Co., Kommanditgesellschaft.  
**Verkauf zu unseren Originalpreisen nur:**

C, Rosenthaler Straße 2, am Rosenthaler Tor.	O, Große Frankfurter Straße 5-6, Ecke Fruchtstraße.
S, Oranienstraße 37, nahe Oranienplatz.	O, Niederbarnimstraße 13, Ecke Boxhagener Straße.
S, Kottbuser Damm 65 (Rixdorf), nahe Hermannplatz.	O, Grüner Weg 28, gegenüber der Markthalle.

Wegen Anwendung der elektrischen Bleiche Garantie für größte Haltbarkeit.

**Strahlendorff's Handelsakademie**

Gründet und vornehmlich Institut Berlin, Geogr. 1890.  
 Poststr. 10 u. 11, nahe Spittelmarkt, I., II., III. Etage,  
 23 Lehrer und 10 Lehrerinnen, 26 Unterrichtsräume und  
 130 Scheibmaschinen.

**Am 9. Oktober**  
 beginnen die neuen Schulkurse (vorm. 9-1 oder 2 Uhr)  
 zur gründlichen Vorbildung für den kaufmännischen Beruf.

**Kurse für Damen.**  
 Halbjahres- und Jahreskurse. Da Schnellkurse für junge Damen besonders sind, finden vierteljährliche Kurse zur Ausbildung für den kaufmännischen Beruf in meinem Institut statt. A. Halbjahreskurse. Die Halbjahreskurse sind keine sogenannten kurzzeitigen, sondern mit Sprachunterricht 30 oder 32 Unterrichtsstunden, erstlich: das erste Jahr in einem halben Jahre ca. 750 Unterrichtsstunden. Dazu kommen aber noch 450 häusliche Arbeitsstunden (täglich 2 bis 3 Stunden). Diese große Stundenzahl trägt dafür, daß der kaufmännische Lehrstoff gründlich durgearbeitet wird und die Schülerinnen später in der Praxis den berechtigten Anforderungen jederzeit entsprechen können. Die Stundenverteilung im Lehrplan ist so eingerichtet, daß die Schülerinnen alles selbst erlernen, was sie im Geschäft brauchen; alles Ueberflüssige dagegen ist fortgelassen worden. B. Jahreskurse. Die gebräuchlichste Ausbildung in den Handelswissenschaften und die größte Fertigkeit in den technischen Fächern wird in den Jahreskursen mit insgesamt 30 Unterrichtsstunden erteilt. Der Unterricht in der deutschen, englischen und französischen Sprache (Grammatik, Korrespondenz) ist einbegreifen; ferner treten hinzu Handelsgeographie und Warenkunde. Je gründlicher die Ausbildung ist, um so mehr Kenntnisse hat die junge Dame für den kaufmännischen Beruf angeeignet haben, desto höher ist die Bezahlung, und desto eher werden sie weiterkommen. Die Strahlendorff'sche Handelsakademie hat sich seit einer langen Reihe von Jahren mit der kaufmännischen Ausbildung von jungen Damen befaßt und hat demnach, täglich, geschäftsgewandte Handelsschülerinnen zu entlassen, deren Hilfe die Arbeitgeber sehr zu schätzen wissen und die sie daher entsprechend honorieren. C. Jahreskurse für Töchter höherer Stände zur Ausbildung als Geschäftskorrespondentin und Korrespondentin. Für Damen, die das Abgangszeugnis der ersten Klasse einer höheren Mädchenschule und gute Kenntnisse in der englischen und französischen Grammatik besitzen. Korrespondentinnen und Geschäftskorrespondentinnen, die 200 Silben in der Minute stenographieren und befähigt sind, in jedem höheren Kontor die deutsche, englische und französische Korrespondenz und alle anderen kaufmännischen Arbeiten zu erledigen, werden meist gesucht und erhalten bessere Stellen und höheres Gehalt.

**Kurse für Herren.**  
 A. Jahreskurse für junge Leute, die aus der Volksschule oder einer unteren Klasse einer höheren Schule abgegangen sind und sich dem kaufmännischen Beruf widmen wollen. B. Halbjahreskurse. Unerkante. (Elementar-kurse.) C. Jahreskurse für Herren, die sich zum Buchhalter, Kassierer, Korrespondenten, Kontoristen oder Geschäftskorrespondenten ausbilden wollen. C. Höherer Halbjahreskursus für Herren mit dem Zeugnis für den einjährige-freiwilligen Militärdienst oder für Herren mit guter Allgemeinbildung, die schon im Beruf gestanden haben. Der Unterricht wird u. a. von folgenden Dozenten erteilt: Horn, Dr. Wulfs, Weidemann, Sumbach, Gieshoff, diplomierter Handelsrichter, Fufat, Bonndorfer, Gieshoff, Nationaler Sprachlehrer. D. Kurse für Ausländer. Ausländer, die die deutsche Sprache in Wort und Schrift beherrschen, können je nach ihrer Vorbildung an einem der oben angeführten Kurse teilnehmen. Für Ausländer dagegen, die die deutsche Sprache noch nicht genügend beherrschen, sind vierteljährliche Vorbereitungskurse zur sicheren Erlernung der deutschen Sprache in Wort und Schrift, sowie im Rechnen und Schreiben eingerichtet. Die Lehrer beherrschen die französische, englische, russische und polnische Sprache.

**Ausführliche Lehrpläne unentgeltlich.**

**Königsbank**  
 117 Große Frankfurter Str. 117.  
**Achtung! Vereine, Gewerkschaften.** **Bu**stag, **Mittwoch**, **sonstige Sonnabende im Herbst und Winter noch zu vergeben.**  
 Beste Verstellung erbietet **Kurt Breuer**, VII, 8112.

**Die echten**



**SALEM ALEIKUM = SALEM GOLD**  
 (Goldmundstück)  
**Cigaretten**  
 für Feinschmecker!  
 Man hüte sich vor hässlichen, qualitativ minderwertigen Nachahmungen!

**„Hoffnung“**  
 Berliner Schneiderei-Genossenschaft  
 E. G. m. b. H.

Zwischen Rosenthaler Tor u. Invalidenstr. **Brunnenstr. 185** Zwischen Rosenthaler Tor u. Invalidenstr.  
 Geogr. i. Februar 1906 v. organisiert. Schneidergewerkschaft Berlin.  
 Empfiehlt sich allen **Arbeitern, Parteigenossen** und **Mitbürgern** zur Anfertigung eleganter **Herren- u. Knabengarderobe**

**Großes Lager fertiger Herren-, Knaben- u. Kinder-Anzüge.**  
**Große Auswahl in Sommer-Paletots, Ulster, Radfahranzügen u. Fant.-Westen in allen Größen und Preislagen sowie Arbeiter-Berufs-Kleidung.**  
 Die Herstellung unserer Fabrikate erfolgt in eigenen **Betriebswerkstätten** unter den von unserer Organisation festgelegten Bedingungen.  
**Lieferanten** 103/1\*  
 der Konsum-Genossenschaft Berlin u. Umgegend sowie des Arbeiter-Radfahrerbundes.  
 NB Wir weisen besonders darauf hin, daß wir nur für eigenen Bedarf fabrizieren und unsere Waren in keinem anderen Geschäft zu haben sind.



Zur Vermeidung von Verwechslungen: Die Firma **A. Wertheim** unterhält in Berlin nur diese 3 Geschäfte

# A. Wertheim

G. m. b. H.

Versand-Abteilung  
Berlin W. 66  
Leipzigerstr. 132/37.  
Bei Briefen ist genaue Adresse erforderlich.



Rosenthaler Str. Leipziger Strasse 132-37 Oranien Strasse

In dieser Woche im alten Lichthof und I. Stock:

# Konfektions-Ausstellung

Modelle aus den ersten Pariser Häusern wie Paquin, Doucet, Beer, Agnes-Havet, Drécoll, Poiret, Beschoff-David, Jenny, Boué, Margain-Lacroix, sowie Modelle eigener Ateliers in Nachmittagskleidern, Abend-Toiletten, Tailleur-Kostümen, Abendmänteln, Teagowns, **Pelz-Konfektion** Blusen, Morgenröcken, Kinderkleidern und Mänteln, und elegante

Während der Ausstellung **Extra-Preise**

Ein grosser Posten: **Damen-Kostüme** einfarbig u. englisch meliert, neueste Fassung und Stoffe **40.50** Serie I früh. Wert bis 69.00 **59.00** Serie II früh. Wert bis 115.00

## Blusen

- Blusenhemd aus gestreift. Satin-Barchent 1.65
- Bluse aus bedrucktem Satin-Barchent . . . . . 2.45
- Blusenhemd aus gestreiftem halbwollenen u. wollenen Stoff, gefüttert, m. baumwollenen Effektstreifen 3.90
- Bluse aus gestreiftem Popeline, m. Seide garniert, gefüttert . . . . . 3.90
- Bluse aus gestreiftem reinwoll. Stoff, mit Tüll-Passe . . . . . 5.25
- Blusenhemd aus gestreiften reinwoll. Stoffen, gute Qualität . . . . . 5.90
- Messaline-Bluse in verschied. Farben, gefüttert 6.50
- Tüllbluse aus Klöppel- u. Valenciennes-Einsätzen zusammengesetzt, gefüttert . . 7.50
- Velvetbluse mit gestreiftem Stoff u. Spitzenkragen garniert, halbfrei . . 8.00
- Popeline-Bluse reine Wolle, m. Tresse garniert 8.75
- Tüllbluse reich garniert, gefüttert . . . . . 9.25
- Bluse aus Paillette-Seide, mit Spitzenkragen u. Sammetbandschleife garn., gefüttert . . . . . 9.25
- Bluse aus gestreiftem Velvet, mit Lasting garniert . . . . . 9.50
- Tüllbluse schwarz m. breiten Einsätzen garn., gefüttert . . . . . 10.25
- Bordüren-Bluse aus Popeline, neuest. Form 12.50

## Damen-Kleider

- Tuchkleid Taille mit reicher Seidenkurbelei, Tüll-einsatz und Manschetten, Rock mit loser Watteau-falte, Seidengürtel . . . . . 52.00
- Kleid aus Körper-Velvet, Taille mit bekurbelter Passe u. Knöpfen garniert, Tüllkragen und Manschetten, Rock mit loser Watteau-falte . . . . . 75.00
- Tuchkleid mit reicher Stickerei, Rock mit bestickter, aufgeschlagener Ecke u. loser Watteau-falte . . . . . 85.00
- Tuchkleid mit verschiebertem Macramé-Einsatz u. Velvetgarnitur, Rock mit loser Watteau-falte und Knöpfen . . . . . 115.00
- Tuchkleid mit Seidenstickerei und Velvet-Garnitur, Rock mit aufgeschlag. Ve'utecken und loser Watteau-falte . . . . . 140.00
- Kleid aus Chiffon-Velvet, Taille mit Seidenweste, Spachtelpasse und farbiger Stickerei, Rock mit Seidenansatz, loser Watteau-falte, Fransen u. Knopf-garnitur . . . . . 160.00
- Kleid aus Chiffon-Velvet, Antoinette-Fichu, Spachtel-Einsatz und Fransen garniert, Rock mit moderner Tunique, breit. Spitz-Ansatz, loser Watteau-falte und Fransen . . 200.00

## Kostümröcke

- Cheviot-Rock mit breiter Velvetblende oder einseitig geschlitz, mit Velvet-Einsatz und loser Watteau-falte oder mit nach unten aus-springendem Faltenstück . . . 9.25
- Mieder-Rock aus Cheviot, seitlich aus-springenden Falten, reicher Stepperei u. Knopfgarnitur 15.00
- Rock aus Körper-Velvet mit reicher Tressengarnitur, festge-steppeter Tunika . . . . . 27.00

**Ein Posten Pariser Original-Modelle**  
der früheren Saisons aus ersten Häusern wie Paquin, Doucet, Beer, Drécoll, Poiret etc. bis ca. 2/3 unter dem früheren Preis.

<b>Serie I</b>	<b>Serie II</b>	<b>Serie III</b>
190.00 früh. bis 700 Mk.	250.00 früh. bis 1000 Mk.	290.00 früh. bis 1350 Mk.

Reform-Röcke zum beliebigen Erweitern, in verschied. Fassons und Farben **19.00, 32.00, 39.00**

## Pelzwaren

- Hermelin-Krawatte ca. 90 cm lang . . . . . 19.50
- Imit. Hermelin-Schal mit 2 Quasten, ca. 1,90 Mtr. lang . . 18.75
- Austral. Opossum-Krawatte mit 4 Feh-Schweif, ca. 1,60 Mtr. lang. 19.75
- Skunks-Oposs.-Schal mit 6 Feh-Schweif, ca. 2,20 Mtr. lg. 34.50
- Echte Skunks-Krawatte mit 4 Feh-Schweif, ca. 1,45 Mtr. lg. 27.75
- Echte Skunks-Phant.-Stola reichlich mit Köpfen, Pfoten u. 7 Fehschweif 49.00
- Echte Skunks-Stola mit 4 Feh-Schweif, ca. 2,15 Mtr. lg. 72.00
- Phantasie-Stola aus Perliener Stücken gearbeitet, mit Köpfen, Pfoten und Schweif 36.75
- Steinmarder-Kollier 4 fellig, mit Pfoten u. Schweif garn. 68.00
- Steinmarder-Muff 3 fellig, reich garniert mit Köpfen, Pfoten und Schweif . . . . . 62.00

## Jupons

- Moiré-Jupon plissiert, reich m. Tresse garn. 5.25
- Trikot-Jupon mit Moiré-Volant, Säumchen und Velvetblende . . . 7.75
- Trikot-Jupon mit hohem plissiert Taffett- oder weichem Seiden-Volant 8.90
- Taffett-Jupon hoher gebrannter Volant und Knopfgarnitur . . . . . 15.00
- Seiden-Jupon aus weichem Seidenstoff, plissierter Volant mit Sammetband . . . . . 14.75
- Matinee aus zweiseitig. Baumwoll-Biber, Kragen, Revers und Aermel-Aufschläge gestreift, in modernen Farben 4.75
- Morgenrock aus woll. Velours, Kimono-form, mit reicher Kurbelei 15.50

### Abend-Mäntel

Flauschstoff, hellfarbig, für junge Mädchen, mit Velvet-Aufschlägen und Kragen mit Quaste . . . . . **19.50**

### Tuch-Mäntel

farbig und schwarz, mit grossem Krag. u. Aufschlägen von Velvet, Quaste u. Passementerieschloss **25.50**

### Sammet-Mäntel

schwarz Velvet, mit hellem, halbseidenen Futter . . . . . **34.50**

In dieser Woche grosser Verkauf von

# Kleiderstoffen u. Seidenstoffen

Darunter: zu besonders billigen Preisen.

- |  |  |  |
|--|--|--|
| Reinwoll. Cheviot ca. 108 cm breit Meter <b>95 Pf.</b> | Plaidstoffe blaugrün, reine Wolle, ca. 110 cm breit. . . . Meter <b>1.60</b> | Taffett-Messaline gestreift. Meter <b>1.45</b> |
| Woll-Taffet moderne Farben . . Meter <b>1.10</b>       | Reinseid. Messaline schwarz, gute Qualität Mtr. <b>1.20</b>                  | Lindener Körper-Velvet Meter <b>1.60</b>       |

**Mode-Album** mit Abbildungen neuer Herbst- u. Winter-Moden für Damen und Kinder, sowie von Wäsche u. Schürzen, wozu Schnittmuster für die Selbstanfertigung erhält-lich. Zusendung p. Post nach Einzahlung von 55 Pf. **35 Pf.**

Die Herbst- und Winter-Preisliste wird auf Wunsch portofrei zugesandt.

Gerichts-Zeitung.

Rekorbleistung eines Arbeitswilligen im Denunzieren.

Am Freitag gelangten im Schöffengericht VI zu Hamburg mehrere Streifschaden zur Verhandlung. Um die Glaubwürdigkeit des einzigen Belastungszeugen, des 27jährigen Tischlers Ernst Rebel, auf die Probe zu stellen, stellte der Verteidiger der wegen angeblicher Bedrohung und Beleidigung angeklagten drei Tischler, Rechtsanwalt Berg-Altona, die Frage an den Zeugen, wieviel Anzeigen er in wenigen Wochen gegen ausgesperrte und streikende Tischler erstattet habe. „Zweiunddreißig“, antwortete der Zeuge. „Nein, das stimmt nicht“, erwiderte der Verteidiger, „Sie haben achtundfünfzig Anzeigen erstattet.“ Der Zeuge gibt 58 Denunziationen zu; er habe nur sagen wollen, er habe noch 32 Zustellungen im Hause. Wie bei aller „Massenarbeit“, so taugte auch diese nicht. Bei zwei Angeklagten wußte der sich fortgesetzt beherrschende, mit der Stange im Nebel umherfahrende Zeuge nicht anzugeben, was sie eigentlich getan haben sollen. „Ich glaube, sie haben mich geschlagen und bedroht, genau weiß ich das nicht.“ Der Vorsitzende drückte seine Verwunderung aus über eine derartige Aussage. Zur Charakteristik der Rebelprozesse führt der Verteidiger aus, daß fast bei allen von Rebel erstatteten Anzeigen nur dieser als Zeuge figurieren, während in fast allen anderen Streifprozessen mehrere Zeugen aufmarschierten. Die heutige Verhandlung beweise, wie vorsichtig die Aussagen Rebels zu bewerten seien. Der Zeuge Rebel gibt zu, mit Schiemen gedroht zu haben. „Das tue ich auch, falls mich jemand belästigen sollte“, fügte dieser Horcht-schmit hinzu. Zwei Angeklagte, die „schwersten Jungen“, wurden glatt freigesprochen, während der dritte wegen einfacher Beleidigung zu einer Geldstrafe von 40 M. verurteilt wird. In diesem Falle habe sich der Zeuge nicht geirrt, meinte das Gericht.

Aus aller Welt.

Schwere Bluttat einer Kroatensbande.

Schon oft ist anlässlich vorgekommener Bluttaten über die Gemeingefährlichkeit der kulturell rückständigen Kroaten Klage geführt worden. Während aber Angehörige viel höher stehender Völker und Stämme abgeschoben werden, fällt sie mit ihren deutschen Arbeitskollegen im Arbeitskampfe solidarisch handeln, ja, wenn dies auch nur entfernt so scheint, können die Unternehmer immer wieder in

Menge auch die rückständigsten und gefährlichsten Elemente als Lohndrücker ins Land holen. In der Nähe von Soest in Westfalen wird zurzeit ein Wasserkraftwerk, die Wöhnelaltperrre, gebaut, wobei Kroaten in großer Zahl beschäftigt werden.

In einem Ort bei der Talperrre geriet ein Schlächtermeister mit fünf Kroaten in Streit. Der starke Schlächter hielt sich zwar die Gegner mit Stuhlbeinen vom Leib, doch erhielt er Dolchstiche in Arm und Gesicht. Der Schlächter flüchtete und benachrichtigte die Polizei. Als ein Beamter eintraf, wurde dieser sofort von den Kroaten mit Messern niedergestochen, so daß der Tod bald eintrat. Die fünf Kroaten flüchteten in den Wald. Telegraphisch wurde Gendarmerie und die Polizeimannschaft von Soest herbeigerufen. Die Bahnhöfe wurden besetzt. Spät in der Nacht wurden drei der Kroaten in einer Parade festgenommen, ein anderer wurde in Soest verhaftet, der letzte am anderen Morgen in Werl. Der getötete Schutzmann hinterläßt Frau und sechs Kinder. Auch die Feuerwehr war zur Verfolgung der Bande aufgerufen worden. Es wird eine starke „Erbitterung gegen die Kroaten“ gemeldet.

Warum werden denn aber diese gefährlichen Burschen nicht außer Landes gelassen? Die Talperrre kann gut fertig werden, wenn kulturell höher stehenden Arbeitern angemessene Löhne gezahlt werden. Wieviel Menschen sollen noch von den als Lohndrücker ins Land geholten Leuten ermordet werden?

Prügel in der Sakristei.

Oberfränkische Blätter erzählen von einer schweren Kinder-mißhandlung, die sich ein katholischer Pfarrer in einem Dorfe bei Bamberg habe zuschulden kommen lassen. An einem Sonntag forderte er ein fünfzehnjähriges Mädchen auf, nach dem Gottesdienst noch etwas zu warten. Die übrigen Schäflein blieben vor der Kirchentüre stehen und hörten bald lautes Geschrei aus dem Hause des Herrn. Der Pfarrer hatte das Mädchen in die Sakristei geführt und soll es wegen eines dummen Kinderschwaches durch Ohrfeigen und Stockhiebe derart gezügelt haben, daß es in ärztliche Behandlung genommen werden mußte. Nach dem Zeugnis, das der Bezirksarzt hierüber ausstellte, wankte das körperlich schwache und unentwickelte Mädchen zwar noch nach ihrem eine halbe Stunde entfernten Heimatsorte, hatte aber unterwegs bereits Ohnmachtsanfälle, klagte, zu Hause angekommen, über heftige Kopf- und linksseitige Ohrschmerzen, mußte sich zu Bett legen, delirierte

und verlor für mehrere Stunden das Bewußtsein. Der Arzt mußte Hirnreiz konstatieren. Zunächst tritt Fieber mit lautem Ausschreien auf. Der Arzt hält es nicht für ausgeschlossen, daß die krankhaften Erscheinungen längere Arbeitsunfähigkeit zur Folge haben; seit der Verletzung leide das Mädchen auch an Schlafsucht.

Alles ist nun gespannt darauf, was dem geistlichen Ergießer geschehen wird.

Kleine Notizen.

Blutige Liebestragödie. In Leipzig hat gestern mittag der zweiundzwanzigjährige Biergasser Ernst Knüpfer seine frühere Geliebte, die achtzehnjährige Hedwig Baumgärtel, durch einen Schuß in die Brust getötet. Darauf erschoss er sich selbst. Der Grund soll verärgerte Liebe sein.

Der Flieger Neuport, der Freitag nachmittag mit seinem Flugzeug bei Verdun verunglückte, ist gestern früh seinen Verletzungen erlegen.

Im Hochgebirge verunglückt. Der Bezirksarzt Riederle aus Bad Aibling wurde in den Allgäuer Alpen gestern durch Stein-schlag getötet und seine Frau verletzt. Der Führer konnte sich retten.

38 bulgarische Kaufleute ermordet. Die Blätter melden aus Sofia, daß 38 bulgarische Kaufleute, die vom Markte in Revrolopy in Mazedonien zurückkehrten, von Unbekannten ermordet worden seien.

Großfeuer. Einem Telegramm aus Lemberg zufolge steht der Kurort Rymnow, in dem gegenwärtig Truppenteile aus den Manövern untergebracht sind, seit Sonnabend nachmittag in Flammen. Das Feuer breitet sich bei dem herrschenden Sturm schnell aus. Wegen Wassermangels verwendet man Mineralwasser zum Löschen. Der ganze Kurort ist gefährdet. — In Manje bei Westerbude brannten neun Häuser ab, darunter ein Gasthof und eine Schmiede. Der Brand wurde durch spielende Kinder verursacht.

Durch Schlangenbisse getötet. In Sarajewo ist in das Haus des Grundbesitzers Ketic in der Hochzeitsnacht eine giftige Schlange in das Schlafzimmer eingedrungen und hat das Ehepaar durch Bisse getötet.

Nebenliche Kranken- und Sterbefälle Nr. 5, gegründet 1795. Heute Sonntag von 2-7 Uhr Zahl- und Aufnahmezeit bei Römer, Elisabethstr. 14.

Leser- und Diskussionsklub „Paul Singer“. Nächste Sitzung am Montag, den 18. September, im Lokale von Karl Beck, Samariterstr. 17. Tagesordnung: „Die tatsächlichen Strömungen in der Sozialdemokratie“. Gäste willkommen.

Professionelles Holzbockum.  
In jedem Hause - jedem  
Tage.

Ihre Zufalls muß! S!

Obst-Grundstücke 200 M.  
Weg an; best. Lage, vorzügl. Boden.  
Kolonie Daheim, Biesdorf (Nord).

Gneisenastraße 10,  
S. Grau, billigste u. beste  
Bezugsquelle für  
Möbel jeder Art.  
Kassa und Teilzahlung.

Pelzwaren

Fabrik und Lager von  
Stofas, Krawatten,  
Muffen, Pelzjacken,  
Pelze, Kindergarnituren  
usw., usw.

Nur reelle Ware, von der einfachsten  
bis zur elegantesten.  
Tausende Sachen am Lager.  
Auch Einzelverkauf z. billigen Preisen.

Ferdinand Kallman,

Kürschnermeister,  
nur Kommandantenstr. 15, I. Haus v.  
Dönhoffpl.  
Telephon 1, 3917. Gegründet 1894.

Illustration of a stork carrying a bundle on its back, perched on a house. Text: Allainige Verkaufsstelle der Patent-Kinderwagen vonFrauenarztDr. Heydamann. Meizner Größtes Special-Haus Kinderwagen Metall-Bettstellen Garten-Möbel etc. Berlin, O. Andreasstr. 23. Brunnenstr. 95. Leipzigerstr. 54. Beusselstr. 67. Rixdorf, Bergstr. 133. Katalog gratis.

Einladung! zur zwanglosen Besichtigung meiner diesjährigen großen Möbel-Ausstellung.

Herren-, Speise-, Wohn- und Schlafzimmer, Salons, Küchen-, Leder- und Polstermöbel, Standuhren usw. Katalog gratis! Gediegene bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen in jeder gewünschten Preislage. Weil nur Kassaverkauf enorm billige Preise. Lagerung und Transport frei!

Möbelfabrik M. Hirschowitz

Berlin, Skalitzer Str. 25 an der Hochbahn.

Auch Sonntags geöffnet.

Confection

Paletots i. d. neuest. Passons, in Flauchstoff etc. von 25 an  
Paletots in engl. Seal Volour du Nord und Velvet von 35 an  
Kostüme Auswahl in reichster engl. Stoff u. Kammg. v. 25 an  
Kostüm-Röcke in großer Auswahl von 4 50 an  
Abendmäntel zu sehr billigen Preisen.  
C. Pelz Kottbusser Straße 5.

15 Jahre

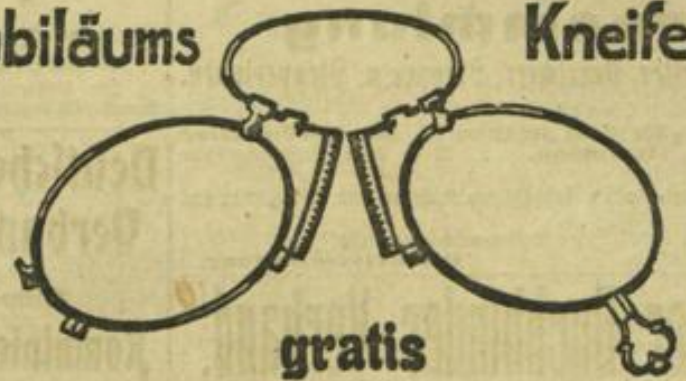
Aus Anlass meines 15jähr. Geschäftsbestehens, der Eröffnung meines neuen modernen Geschäftslokales Tauntzienstrasse 14 im Hause des Tauntzienbades und der bedeutenden Vergrößerung meines Geschäftes am Alexanderplatz,

welches mit allen neuzeitlichen Einrichtungen ausgestattet worden ist, gebe ich jedem meiner Kunden beim Einkauf von M. 5.— an vom 18. bis 23. September er. nachstehend abgebildeten Kneifer, Original amerikanisches Fabrikat mit Gläsern, inkl. Schnur und Etui in allen meinen Geschäften

bei Vorlegen dieser Annonce

Optiker Ruhnke's

Jubiläums Kneifer



Mein Jubiläumskneifer ist aus einer amerikanischen Speziallegierung hergestellt und von einer außerordentlichen Haltbarkeit. Sie haben als Vorzeiger dieser Annonce auch das Recht, statt Ihrer Glasnummer andere Gläser einsetzen zu lassen. Sie können also auch selbst wieder ein willkommenes Geschenk mit diesem Kneifer machen. Für tadellose Qualität und Ausführung des Kneifers übernehme ich eine

2 jährige Garantie.

Jeder von mir bezogene Artikel, der den Anforderungen des Käufers nicht voll entspricht, wird anstandslos umgetauscht oder der volle Betrag wird dafür zurückerstattet. Ich führe keinen Artikel nur deswegen, weil er billig ist, sondern nur solche Ware wird in meinen Geschäften verkauft, die gleichzeitig durch gute Qualität eine Empfehlung für mich bildet.

Optiker Ruhnke's 11 Spezial-Geschäfte:

Oranienstr. 44 Friedrichstr. 190 Brunnenstr. 12 Chausseestr. 72  
am Oranien-Platz an der Kronenstr. nahe Invalidenstr. neb. Warenhaus Stein  
Linkstr. 1 Turmstr. 47 Karlstr. 8 Wilmersdorfer Str. 48  
Ecke Potsdamer Str. an den Kniebener Str. Ecke Luisenstr. an der Blumendammstr.  
Tauntzienstr. 14 Zentrale u. Versandabteilung: Am Alexander-Platz  
nahe Gedächtniskirche Spittelmarkt. neben Archingor

# Zentralverband der Hausangestellten

Sonntag, den 17. September, in den „Corona-Festsälen“, Kommandantenstr. 71 I:

## Versammlung.

Vortrag von Hl. Jba Saar: „Was will der Zentralverband der Hausangestellten?“ — Freie Aussprache. — Nachdem: Gemüthliches Beisammensein. — Saalöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. 295/12

# Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Verwaltung Berlin.

## Bezirk Rixdorf.

Montag, 18. September, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal von Gopye, Hermannstraße 49:

## Gemeinsame Bezirksversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Stadtd. Adolf Ritter. 2. Bericht der Delegierten von den zwei letzten Generalversammlungen. 3. Verhandlungsangelegenheiten.

## Kisten- und Koffermacher.

Montag, 18. Sept., abds. 8 1/4 Uhr, in den Andreas-Festsälen, Andreasstr. 21:

## Branchen-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Bericht über den Verlauf des Streiks. 2. Ausgabe des Tarifs. 3. Verhandlungsangelegenheiten.

**Bodenleger.** Montag, 18. Septbr., abends 6 1/4 Uhr (gleich nach Feierabend), im Gewerkschaftshause, Saal 1:

## Branchen-Versammlung.

**Korbmacher.** Mittwoch, 20. Sept., abends 8 1/4 Uhr, im Gewerkschaftshause, Saal 10:

## Branchen-Versammlung.

**Bürsten- u. Pinselmacher.** Mittwoch, 20. Septbr., abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshause (Arbeitslokal, Zimmer 4), Engelwer 14:

## Oeffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Die Bekämpfung der Missbräuel durch die Arbeitgeber der Bürstenindustrie. Refer.: Gewerkschaftssekretär Linz. 2. Diskussion. — Der Vorstand der Berliner Bürstenmacher-Gewerkschaft ist zu dieser Versammlung eingeladen. 88/17

## Modell- u. Fabriktschler u. Modelldrechsler.

Donnerstag, 21. September, pünktlich abends 8 Uhr, im Rosenthaler Hof, Rosenthaler Str. 11/12:

## Branchen-Versammlung.

**Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands**

Montag, den 18. September, abends 8 1/2 Uhr, bei Docker, Weberstraße 17:

## Versammlung der Ballschuhmacher

Tages-Ordnung:

1. Was geht in der Berliner Ballschuhindustrie vor? 2. Wahl eines zweiten Branchenleiters. 3. Verschiedenes.

Mittwoch, den 20. September, abends 8 1/2 Uhr, im Rosenthaler Hof, Rosenthalerstraße 11/12:

## Versammlung

der in der mechanischen Schuh- und Ballschuh-Industrie beschäftigten Zusehner und Stanzer.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag: „Der Kampf um Dolein.“ Referent: Genosse Nitschke. 2. Branchenangelegenheiten. 3. Verschiedenes.

Sonabend, den 23. September, abends 8 1/2 Uhr, bei Docker, Weberstraße 17:

## Versammlung

der Schäftarbeiter, Vorrichter, Stepper u. Stepperinnen.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag: „Die Frau im Erwerbs- und Familienleben.“ Referent: Kollege Herrmann. 2. Wahl einer Lohnkommission. 3. Verschiedenes.

Die in der Hausindustrie beschäftigten Kollegen und Kolleginnen sind ganz besonders hierzu eingeladen.

Um vollständigen Besuch dieser Versammlungen ersucht Die Ortsverwaltung. 169/19

# Deutscher Buchbinder-Verband.

Zahlstelle Berlin.

## Buchbinder-Branche.

Dienstag, den 19. September, abends 6 Uhr, in den „Arminhallen“, großer Saal, Kommandantenstr. 58/59:

## Branchen-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Die letzten Vorgänge im Berliner Tarif-Schiedsgericht. 2. Neuwahl der Tarifkommission. 3. Kollegen und Kolleginnen aus Buchbindereien und Buchdruckereien erscheint in Massen. Die Ortsverwaltung. 25/9

# Deutscher Kürschner-Verband.

Bureau u. Arbeitsnachweis: NO. 43, Weinstr. 8. Telefon: Amt VII 6789

## Mitglieder-Versammlung

in den Mustersälen, Kaiser-Wilhelmstraße 18 m.

Tages-Ordnung:

1. Lichtbildvortrag des Genossen Otto Roth: Die deutsche Revolution 1848/49. 2. Gewerkschaftliches. 3. Verschiedenes. 102/15

Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 15 Pf. pro Person erhoben.

Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht Die Ortsverwaltung. 295/11

# Achtung! Lithographen und Steindrucker. Achtung!

Montag, den 18. September 1911, abends 8 Uhr:

# Große öffentliche Versammlung

im großen Saale von Moerners Konzert- und Festsälen (vorm. Louis Keller), Koppenstr. 29.

Tages-Ordnung:

## Das Scheitern der Verhandlungen mit dem Schutzverband über die Leipziger Lohnbewegung.

Kollegen! Erscheint in Massen, damit wir den Unternehmern die Antwort auf den Abbruch der Verhandlungen nicht schuldig bleiben.

Die Kollegen der anderen Sparten sind ebenfalls hiermit eingeladen, um Kenntnis von den Vorgängen zu erhalten. Die Ortsverwaltung.

# Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter

und verwandter Berufsgenossen

Zahlstelle Berlin.

Geschäftsstelle: O. 54, Muhlstr. 10 I. Fernsprecher: Amt 3, 4518

Dienstag, den 19. September, abends 7 1/2 Uhr,

im Gewerkschaftshause, Engelwer 15, Saal I: Gruppen-Versammlung

des Fahrpersonals, Hofarbeiter und Stalleute.

Tages-Ordnung:

1. Bericht von der Vierfahrer-Konferenz. 2. Die Nichterhaltung der tariflichen Bestimmungen für das Fahrpersonal in den einzelnen Brauereien und wie stellen wir uns dazu? 3. Verhandlungsangelegenheiten. 44/3

Kollegen vom Fahrpersonal! Erscheint alle in dieser Versammlung! Keiner darf fehlen!

Nicht nur bei Lohnbewegungen soll ein guter Versammlungsbesuch zu verzeichnen sein, sondern jederzeit müssen die Kollegen bereit sein, dem Aufste der Organisation Folge zu leisten. Dies erwartet Die Ortsverwaltung.

# Verband der Schneider und Schneiderinnen,

Filliale Berlin.

Telephon: Amt IV 9737. Sebastianstr. 37/38.

## Achtung! Herrenkonfektion. Achtung!

Montag, den 18. September, abends 8 1/2 Uhr,

bei Schulz, Muhlstr. 17:

## Versammlung der Stapelkonfektionsschneider.

Tages-Ordnung:

Ausverrundergelüste der Unternehmer in der Stapelkonfektion. Referent: Kollege Runge. 164/2

Es ist Pflicht eines jeden in der Stapelkonfektion Beschäftigten, sowohl Zwischenmeister wie junge Leute, in dieser Versammlung zu erscheinen. Die Kommission.

# Zentralverband der Glaser Deutschlands.

Zahlstelle Berlin.

Achtung! Bilderglaser. Achtung!

Mittwoch, den 20. September, abends 6 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engelwer 15, Saal 2:

## Sitzung aller Branchenangehörigen.

Tages-Ordnung:

Der Minimallohn der Bilderglaser. 72/2

Bollschüssiges und pünktliches Erscheinen ist Ehrenpflicht. Die Bilderrahmenmacher werden gebeten, die Bilderglaser auf die Branchenleitung aufmerksam zu machen. Die Ortsverwaltung.

# Deutscher Tabakarbeiter-Verband

## Verband der Zigarrenfortierer.

Mittwoch, den 20. September, abends 8 Uhr:

## Kombinierte Mitglieder-Versammlung

in Dräsel's Festsälen, Neue Friedrichstraße 35.

Tages-Ordnung:

1. Der Stand unserer Tarifbewegung. 2. Diskussion. Die Ortsverwaltungen beider Verbände. A. H. Alwin Schulze.

# Stenographie!

## Deutscher Arbeiter-Stenographen-Bund.

(Mitgliedschaft Berlin.)

Neue Unterrichtskurse in der ganz vereinfachten Stenographie (System Wendt) für Damen und Herren beginnen:

Charlottenburg	am	Donnerstag, den 21. und 28. September,	Rosenthaler Str. 3 (Volkshaus), abends 8 1/2 Uhr.
Moabit		Dienstag, 19. „ 26. „	Odenburger Str. 10 bei Börsch, 8 1/2 „
Norden		Montag, 18. „ 25. „	Brunnenstr. 79 bei Döhling, 8 1/2 „
		Donnerstag, 21. „ 28. „	Fennstr. 19 bei Schimmlow, 8 1/2 „
		Sonntag, 24. Sept. u. 1. Oktober,	Greifswalder Str. 37 bei Schaff, vorm. 10 „
Südwesten		24. „ 1. „	Gniefenauer Str. 30 bei Lamsen, 10 „
Südosten		24. „ 1. „	Engelwer 15 (Gewerkschaftshaus), 10 „
		Dienstag, 19. und 26. September,	Gräffstr. 5 bei Reinicke, abends 8 1/2 „
Osten		21. „ 28. „	Frankfurt Allee 16a b. Hfleden, 8 1/2 „
		21. „ 28. „	Petersburger Str. 7 bei Börsch, 8 1/2 „
		21. „ 28. „	Koppenstr. 34 bei Voigt, 8 1/2 „
Rixdorf		21. „ 28. „	Hermannstr. 65 bei Ulrich, 8 1/2 „
		Dienstag, 19. „ 26. „	Weißestr. 8 (Ideal-Kalender), 8 1/2 „
Adlershof		19. „ 26. „	Am Bahnhof d. Reichsbahner, 8 1/2 „
Grünau		Donnerstag, 21. „ 28. „	Raben Str. 88 (Volkshaus), 8 1/2 „
Spandau		Mittwoch, 27. Sept. u. 4. Oktober,	Wilmersdorfer Str. 6 bei Metze, 8 1/2 „

Für Nacharbeiter beginnt ein neuer Kursus am Dienstag, den 19. und 26. September, in der Wdäberstr. 59 bei Bieberstein abends 6 1/2 Uhr.

Die gesamten Ausgaben bestehen in 3 W. für Lehrmittel, für Jugendliche 2 W. Anmeldungen erfolgen am besten in den einzelnen Lokalen zu Beginn des Unterrichts. 295/11

# Deutscher Buchbinder-Verband.

Zahlstelle Berlin.

Album-, Mappen- und Galanteriebranche.

Mittwoch, den 20. September, abends 1/6 Uhr, in Graumann's Festsälen, Rannunstr. 27:

## Branchen-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. „Der Streik bei der Firma Georg Welger und seine Bedeutung für unsere Industrie.“ 2. Verschiedenes. 25/10

## Achtung! Caféhaus-Angestellte!

Die nachbenannten Cafés haben den Lohnsatz für Ausbittler (2 W. Lohn pro Tag für jede Ausbittler — ungeachtet des Umsatzes) nicht anerkannt und beschäftigen nur gelbe Gehten, welche sich abermals zum Verrat an die Gehtenschaft bereit gefunden haben. Es sind deshalb für organisierte Gehten bis auf Widerruf gesperrt:

Norden: Café Roland, Brunnenstr. 181.

„ „ „ „ Luxemburg, Müllerstr. 154.

Osten: Café Frankonia, Große Frankfurter Str. 68.

Süden: Café Nagler am Moritzplatz.

Rixdorf: Café Hermannplatz.

„ „ „ „ Jahn, Hasenheide 19.

„ „ „ „ Rathaus, Bergstr. 7.

„ „ „ „ Schwedler, Bergstr. 66.

Verband deutscher Gastwirtsgehilfen.

Zweigverein der Café-Angestellten.

Berlin, Große Hamburger Str. 18/19.

## Orts-Krankenkasse Hohen-Schönhausen.

Am Montag, d. 25. September, abends 6 Uhr, findet in dem Restaurant von Max Kuh, Hohen-Schönhausen, Berliner Str. 98, eine

## Außerordl. Generalversammlung

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Gen. Dr. A. Vintuch-Berlin über Bekämpfung der Krebs-Krankheiten.

2. Bericht über die VII. Konferenz der Freien Vereinigung der Krankenkassen der Provinz Brandenburg am 1. und 2. Juli d. J. in Brandenburg a. S.

3. Bericht über die 18. Jahresversammlung des Zentralverbandes von Ortskrankenkassen im Deutschen Reich vom 9. bis 12. Juli d. J. in Dresden.

4. Endgültige Festsetzung der Rationen der Kassenbeamten.

5. Verschiedenes.

Es ist gefordert, daß zu dem Vortrage des Herrn Dr. Vintuch und zu den Berichterstattungen, Punkt 2 und 3 der Tagesordnung, auch andere Kassenmitglieder (Nichtdelegierte) erscheinen; die Herren Delegierten werden gebeten Interessenten darauf hinzuweisen. Den Verhandlungen der Generalversammlung (Punkt 4 und 5 der Tagesordnung) können diese Personen jedoch nicht beiwohnen.

Der Vorstand: 278/11

Artur Schäfer, Max Quast, Vorsitzender, Schriftführer

## Gemeinsame Orts-Krankenkasse für

## St. Wilmersdorf und Umgegend.

Die Vertreter der Arbeitgeber und Kassenmitglieder werden hiermit zu der am

Freitag, den 20. September 1911, abends 8 Uhr,

im Viktoria-Garten, Wilmsstr. 114/115, stattfindenden

## Ordentlichen Generalversammlung

ergeben eingeladen.

Tagesordnung

1. Vereicherung des Protokolls. 2. Bericht über die Kassenverhältnisse.

3. Wahl des Vorstandes gemäß § 29 des Statuts. 4. Wahl der Rechnungsprüfungs-Kommission. 5. Bericht vom Ortskrankenkassenrat in Dresden.

6. Bewilligung von Mitteln für das Gemeinwohl. 7. Verschiedenes.

Wilmersdorf-Berlin, den 16. September 1911. 214/15

Der Vorstand:

Alfred Tuckermann, Vorsitzender, Schriftführer.

# Möbel!

## Spezial-Kaufhaus

bürgerlicher

Wohnungs-Einrichtungen

v. 200-450, bessere v. 500-900 M.

Schlafzimmer . . . v. 200 M.

Speisezimmer . . . v. 575 M.

Herrenzimmer . . . v. 465 M.

Mod. Kücheneinrichtung v. 55 M.

Stets Gelegenheitskäufe

in gebrauchten

... Möbeln ... spottbillig!

Lieferung und Aufbewahrung frei.

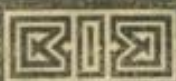
## Möbel-Thiele

Berliner Möbelhalle „Norden“.

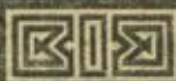
1. Geschäft: Ackerstraße 120 am Gartentplatz.

2. Geschäft: Invalidenstr. 118

Zahlungen nach Vereinbarung.



# Todes-Anzeigen



Am 15. d. M. verstarb mein lieber Mann, unser Bruder, Schwager und Onkel, der Gastwirt

**Karl Runge**  
nach längerem Leiden im 56. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet am Montag, den 18. d. M., nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Heilig-Kreuz-Kirchhofes in Mariendorf aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Sozialdemokr. Wahlverein**  
für den  
**2. Berl. Reichstagswahlkreis.**  
(Bezirk 147.)

Am Freitag, den 15. September, verstarb unser Genosse, der Gastwirt

**Karl Runge,**  
Diefenbachstr. 59.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 18. d. M., nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Heilig-Kreuz-Kirchhofes in Mariendorf aus statt.

Rege Beteiligung erwartet

21/9 Der Vorstand.

Am Donnerstag, den 14. September 1911, nachmittags 2 Uhr, entschlief sanft nach kurzem aber schwerem Leiden mein innigst geliebter Mann, unser herzenguter Vater, Schwiegervater und Großvater

**August Burghardt**  
im 58. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Henriette Burghardt  
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet morgen Sonntag, den 18. September, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.

6066

**Sozialdemokratischer Wahlverein**  
für den  
**4. Berl. Reichstags-Wahlkreis.**  
Frankfurter Viertel.  
(Stadtbezirk 185, Wahlbezirk 383.)

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse

**August Burghardt**  
am 14. September gestorben ist.

Die Beerdigung findet am Montag, den 18. September, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Halle des Zentralfriedhofes in Friedrichsfelde aus statt.

**Landberger Viertel.**  
(Stadbez. 189b, Wahlbez. 394a.)

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, die Hebestein

**Klara Geelhaar**  
gestorben ist.

Die Beerdigung findet am Montag, den 18. September, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Zentralfriedhofes in Friedrichsfelde aus statt.

Ehre ihrem Andenken!

Um rege Beteiligung ersucht

222/3 Der Vorstand.

Am 14. September, abends 11 Uhr, verstarb nach kurzen Schmerzen Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Salzfasser

**Hugo Reichardt**  
im 55. Lebensjahre. 50578

Dies zeigen tiefbetrübt an  
Klara Reichardt geb. Schäfer  
nebst Kindern und Enkelkindern.

Die Beerdigung findet am 18. September, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes, Weihenstephaner Straße, aus statt.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltungsstelle Berlin.

**Todes-Anzeige.**

Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Schleifer

**Ernst Rehbach**  
am 15. September an Lungenleiden gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 18. September, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.

Rege Beteiligung erwartet

123/4 Die Ortsverwaltung.

„Männerchor Ost.“

Am Donnerstag, den 14. September ca. 10 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden unser langjähriger, braver Sangesbruder

**August Burghardt.**

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 18. Septbr., nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.

Rege Beteiligung erwartet

61/14 Der Vorstand.

Die Sänge treffen sich 4 Uhr bei Kahlenhof, Gubenstraße, leichtes Lokal vor dem Friedhofe.

**Verein „Kolonie zur Erholung“.**

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kolonist

**August Burghardt**  
am 14. d. M. verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet Montag, den 18. Septbr., nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

399b Der Vorstand.

**Dankfagung.**

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei der Beerdigung meines unvergesslichen, innigst geliebten Gatten, unseres guten Vaters, des Lagerhalters

**Theodor Jungblut**  
lagen mir allen unseren herzlichsten Dank.

In tiefer Trauer  
Frau Marie Jungblut nebst Kindern.

**Sozialdemokratischer Wahlverein**  
des  
**6. Berl. Reichstags-Wahlkreises.**

**Todes-Anzeige.**

Am 15. September verstarb unsere Genossin, Frau

**Anna Gottschalk**  
Gerichtstraße 16.

Ehre ihrem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 18. September, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Philippus-Apostel-Kirchhofes aus nach dem jüdischen Friedhof Müllerstraße, Ecke Seestraße, statt.

Um rege Beteiligung ersucht

231/1 Der Vorstand.

Allen Verwandten und Bekannten zur Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Schwiegermutter

**Anna Gottschalk**  
am 15. d. M. verstorben ist.

Dies zeigen tiefbetrübt an  
Wilhelm Gottschalk nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Montag, den 18. September, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Philippus-Apostel-Kirchhofes, Müllerstr. 44/45, aus statt.

6225

**Sozialdemokratischer Wahlverein**  
**Rixdorf.**

Den Parteigenossen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Arbeiter

**August Bussian**  
Eisenstr. 84,  
am 14. September verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet heute Sonntag, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus, auf dem Rixdorfer Gemeinde-Friedhof, Rixdorfer Weg, statt.

Um rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Am 14. September, abends 11 Uhr, verstarb nach kurzen Schmerzen Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Salzfasser

**Hugo Reichardt**  
im 55. Lebensjahre. 50578

Dies zeigen tiefbetrübt an  
Klara Reichardt geb. Schäfer  
nebst Kindern und Enkelkindern.

Die Beerdigung findet am 18. September, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes, Weihenstephaner Straße, aus statt.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltungsstelle Berlin.

**Todes-Anzeige.**

Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Schleifer

**Ernst Rehbach**  
am 15. September an Lungenleiden gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 18. September, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.

Rege Beteiligung erwartet

123/4 Die Ortsverwaltung.

**Kranken-Unterstützungsverein**  
der **Metallschleifer**  
Berlins und Umgegend.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied

**Ernst Rehbach**  
verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 18. September, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.

Um rege Beteiligung bittet

504b Der Vorstand.

**Verband deutscher Gastwirtsgehilfen**  
(Ortsverwaltung Berlin I.)

Nach kurzem Krankenlager verstarb plötzlich unser altes Mitglied

**Richard Boemke**  
im Alter von 45 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 18. September, nachmittags 4 Uhr, auf dem Friedhof der St. Johannis-Abteikirche-Gemeinde, Varusstraße, statt.

Um rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

**Deutscher Kürschner-Verband**  
Filiale Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß am Freitag, den 15. d. M., unser Kollege, der Röhrenmacher

**Hermann Thomae**  
nach langer Krankheit verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 18. September, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Elisabeth-Kirchhofes, Pringelallee (Gelandebrennen) aus statt.

102/16 Rege Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband**

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Möbelpolierer

**Reinrich Sprecher**  
Gubener Str. 9  
am 14. September im Alter von 60 Jahren gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 18. September, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Halle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

Die Ortsverwaltung.

**Dankfagung.**

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und die schönen Kranzspenden bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes und Bruders

**Otto Büniger**  
sagen wir allen Teilnehmern, auch den Kollegen und Kolleginnen der U. G. V., Trauerstraße, dem Meister K r i i unseren herzlichsten Dank.

**Aug. Büniger nebst Frau und Sohn.**

Für die zahlreichen Kranzspenden und innige Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes und Bruders

**Alfred Feige**  
sagen wir allen, insbesondere dem Augenbandwurm, Verein „Freie Schwimmer Charlottenburg“, Sängern sowie Herrn Mannasse für die trostreichen Worte unseren herzlichsten Dank.

**Johann Feige, Frau und Tochter.**

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die vielen Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes und Vaters

**Karl Strauß**  
lage ich allen Freunden, und Bekannten, besonders dem Verein der freien Galt- und Schanzwirte, dem sozialdemokratischen Wahlverein Bezirk Himmelsburg sowie dem Gesangsverein „Rühmlicher“ Himmelsburg meinen aufrichtigsten Dank.

50292  
**Minna Strauß nebst Kindern**  
Grossener Str. 9/10 Ecke Gärtnerstr.

**Dankfagung.**

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes sage ich allen Freunden und Bekannten, insbesondere dem Stadtvorordneten Genossen Manasse für die trostreichen Worte am Sarge sowie dem Sozialdemokratischen Wahlverein, dem Verband der Schuhmacher, dem Verband der freien Galtwirte, den Angestellten der Firma Otto Jakob sen., der 122. Armenkommission meinen herzlichsten Dank.

**Witwe Lina Becker**  
nebst Kindern.

6175

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes

**Richard Diesner**  
sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten, dem Bedner, Herrn Lamprecht, dem Transportarbeiter-Verband sowie sämtlichen Kollegen der Firmen Stach u. Co., der Glaserinnung, der Fenster- u. Messingputzbranche Berlins u. Umgegend, Lehmann u. Müller, Dorkow, Kirschen u. Co., Rellen und den Freunden und Kollegen aus U. Berlin meinen herzgl. Dank.

**Wwe. Klara Diesner und Kinder.**

**Dankfagung.**

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau **Marie Thomae** sage ich allen Beteiligten meinen herzlichsten Dank.

612b  
**Adolf Thomae.**

**Dankfagung.**

Für die so zahlreiche und liebevolle Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes sage ich allen Beteiligten, insbesondere dem Wohlverein, dem Transportarbeiter-Verband und den Kollegen der Fabrik Wöwe meinen innigsten Dank.

**Wwe. Mariha Ulm**  
nebst Kindern.

**Dankfagung.**

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Tochter, Schwester und Schwägerin

**Marie Heintze**  
sagen allen Beteiligten unseren herzlichsten Dank.

**Familie M. Heintze**  
nebst Kindern.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme bei der Beerdigung meines geliebten Mannes sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie den Herren Betriebsleiter, Obermeister, Meister und Kollegen der Firma Wöwe u. Co., dem Verband der Buchdrucker-Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen sowie dem Gesangsverein Solidarität meinen tiefgefühltesten Dank.

506/2  
**Frau Wwe. Langhans.**

**Paul Hollmann**  
gestorben 17. 9. 10.  
Ein Jahr ist vergangen;  
Und ich' wie im Traum,  
Dach Du uns entrissest,  
Wir glauben es kaum.  
Wir haben Dich, Geliebter,  
Geehrt und geliebt;  
In unserer Mitte  
Nicht Du nie erliegt.

**Familie Reul, Köpenickerstr. 22.**

**Dr. Simmel**  
Spezial-Arzt  
für Haut- und Harnleiden.  
Prinzenstr. 41, Moritzplatz.  
10-2. 5-7. Sonntags 10-12. 2-4.

Von der Reise zurück. 606b  
**Dr. A. Freudenberg,**  
Potsdamer Str. 20a.  
Privatklinik: Apostel-Paulus-Str. 12.

**J. Baer**  
Badstr. 28 Ecke Prinz-Allee  
Herren- und Knaben-  
Moden, Berufskleidung.  
Elegante Paletots.  
Einsegnungs- Anzüge.  
:: Grobes Stofflager ::  
zur Anfertigung n. Maß.

IBB  
Allerbilligste, streng feste Preise.

# 10000 M. Strafe

verpflichten wir uns an die Armen Berlins zu zahlen, wenn dieses Angebot nicht reell ist und auf Wahrheit beruht. Wer sich billig und gut kleiden will, der kaufe uns die von unserer Kundschaft nicht abgenommenen neuen Maß-Anzüge und Paletots, Ulster, Hosen usw. ab, die wir 33 1/2 bis 50 pCt. unter Preis abgeben, damit wir unsere guten Sachen nicht zu verramschen brauchen. Andere Sachen kommen mit zum Verkauf. Anzüge aus englischen und deutschen Stoffresten, von unseren Maß-Schneidern in der stillen Zeit angefertigt, zu spottbilligen Preisen.

**Sonntags während der Verkaufszeit geöffnet.**  
**Gehr. Heinemann, Engl. Herren-Moden**  
Behrenstr. 26a, vis-à-vis der Passage, Kein Laden  
Bitte, ausschneiden und bei Bedarf nachfragen.

**Vorwärts-Leser**  
:: 5% Extra-Rabatt ::  
auf die bekannt billigen Preise 5654L\*  
selbst bei Gelegenheitskäufen.

**Teppich-Thomas**  
Aeltestes und vertrauenswürdigstes  
**Spezial-Haus**

**Teppiche** **Vorleger**  
**Gardinen** **Portieren**  
**Stoppdecken** **Schlaidecken**  
**Reisedecken** **Felle**  
**Tischdecken** **Divandecken**

I. Geschäft: 160 Oranienstraße 160 am Oranienplatz.  
II. Geschäft: 54 Rosenthaler Str. 54 Springbrunnhaus.

**Syphilis-Nachweis**  
in allen frischen u. veralteten zweifelhaften Fällen durch wissenschaftl. Untersuchung sofort; besgl. Darm (Spez. auf Gonorrhoe-Gäden) u. Spilium-Analysen.  
Dr. Homoyer & Co., Spezial-Laborat. Friedrichstr. 189, im Saalbau und Nordendstr. 1, 8724, Westfälische Str. u. folgend. Gedruckt von 8-11 Sonntags von 12-1.

**Gardinenhaus Bernhard Schwarz**

Gardinen- u. Portieren-Fabrik. Engros- und Details Verkauf.

**Wallstr. 13 (Dreizehn)**

Storen, Sonnenblenden, Vorhänge, Dekorationsstoffe

**Erste Bezugsquelle**

Tischdecken, Divandecken, Steppdecken, Säuerstoffe, Gobelins, Rissen u.

**Deutsche und Orient-Teppiche**

Neuheiten in allen Abteilungen. Vorzügliche Muster unter Preis.

**Blindkranke**  
Behandlung der meisten Haut- und Harnleiden ohne Operation, ohne Herabsetzung, fast schmerzlos in  
**Dr. Strahl's Institut**  
G. m. b. H., Berlin.  
CHARLOTTENSTR. 22  
Sonntags 10-12 und  
GR. FRANKFURTERSTR. 20  
Kronenstr. 12 und 1-4, Sonntags 9-11, Pringelallee 10-12, Radio-Telegraphische Station.

**Bevor Sie einen Möbel-Abzahlungs-Vertrag unterschreiben,**

liegt es in Ihrem eigenen Interesse, zu wissen, welche weittragenden Rechte ich meinen Kunden einräume. — Meine Firma ist die erste und einzige in ganz Deutschland, die ihre Verträge derart abgeändert hat, dass der Käufer für die Hälfte der jeweilig gezahlten Ratensumme Möbel als Eigentum beanspruchen kann.

**Der Käufer kann also nie das ganze gezahlte Geld verlieren, wie das bei den bisher üblichen Verträgen leider oft genug vorgekommen ist. Solide Preise. — Coulaute Bedingungen. — Langjährige Garantie.**

**Spezial-Möbel-Haus Siegmund Misch**  
Dresdener Strasse 16, I., II. u. III. Etage.

Anf Wunsch ausführlichen Prospekt gratis zu Diensten!



# Fresche Damen Konfektion zu außerordentlich billigen Preisen

## „Tessa“ Jacken-Kostüm

aus prima blau-weiß oder schwarz-weiß gestreiftem Kammgarn, sehr apart verarbeitet, Jacke auf Halbselde . . . . . M. **46.-**

## „Hella“ Jacken-Kostüm

aus prima Noppen- oder Diagonalstoffen, fessliche Fassung mit schrägem Schluß, Jacke auf Halbselde gefüttert . . . M. **50.-**

## „Nina“ Jacken-Kostüm

aus la. dunkelblauem Kammgarn in Tailor-made-Verarbeitung, Jacke auf guter Duchesse-Selde . . . . . M. **66.-**

## „Agnes“ Herbst-Mantel

ca. 140 cm lang, aus kräftigem dunklen Diagonal-Stoff, mit langem Schal und Cape sowie aufgesetzten Taschen und Knopf-Garnierung . . . . . M. **19.-**

## „Ellen“ Winter-Mantel

ca. 140 cm lang, aus gutem dicken Noppen-Stoff in modernen engl. Dessins, mit farbig besetzten langen Revers und hohen Manschetten . . . . . M. **37.-**

## „Eva“ Velvet-Mantel

prima Qualität, ca. 135 cm lang, mit Capuchon gearbeitet, sowie mit breiter Tresse und Passontrie-Agraffe besetzt, auf Halbselde gefüttert M. **48.-**

## „Gertrud“ Strassen-Kleid

aus reinwillenem Cheviot in modernen Farben, reich mit Seiden-Kurbel verziert sowie mit Seidengürtel, Knöpfen u. Stickerei-passe garniert . . . . . M. **35.-**

## „Hertha“ Besuchs-Kleid

aus feinem Kammgarn-Stoff in modernen Farben, Revers und Ärmelaufschläge mit gestreiftem Velvet besetzt, Seidengürtel und Stickereikragen . . M. **48.-**

## „Olga“ Herbst-Kleid

aus prima kariert. Wollstoff, Rockansatz aus einfarb. Tuch, Goldknopf, Besatz und creme Spitzen-passe . . . . . M. **62.-**



## Spezial-Angebot unseres Mass-Salons:

Jacken-Kostüm aus guten Stoffen, englischer Art, Jacke auf reinseidenem Futter, prima Atelier-Arbeit . . . M. **98.-**

# R. M. Maassen

Berlin S Deutschlands grösstes Spezial-Haus für Damen-, Kinder- und Pelz-Konfektion **Oranienplatz**

# Phänomen-Gold Feinste Cigarette Stck. 2, 3, 4, 5 Pf. Ueberall zu haben

## Kompl. Wohnungs-Einrichtungen

Lieferant der Konsum-Genossenschaft

## Kühnke & Thomas

Bernauer Str. 79 BERLIN Bernauer Str. 79

Wettbewerb für Arbeiterwohnungen.

Preisgekrönt auf der Berliner Möbel-Messe.

## Moderne Wohnungen mit bequemen Verbindungen am Königl. Schloßpark

Pankow-Nieder-Schönhausen per 1. 10. 11 und 1. 4. 12.

3 Zimmer 600-650 Mk.,

2 360-450 Mk.

Für 10 Pf. direkt zu erreichen mit der Siemensbahn ab Mittelstraße, mit der Linie 49 und mit der Stettiner Vorortbahn, Station Pankow-Oelnersdorf. Außerdem mit Zugang durch den Schloßpark mit den Linien 47, 47a und 57. Näheres im Baubüro Nieder-Schönhausen, Schloßallee 40, Amt Pankow Nr. 200. 121/179

## Wichtig für Hausfrauen

Um die Rasenbleiche zu ersetzen, kaufen Sie sich für 15 Pfg. ein Paket „SEIFIX“. Die Wäsche wird schneeweiß u. leidet nicht im Geringsten. Ein Versuch überzeugt.



## Endlich habe ich

die richtige Bezugsquelle entdeckt, muss ein jeder bei der Besichtigung unserer neuesten Kollektion sagen.

## Herrenanzug-Stoffe

Paletotstoffe, Hosenstoffe, Westentstoffe, Damentuche. Nur beste Qualitäten jeder Preislage. Enorm grosse Auswahl aller Neuheiten. Unerreicht billige Preise direkt aus der Tuchfabrik von

## Lehmann & Assmy

Spremberg, Postfach Nr. 230

Muster senden wir an jedermann auf Verlangen sofort franko ohne Kaufzwang

Geöffnet 8-6

Gegründet 1879

Sonntags 8-2

# Moebel-Boebel

ges. geschützt



Wohnzimmer, echt Nussbaum furniert . . . . . M. 271.-

1 Kleiderschrank . . . M. 53.- | 1 Truhestuhl mit Stoff . . . M. 34.- | 1 Vertikow . . . . . M. 62.-

4 Stühle à 6 . . . . . M. 24.- | 1 Auszugstisch . . . . . M. 30.- | 1 Sofa . . . . . M. 65.-

Eigene Werkstätten 5 Jahre Garantie



Schlafzimmer, echt Eiche gewachst . . . . . M. 304.-

1 Ankleideschrank m. Spiegel M. 107.- | 1 Waschtiselle mit Marmor M. 35.- | 1 Nachttisch mit Marmor M. 20.-

2 Bettstellen à 62 . . . . . M. 124.- | 1 Kachelofen M. 26.- | 2 Stühle à 6 . . . . . M. 12.-

Besichtigung erbeten Musterbuch E gratis



**Aus aller Welt.**

**Der „zwölfjährige Jesus“ gestohlen.**

Ein neuer Bilderdiebstahl wird aus Bingen gemeldet. Dort ist ein wertvolles Bild, den „zwölfjährigen Jesus im Tempel“ darstellend, aus dem Parzellischen Blindenheim gestohlen worden. Der Dieb ist festgestellt als ein 38 Jahre alter

Buchbinder Karl Raab aus Kreuznach. Raab erschien dieser Tage im Blindenheim und fragte bei den Schwestern an, ob sie vielleicht Bücher einzubinden hätten. Er gab vor, daß die Schwestern des Hospitals in Bingen ihn geschickt hätten. Die Vertreterin der verblindeten Oberin mußte seine Frage verneinen, holte ihm aber, weil er über seine Armut klagte und jammerte, daß er für sechs Kinder zu sorgen habe, und daß seine Frau gestorben sei, ein Almosen. Als sie damit kam, hatte Raab das Empfangszimmer

schon verlassen und stand bereits im Hausflur. Er nahm die 50 Pf., die ihm die Schwester reichte, hastig an und verschwand dann in größter Eile. Gleich darauf entdeckte man, daß eine wertvolle Elfenbeinschnitzerei, der „zwölfjährige Jesus im Tempel“ verschwunden war. Das Kunstwerk ist 25 bis 30 Zentimeter lang und 15 bis 20 Zentimeter breit. Raab leugnet zwar die Tat, ist aber ohne Zweifel der Dieb. Das außerordentlich wertvolle Bild besitzt er nicht mehr.

**SIE FINDEN**

bei uns

eine besonders große

Reichhaltigkeit

in

**Übergangs-Konfektion**

zu ganz

besonders billigen

Preisen



**Wirklich apartes Kleid**  
in ganz moderner gestreifter Ware in allen Farben

26<sup>00</sup>

**Mod. Phant.-Paletot**  
mit geschmackvoller Abselten-Garnitur „sehr preiswert“

12<sup>75</sup>



**Sehr schickes Kostüm**  
in blau Kammgarn mit ungewöhnlich reicher Verschnürung

36<sup>75</sup>

**Eleganter Paletot**  
aus reinem Samt „hochmodern“

41<sup>25</sup>

**C. & A. Brenninkmeyer**

Spezialhaus für Damenkonfektion

Königstrasse 33

Am Alexanderplatz



Tauentzienstr. 20  
Leipzigerstr. 65  
Königstr. 34  
Rixdorf, Bergstr. 7-9

**Leiser's**  
neue Modelle.



Oranienstr. 47a  
Oranienstr. 34  
Müllerstr. 3a  
Rixdorf, Bergstr. 7-8

**8** <sup>75</sup>

**Ia Boxcalf-Schnürstiefel**  
moderne Formen, kräftige Böden für Herren auch in  
**Ia Ross-Chevreaux**  
mit Derby und Lackkappen

für Damen und Herren.

**10** <sup>50</sup>

**Ia Boxcalf-Schnürstiefel**  
mit u. ohne Lackkappe, mit u. ohne Derby, auch Doppelsohlen auf Rand gedoppelt u. Orig. Goodyear Welt

**erregen überall Aufsehen.**

Unsere Spezialität: Naturgemässe Kinderstiefel  
ganz besonders dauerhaft zu unübertroffen billigen Preisen.

Liste derjenigen Fabrikanten, die den Lohn tarif der Zigarrenarbeiter von Groß-Berlin bewilligt haben.

Parteigenossen, Arbeiter, Interessenten, Raucher! Wer die Tabakarbeiter in ihrem schweren Kampfe zu unterstützen gewillt ist, beziehe seine Waren von nachstehenden Zigarrenfabrikanten. Hebt Solidarität!

- Östen: Otto Schirmer, Frankfurt Allee 7. ... Südosten: August Lafèvre, Adalbertstr. 18. ... Norden: Robert Kern, Stromstr. 25. ... Nordosten: Otto Reiter, Köpenicker Str. 32. ... Zentrum: A. Chaim, Pulaski Str. 11. ... Vororte: Max Weiser, Lichtenberg, Warschauer Str. 48. ... S. Trompa, Lichtenberg, Scharnweberstr. 44. ...

Nachträglich eintreffende Bewilligungen werden den späteren Veröffentlichungen mit angefügt. — Plakate für Fabrikanten werden nur gegen Vorzeigung des unterzeichneten Tarifs im Bureau der Tabakarbeiter, Große Hamburger Str. 18/19, 2. Hof I, ausgehändigt. ... Der Vertrauensmann. A. Schulze, Große Hamburger Str. 18/19.

VERA Cigaretten 10 Stück 30 Pfg. Die Marke der Feinschmecker unter den Rauchern. Includes illustration of a woman and a man sitting on a large cigarette.

Einsegnungs-Anzüge aus blauen und schwarzen Stoffen sowie fertige Herren- und Knaben-Bekleidung. S. Hoffmann, Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 12, Ecke Schulstraße.

Tadellos 1 M. wöchentliche Teilzahlung. Herren-Moden fertig und nach Mass. J. Kurzberg, Rosenthaler Str. 40-41 | Frankfurter Allee 104.

Spreegold-MARGARINE. Vom Guten das Beste. Margarinerwerke Berolina G.m.b.H. Lichtenberg-Berlin. Includes illustration of a child on a bear.

Für Angler und Wassersportfreunde. Terraingesellschaft am Storkow- und Seeharnitzel-See. Berlin, Unter den Linden 15. Telefon: 1. 1428.

Möbel. ganze Wohnungs-Einrichtungen bunte Küchen bei Kassapreisen auf Teilzahlung im Möbelhaus Carl Barthel. Amt 7 7589 O. 34, Zorndorfer Str. 54 Amt 7 7599.

Möbel-Schmidt Tischlermeister Bernauer Str. 80. Sie kaufen die Möbel am vorteilhaftesten direkt beim Tischlermeister. Includes illustrations of various furniture pieces like chairs, tables, and beds.

# Ein Meisterwerk

vollendeter  
Uhrenfabrikation!  
Patent-Anker-Remontoir-  
Kavaller-Stahl-Uhr  
Modell 1911 **10 M.**  
in Silber 20 Mark.  
Dreijährige schriftliche Garantie.  
Mattgoldener Ring  
gesetzlich gestempelt.  
In der Mitte 1 Saphir  
oder Rubin, an der Seite  
je 1 echter Diamant M. 12.—

# Einsegnungs-Schmuck

in größter Auswahl zu bekannt billigen Preisen.  
**Königstrasse 46 Belmonte & Co. Leipziger Str. 97**  
Ecke Hober Steinweg  
Kolliers mit modernen Anhängern  
mit Edelsteinen 20 M. in Gold plattiert 7-15 M.

Broschen und Ohrringe  
reizende Garnituren  
in großer Auswahl



Gold-Broschen in diversen  
Mustern von M. 4.— an.  
**= Kettenarmbänder =**  
in echt Silber von M. 1.50 bis 8.—  
auch m. reizenden Anhängern in Gold  
plattiert von M. 3.— bis 15.—

*Versüßte Goldfische "Königskopf"! Die größten, weil bei  
Königlicher Hofküche*

**500 M.  
bar Geld!**

## Großes Preis-Ausschreiben

der Firma

# M. Glogau

73 Alte Jakobstrasse 73

### Machen Sie aus diesen sechs Köpfen — 7

Die Köpfe sind auszuschneiden und richtig  
aneinander zu kleben

**500 M.  
bar Geld!**

**Bedingungen.**  
Die auf der äusseren Seite befindlichen Köpfe sollen ausgeschnitten und derart aneinandergesetzt werden, dass das Rätsel gelöst ist.

**Einsendung.**  
Die Lösungen müssen auf Papier geklebt, mit genauer Adresse in einem Kuvert mit der Aufschrift „Preis-Ausschreiben“ bis zum 16. Dezember d. J. an die Firma M. Glogau, Berlin, Alte Jakobstr. 73, eingesandt sein, sonst bleiben sie unberücksichtigt.

**Preise.**  
Als Preis ist von mir ein Gesamtbetrag von **M. 500 in Bar** ausgesetzt und zwar erhalten die richtigen Lösungen

als 1. Preis	50.—	=	M. 50.—	bar
2. „	40.—	=	40.—	bar
3. „	30.—	=	30.—	bar
4. „	20.—	=	20.—	bar
5. „	10.—	=	10.—	bar
ferner 30 Preise à M.	5.—	=	150.—	bar
40 „ à	3.—	=	120.—	bar
40 „ à	2.—	=	80.—	bar
Summa M.	500.—	=		bar

**Entscheidung.**  
Das Recht auf einen Preis für richtige Lösung der Aufgabe bestimmt das Los endgültig am 22. Dezember d. J. bei der Firma M. Glogau, Berlin, Alte Jakobstr. 73.

**Verteilung.**  
Um den Glücklichen, die richtige Lösungen einsandten, eine ganz besondere Freude zu machen, erfolgt die Verteilung der Geldpreise am 11. Weihnachts-Feiertage von 12—2 Uhr mittags, und ist zur Entscheidung am 27. wie zur Verteilung am 26. Dezember 1911 bei der Firma M. Glogau, Berlin, Alte Jakobstr. 73, jedermann herzlichst eingeladen.

# MÖBEL

## auf Kredit

### ohne Anzahlung

erhält jeder alte Kunde von mir, jeder Beamte, sowie jeder Kunde anderer Geschäfte, sofern er sich durch prompte Zahlung ausweisen kann.

**Anz.: Ein Beispiel meiner Leistungsfähigkeit: Abz.: 3 1**

Kleiderschränke, Vertikos, Tische, Stühle, Spiegel, Betten, Sofas, Matratzen, Wasch-, Nachttische, Küchenschränke, Büfette.

Ferner: Kompl. Schlafzimmer, Wohn- und Speisezimmer, Salons, Dielen und Küchen

**Der Grosse Glogau 73 Alte Jakobstrasse 73**  
Ecke Dresdener Str.  
Grösstes Kredit-Unternehmen in Deutschland.

**10 Mark**  
monatliche Teilzahlung liefert elegante  
Herrengarderobe nach Maß  
J. Tomporowski, Schneidermeister,  
Lindenstr. 110.  
(Billige Preise.) Per-Rasse Weidermählg.  
& gut. Ehem. garant., eigenes Stofflag.

**Konzert**  
und Theater im Saal durch  
die vollkommene  
Sprechmaschine:  
**Mill-Opera**  
Interessant-Katalog gratis  
Dito Jacob sen. Berlin 50  
Friedenstr. 9  
**Bequemste  
Monatsraten!**

**Gartenstadt  
Falkenhagen-West**  
direkt am Bahnhof Seefeld  
Fahrzeit ab Lehrter Hauptbahn-  
hof 20 Min., ab Charlottenburg  
Bahnhof Jungfernheide, 30 Min.

Reisende landschaftliche Lage,  
weilenseite Laub- u. Nadel-  
wäldchen, ideale Wohn-  
stätte für jedermann. Leicht-  
tester Erwerb eines Eigenheims.

Herr **Hochwald**, Villen-  
baueigentümer, 3- und  
Landgrundstücke, □ R. 15 Mark  
an! Kleinste Anzahlung, 10 Jahre.  
Amortisationshypothek. — Som-  
mer-Ferienhäuser 300 M., Eigen-  
häuser 5000 M. an.

Auskunft u. Prosp. kosten-  
los im Verkaufspavillon  
links vom Bahnhofsaus-  
gang, in 1 Minute auf  
unserem Terrain.

**Nieschalke & Nitsche**  
Berlin, Neue Königstr. 16  
Fernspr.: Amt VII. 6376.

**Lombard-Haus**  
H. Graff, Leipziger Str. 75  
**Brillanten  
Uhren  
Goldwaren**  
25—50 % unter Ladenpreis.  
**Pfaff-Nähmaschinen,**  
auch Teils, ältestes Geschäft in Markt,  
Reparat.-Werkst. aller Systeme.  
G. Wendt, Wildenader Str. 35.  
Man verl. Preisbuch.

**G. Graumanns Festfale und Garten**  
Theaterbühne, Naungstr. 27, 3 Regelbahnen.  
Achtung, Vereine! Sonnabende und Sonntage im  
August, September und Oktober noch frei! 46002\*

**Möbelfabrik Wilhelm Slotawa**  
Tel. Amt II 2215, Berlin NW. 21 Gegründet 1887.  
Turmstr. 81. Waldenserstr. 34.

**Der Verkauf**  
der **Abonnements-Garderobe**  
des größten Abonnementshauses für feine  
Herrenbekleidung J. Stock & Co. befindet  
sich von jetzt ab nur Friedrichstraße, Ecke  
Johannisstraße, Eingang Johannisstraße.  
**Anzüge u. Paletots von 10 Mark an.**

schwindet durch Haufe's Nähr-  
pulver „Thalasia“. Preisgekrönt  
Berlin 1904. In 6 Wochen 24 Pfund  
ärztl. kontrollierte Zunahme. Gar-  
unschädlich. Viele Anerk. Karton  
2 M., bei Postversand Porto und  
Nachnahmespesen extra. H. Haufe,  
Berlin N., Greifenhagenstr. 70.  
Depots in folgenden Apotheken:  
Lothringenstr. 50, Elefant-Apo-  
theke, Leipzigerstr. 74, Weissen-  
burgerstr. 53, Potsdamerstr. 29,  
Köpenickerstr. 119, Bornburger-  
straße 3, Frankfurter Allee 74, Ro-  
senhallerstr. 61, Reinickendorfer-  
straße 1, Charlottenburg: Bismarck-  
str. 61, Spandau: Potsdamerstr. 40.



# Central-Möbel-Halle

Kommandantenstr. 51  
Ecke Alexandrinenstr.

Bei Anzahlung von **45 M. an:**  
1 Kleiderspind, nussb. 2 Bettstellen  
1 Wäschespind, „ 4 Stühle  
1 Spiegelspind, „ 1 Küchenspind  
1 Spiegel, „ 1 Küchentisch  
1 Taschensofa, 1 Küchengerät  
1 Speisetisch, 1 Küchensstuhl

Monatliche Rate von **12 M. an**  
Ständige Ausstellung von 100 Muster-Zimmern. □ Einrichtungen für Villen und Pensionate.

Bei Anzahlung von **70 M. an:**  
1 mod. Kleiderspind, eich. nussb. 2 engl. Bettstellen  
1 mod. Vertiko mit Spiegel 1 Küchenbüfett  
1 mod. Trumeau mit Stufe 1 Küchentisch  
1 Sofa mit Paneel 1 Küchengerät  
1 moderner Sofatisch 2 Stühle, 1 Kasten  
4 moderne Stühle 1 Handtuchhalter

Monatliche Rate von **18 M. an**

**Komplette mod. 3-Zimmer-Einrichtung**  
bestehend aus  
Speisezimmer, eiche oder nussbaum  
Schlafzimmer, satin oder nussbaum  
Herrenzimmer, eiche oder nu sbaum  
Kompl. Küche in farbiger Lackierung  
Flurgarderobe.  
Anzahlung von **140 M. an**  
Monatliche Rate von **30 M. an**  
Unbegrenzte Garantie.

# Sonder-Offerte!

## Echte Plüsch-Teppiche

Prima Qualität (kein Axminster) wundervolle Muster-Auswahl

Größe ca.	Mk.
130/200 cm pr. Stück	14 <sup>75</sup>
160/230 cm pr. Stück	21 <sup>50</sup>
200/300 cm pr. Stück	34 <sup>50</sup>
230/320 cm pr. Stück	47 <sup>50</sup>
250/350 cm pr. Stück	58 <sup>50</sup>
300/400 cm pr. Stück	87 <sup>50</sup>

Nach auswärts per Nachnahme.

### Teppich - Spezialhaus

## Emil Lefèvre

Berlin S. Seit 1882 nur  
Oranienstr. 158  
Spezial-Katalog  
650 Abbildungen gratis u. franko.

### Obst- u. Gartenstädte

### Verkauf

v. Parz. m. fertig angelegten Obstgärten u. Ferienhäusern

### Biesdorf

Station der Ostbahn  
Rate 20 Mark an

### Neu-Sadowa

Stat. Sadowa, a. d. Strasse n. Biesdorf  
Rate 15 Mark an.

### Kaulsdorf

am Bahnhof  
Rate 12 Mark an

### Petershagen

Station Frederdorf a. d. Ostbahn  
Rate 4 Mark an.

Kleinste Anzahlung. Auch 10 jährige Amortisations-Hypothek. Verkaufsstellen auf den Geländen u. Bahnhöfen.  
**Nieschalke & Nitsche**  
Berlin NO 43, Neue Königstr. 16  
Fernsprecher Amt VII, 6576.

# MANOLI

Cigarettes

## Beliebte Specialmarken Abbas Dandy Gibson Girl



### Aufgepasst!

Wenn Sie umziehen oder heiraten wollen, kaufen Sie am besten Ihre

## Möbel auf Credit

In unserem seit über 30 Jahren bestehenden, streng realen Credithaus, Jeder Gegenstand ist mit 1 Kassapreis und 1 Teilzahlungspreis versehen, daher Garantie für billigste Bedienung!

Wir liefern:

mit Anz. v. 10-15 M. an | m. Anz. v. 20-30 M. an

- |                    |                   |
|--------------------|-------------------|
| 2 Bettstellen      | 1 Vertikow        |
| 1 Kleiderspind     | 1 Kleiderspind    |
| 1 Tisch, 1 Spiegel | 2 Bettstellen     |
| 1 Kommode          | 1 Tisch, 4 Stühle |
| 2 Stühle           | 1 Sofa, 1 Küche   |

Wochenrate v. 1 M. an | Wochenrate v. 2 M. an

## Complete Wohnungs-Einrichtungen

Grosses Lager Ergänzungs-Möbel in allen Preislagen

**Herren-Anzüge**  
Anzahlung v. 6 M. an  
Wochenrate 1 Mark

**Gratis! Gratis!**  
entzückende Zugaben

**Damen-Garderobe**  
Anzahlung v. 3 M. an  
Wochenrate 1 Mark

Achten Sie auf die alte Firma!

# Julius Glogau

Im Süden: G. m. b. H. Im Osten:  
Oranienstr. 145-146 | Gr. Frankfurter str. 137  
am Moritzplatz, zwischen Frucht- und Koppenstr.

## Kenner verlangen stets ausdrücklich Marke Grimm & Triepel



Spezialität:  
Kau-Tabak.

und überzeugen sich von dem Vorhandensein des in jeder Rolle befindlichen Zettels in Rotdruck:

Fabrik von  
**Grimm & Triepel**  
in Nordhausen

Nordhäuser  
Kau-Tabak.

## Möbel-Halle Harry Goldschmidt

Moritzplatz 59 • Berlin S. • Ecke Stallschreiberstraße.

Kulanteste  
Zahlungs-  
Bedingungen

## Möbel auf Teilzahlung

Kulanteste  
Zahlungs-  
Bedingungen

### Fr. Siegels Festsäle und Garten

Theaterbühne. Gr. Frankfurter Str. 30. 2 Regalbühnen.  
Empfehle Säle, 30, 50, 80, 100, 300 Personen fassend, zu Sitzungen sowie Festlichkeiten aller Art zu den kulantesten Bedingungen.

### Burgtheater-Kino und Festsäle,

Schönhauser Allee 129  
Säle für Hochzeiten u. Vereinsvergügen. 4 hoheleg. Kegelbahnen.  
Rudolf Merz.

# Greifenhagen

Brunnenstrasse 17-18

## Zum Umzug!

Hervorragend billige

# Angebote

Polsterbett mit Persalbezug	5.45
Polsterbett mit Spiralboden	6.25
Polsterbett mit Dreifbezug	7.50
Polsterbett mit Dreifbezug und Spiral	8.50
Polsterbett mit 9 Kegelaprungefedern	11.50

## Chaiselongue-Bett 13.50

mit Sprungfeder und Doppelfuss, verstellbar

Harmonika-Betten . . . 10.00

Eiserne

## Betten

in allen Preislagen von 5.50 an

Fertige Betten	Serie I.	Serie II.	Serie III.
	Oberbett 7.00 Unterbett 6.00 2 Kissen 3.00	Oberbett 8.00 Unterbett 6.50 2 Kissen 4.50	Oberbett 14.00 Unterbett 9.00 2 Kissen 6.00
	Stand 16.00	Stand 19.00	Stand 29.00

Bettbezüge	2.35	Unterbettdrell	1.15
weiss . . . 3.25		Bettbr., Mtr. 1.50	
Kissenbezüge	80 Pf.	Bettkörper	1.15
1.10		Bettbr., Mtr. 1.35	
Bettlaken	1.55	Bettkörper	65 Pf.
1.95		Kissenbr., Mtr. 85	

Ein Posten Bettzeug Mtr. 38 Pf.

Ein Posten

## Steppdecken

Serie I 5.50 Wert 8.50 | Serie II 7.50 Wert bis 10.50

Plüschdecken mit Applikation	8.50
sonst 12.50 . . . jetzt	
Filztuch-Garnituren . . .	3.85
Plüschgarnituren . . . . .	6.85
Erbstüll-Banddecken 1 bettig	2.95
3.85	
Erbstüll-Banddecken 2 bettig	6.50
8.75	
Engl. Tüll-Bettdecken	1.95 bis 7.50

Gardinen abgepasst . . Fenster	2.45
3.50	
Gardinen vom Stück . . . Meter	38 Pf
45	
Künstlergardinen Madras	7.50
9.50	
Engl. Tüll-Stores . . . . .	1.95
2.45	
Erbstüll-Stores . . . . .	3.85
4.75	

Portierenstangen	1.95	Gardinenrosetten	10 Pf.
kompl. m. Ring, Kugeln u. Träg.		mit Schrauben	
Gardinenstangen	35 Pf.	Scheibengardinen-	
einfach . . .		Stangen m. Ringen	8 Pf.
Gardinenstangen	95 Pf.	u. Haken	
verstellbar . . .		Reisnägel	6 Pf.
Zuggardinenstng.	42 Pf.	Schachtel	
verstellbar, mit Ring, Schur u Porzellanknaufe		Bildernägel	5 Pf.
		Dutzend	
		Stahlhaken	8 Pf.
		Dutzend	

Besondere Gelegenheit

## 2 Ladungen Emaille-Kochgeschirre 48 Pf.

nach Gewicht . . . Pfund

## Enorm billig

Vorjährige feinste  
Ulster-Anzüge  
von 20-60 M.  
Billige Hosenwoche.  
Versandhaus Germania  
Unter den Linden 21.

### F. Bergmann & Sohn

Alttestes Spezialhaus Berlins  
Hauptlager: O., Andreasstr. 33  
2. Lager: Charlottenburg, Kleiststr. 15  
3. Lager: Weissensee, Berliner Allee 229  
4. Lager: Wilmersdorf, Borsiger Str. 34

**Kastenwagen**  
mit Gummiräder u. Porzellangriff 25,-  
v. M. 30,- an 1 Paar Rockschoner gratis

**Klappstuhl**  
6.75, m. Gummiräder 9,-  
mit geschlossen Verdeck u. Gummiräder 21,-

**Kinder-Bettstelle**  
Nr. 21 m. Malratze 9.50, Nr. 25 abklapp. Seitenteil Kopierhöhe 140/70 weiss m. Malratze 18.50, dieselbe m. 2 Malratzen 22,-

**Bettstelle**  
f. Erwachsene mit Patentboden 13,-  
No. 50 weiss oder farb. 180/90 33 mm Plüsch u. reiche Verzierung 28,-

Grössere Raten — Kassapreis!

Partei-Angelegenheiten.

Zur Lokalliste!

Zu der gestrigen Notiz des Tambour-Vereins „Norden“ teilt uns die Lokalkommission mit, daß infolgedessen ein Irrtum unterlaufen ist, als das Lokal „Schloßgarten“ in Tegel seit kurzem frei ist, aber noch als gesperrt galt, als der Tambour-Verein „Norden“ mit dem Inhaber des Lokals seine Abmachungen traf.

Charlottenburg. Die erste Gruppe hält am Montag, den 18. d. M., eine Versammlung ab, in der Redakteur Genosse Wermuth referieren wird. Genossen! Sorgt für regen Besuch. Der Vorstand.

Tempelhof. Dienstag, den 19. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, im Wilhelmshofen, Berliner Str. 9 (großer Saal): Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht über den Parteitag. Referent: Genosse Groger-Misdorf. 2. Diskussion. 3. Neuwahl einer Beisitzerin zum Vorstand. 4. Verschiedenes. Der Vorstand.

Treptow-Banmschulweg. Dienstag, den 19. September, abends 8 1/2 Uhr: Mitgliederversammlungen. Abt. I bei Krause, Kiehlholz, Ecke Marienhalerstraße. Vortrag: „Die Wahlpolemik für die nächsten Reichstagswahlen“. Referent: Heinrich Schacht. Abt. II im Sport-Restaurant, Ufenstr. 116/117, Vortrag: „Zehn Jahre nach dem Sozialistengesetz“. Referent: Emil Lehmann. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes. Der Vorstand.

Nieder-Schöneweide. Am Dienstag, den 19. d. M., abends 8 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung des Wahlvereins beim Genossen Schulz, Weidenstr. 15. Vortrag des Genossen Tempelburg über: „Verfassungsfragen“. Der Vorstand.

Kowawes. Mittwoch, den 20. September, abends 8 1/2 Uhr, im Schmidtischen Lokale, Wilhelmstr. 41-43: Versammlung des Wahlvereins. Tagesordnung: 1. Bericht vom Parteitag in Jena. Referent: Genossin Frau Juchacz-Misdorf. 2. Diskussion. 3. Geschäftliches. 4. Abrechnung vom Sommerfest. 5. Verschiedenes. Der Vorstand.

Berliner Nachrichten.

Im Tempel der Lust.

Zimmer neue Autos schieben hervor, gleich hungrigen Sechsen. Ich sehe sie kommen und enteilen und wiederkommen. Und der Strom treibt mich hin, dort hinein, wo die Geigen weinen und jauchzen. Nun bin ich drinnen. Um mich herum wogt und summt und trällert es. Vom Podium herab quillt prickelnde, leichtsinnige Walzermusik wie leise rinnender Herbstregen.

Die Musik schweigt, nur der Pianist präludiviert mit schwingenden Gesten. Ein junges Weib, mit noch blondem Haar und verblühtem Teint, singt mit dünner, zirpender Stimme. An den Tischen ein wieherndes Gelächter. — Eine neue Nummer. — Ranzelnd kommen sie herein. Eine kleine Blondine und ihr Partner, ein schmachtiger, steifer Neger mit unglücklich dümmem Gesicht. Mann und Frau, wie mir mein Nachbar zuraunt. Die beiden schlendern die Beine, hocken und ent schlüpfen einander und leiern auf Englisch einen monotonen Gesang herab. Dann folgen drei Schwestern, schwarzlockige Akrobatinnen, die mit lächelnder Miene gewandt und grazios arbeiten. Mein gut orientierter Nachbar teilt mir mit, daß den drei Wädeln in der letzten Nacht die Mutter gestorben sei. Gestorben! Die Mutter! Ich zude zusammen, schmerzlich getroffen.

„Ja, was ist da zu machen,“ fährt mein Nebenmann gleichgültig fort, „die müssen sich nach ihrem Kontrakt richten, das ist nun mal so im Künstlerleben.“ Und nun kramt er seine Erfahrungen aus. Von einem Clown, dessen Frau starb, und der einige Stunden später in der Arena das Publikum mit seinen Späßen ergötzen mußte. Und von einem Schauspieler, der sein Weib verloren, und der am selben Abend den „lustigen Witwer“ darzustellen hatte. — Tragödien, vom Hunger geschrieben!

Ein „Komiker“ ist aufgetreten. Sein pergamentartiges Gesicht grinst, als er die schmerzlichen Boten losläßt. Jrgendwoher ruft eine freche Stimme: „Sattiger!“ Und er wird „sattiger“. Ich würde und schlucke, ich möchte etwas ausspeien, etwas höfliches, efliges. Das Publikum frecht und trampelt. Die roten Ampeln verbreiten einen rofigen Schein. Ueber den Tischen wogt bläulicher Qualm in langen Schwaden. Prositruße und feines Glöckerklingen. Oben singt eine vollbusige Volkstänzerin schlüpfriqe Lieder. Als „freche Wanze“ hat sie sich vorgestellt. Die Pointen ziehen. An den Tischen fiedert und gluckst es.

Mitten in einem Kranz von Halbweillerinnen jayst und feucht, dem Ersticken nahe, ein echter Vollblutagraviere. Mit seinen massigen Häuten bearbeitet er den Tisch, so gut hat es ihm gefallen. „Ein schwerreicher Kungel!“ erklärt mir mein Nachbar. Der läßt oft an einem Abend mehr Geld hie, als der Türhüter dort im Jahr verdient.“ Ein schwarzhaariges, raffiges Wädel, im bunten, schillernden Knabenkostüm, tanzt mit fröhlichem Temperament den ungarischen Nationaltanz. Ein vielseitiges, bewunderndes „Donnerwetter“ lobt ihre Darbietungen.

Ich bin müde. — Der Kellerer gießt mir das Glas wieder voll. Meine Kehle brennt, und ich mag nicht trinken. „Was verdienen diese Wädeln in ihrem Beruf?“ „In ihrem Beruf meinen Sie?“ lautet die Antwort des Gefragten, und er betont die ersten Worte so eigentümlich. „Für Parfüm und Schminke und auch noch für Wäsche reicht es ja schließlich; aber die Herren, die hierher kommen, haben fast alle „Blau“ oder auch „Braun“ in der Westentasche und knidrig sind sie in der Regel nicht. Soll ich Ihnen mal eine Episode herausgreifen? Kürzlich kamen abends gegen 10 Uhr drei Pauleßen, Grundstückhieber, und legten einen braunen Lappen auf den Tisch, mit dem Bemerkten, daß er bis Feierabend „alle“ sein müsse. Das hätten Sie mit erleben sollen! Die ganze Bude wurde fast auf den Kopf gestellt und die Sekt-pfropfen knallten salbemeiße. Um 2 Uhr waren noch circa 40 Mark übrig.“

Ich stehe auf und verabschiede mich. Mir hämmert es dumpf im Kopfe. Tausend Mark in einer Nacht! Mir fallen Hobeln ein, horte, unarmberzige Fahlen: daß 61 Prozent der Steuerzahler Deutschlands ein Einkommen von weniger als 900 M. haben, daß der Jahresverdienst der Industriearbeiter im Durchschnitt etwas über 900 M., der der Landarbeiter kaum über 400 M. beträgt, und die Berliner Arbeiterin einen Durchschnittsverdienst von 11 M. pro Woche aufzuweisen hat. —

Die Geigen jauchzen und dazwischen mischt sich gelendes Lachen, heißeres Gröhlen.

Draußen rüttelt der Herbstwind fauchend an Tür und Fenster, und wenn er durch die entblätterten Bäume fährt, klingt es wie leises, verhaltenes Weinen.

An unsere Abonnenten! Wir verlegen am 19. September unsere Zeitungspedition von der Vernauer Str. 9 nach der Rheinsberger Str. 67, im Laden. Die Hauptexpedition.

Renuerung im Postfachverkehr. Im Postfachverkehr ist soeben eine Renuerung vom Reichspostamt eingeführt worden. Bei Zahlungsanweisungen kann jetzt die Bestellgebühr vom Aussteller im Voraus entrichtet werden. Der Scheckaussteller hat in diesem Fall auf der Rückseite des Schecks den Vermerk „bestellgeldfrei“ niederzuschreiben. Der Vermerk kommt an den oberen Rand über dem Vordruck „Adresse für die Postbeförderung“. Gleichzeitig sind die der Gebühr entsprechenden Freimarken rechts neben den Vermerk zu kleben. Bei Sammelschecks ist der Vermerk in der Anlage neben den Beträgen anzugeben, die bestellgeldfrei ausgegahlt werden sollen. Die Freimarken sind dann so beizufügen, daß sie beim Postschekamt abgenommen und auf die Zahlungsanweisung geklebt werden können. Das Scheckamt versteht bei Sammelschecks die Zahlungsanweisungen mit dem Vermerk „bestellgeldfrei“ am oberen Rande und klebt die Marke auf. Der Vermerk wird außerdem auf allen Zahlungsanweisungen rot unterstrichen. Es geschieht dies auch bei den Schecks in Kartensform. Die Marken werden natürlich durch Stempel entwertet. Hat der Aussteller des Schecks den Vermerk „bestellgeldfrei“ beigefügt, aber keine Marke aufgeklebt, so holt dies das Postschekamt nach und schreibt den fehlenden Betrag zur Last. Wohnt der Empfänger in Bayern oder Württemberg, so ist die Vorauszahlung nicht zulässig. Die vorausgezählte Bestellgebühr wird nicht erstattet, wenn der angewiesene Betrag am Bestimmungsorte nicht bezieht, sondern abgeholt wird. Es geschieht dies auch dann nicht, wenn die Zahlungsanweisung unbestellbar ist. — Zum Vergleich: der Kontoinhaber bei den Postschekämtern im Reichspostgebiet ist der zweite Nachtrag erschienen. Er ist nach dem Stande vom 1. September aufgestellt. Das Stück wird von den Postanstalten für 40 Pf. verkauft.

Die Ferienkolonie — und der Tod!

Der Berliner Verein für Ferienkolonien schuldet der Bevölkerung Berlins noch immer eine öffentliche Erklärung darüber, wie in seinen Kolonien bei vorzunehmenden Erkrankungen die Krankenpflege gehandhabt wird, und im besonderen, wie sie in diesen Sommerferien in seiner Kolonie Hebigau gehandhabt worden ist.

Ueber die Ferienkolonie Hebigau hatten wir vor jetzt drei Wochen berichtet, daß dort unter den Ferienkolonisten aus Berlin in ihrem Massenquartier eine auffällig große Zahl von Erkrankungen ausgebrochen war, die ein Arzt immer wieder für Mandelentzündung erklärt haben soll. Einer dieser Ferienkolonisten, ein Schüler S., wurde als Kranker am 7. August mit auf die Heimreise genommen und in Berlin den Eltern als nur an Mandelentzündung leidend, übergeben, mußte aber zwei Tage später in ein Krankenhaus gebracht werden und starb hier nach zwei Stunden an Scharlach und Diphtherie. Ueber einen anderen jener krank gewordenen Ferienkolonisten von Hebigau, einen Schüler L., wurde zwei Wochen nach seiner gleichfalls am 7. August erfolgten Heimkehr von zwei Berliner Ärzten das Urteil abgegeben, daß er etwa drei Wochen vorher eine Scharlach-erkrankung überstanden haben müsse. Diese Auffassung wurde den ahnungslosen Eltern zuteil, nachdem inzwischen von ihren sechs anderen Kindern fünf an Scharlach und eins an Diphtherie erkrankt und zwei der an Scharlach erkrankten gestorben waren. Die erste Scharlach-erkrankung hatte in der Familie L. sich am dritten Tage nach der Heimkehr des von seiner Mandelentzündung genesenen Jungen gezeigt, in acht Tagen waren dann noch einander alle Geschwister erkrankt, zwei starben schon wenige Tage nach Einlieferung in das Krankenhaus, die anderen haben bisher noch nicht wieder nach Hause entlassen werden können. Wir erhalten jetzt die betrübende Mitteilung, daß nunmehr der Familie L. noch ein drittes Kind durch den Tod entzissen worden ist, nachdem es scharlachkrank mehr als vier Wochen im Krankenhaus gelegen hat. Die ärztliche Todesbescheinigung gibt „septischen Scharlach“ an.

Wir wollen sehen, ob der Vorstand des Vereins für Ferienkolonien sich wieder in Schwärzen hüllen wird. Selbst gegenüber der von schwerem Unglück heimgeführten Familie L. hat er es bis auf den heutigen Tag noch nicht für nötig gehalten, ihr auch nur eine einzige Zeile zuzukommen zu lassen, die ein Bedauern ausgesprochen hätte. Dabei hatte die Mutter bereits nach den beiden ersten Todesfällen hierupon den Kolonieleiter, einen Berliner Gemeindefunktionär, in Kenntnis gesetzt. Ueberdies war schon in unserem ersten Artikel, der dem Vereinsvorstand ebenso wie die folgenden sofort bekannt geworden sein wird, die genaue Adresse der Eltern angegeben. Wir wiederholen sie jetzt: es handelt sich um die Familie des Arbeiters Ladewig, Freiwalder Straße 31/32. Aber auch weit über den Kreis der Nächstenbeteiligten hinaus muß der Wunsch rege werden, daß aus dem Verein für Ferienkolonien endlich eine Neuherung über jene traurige Angelegenheit komme. Alljährlich wendet dieser Verein mit ser Dürfte um milde Spenden sich an alle Kreise der Bevölkerung — und alle Kreise der Bevölkerung, nach Kräften auch die Arbeiterklasse, beteiligen sich an der Ausbringung der Mittel. Alljährlich trägt auch die Stadtverwaltung zu den Unkosten der Entsendung von Ferienkolonisten bei und greift in den Steuerfödel, der aus allen Kreisen der Bevölkerung gefüllt wird. Da geht es nicht an, daß der Verein für Ferienkolonien sich mit Schweigen zu helfen sucht, wenn aus einer seiner Kolonien Missetände bekannt werden.

Der Öffentlichkeit ist der Verein Rechenschaft schuldig, Antwort auf eine Reihe von Fragen, die sich gegenüber den Hebigauer Vorkommnissen jedem aufdrängen müssen. Wie steht es in den Ferienkolonien um die Krankenpflege? Wie sind in der Ferienkolonie Hebigau die Erkrankten gepflegt worden? Wir haben schon in Nr. 207 mitgeteilt, daß an ihrer Pflege sich ein dreizehnjähriger Knabe beteiligt hat, der den Kranken, wenn der Kolonieleiter mit den anderen Jungen spazieren gehen mußte, Umschlüge machte, Fieberthermometer maß usw. Das ist uns immer wieder als Tatsache bekätigt worden in den Familien, bei denen wir uns inzwischen nach Auskünfte gebolt haben, nachdem durch Vermittlung unserer Leser und weitere Adressen von Ferienkolonisten bekannt geworden waren. Warum wurde nicht, da immer neue Erkrankungen an Mandelentzündung auftraten, eine berufsmäßige Krankenpflege beschafft? War es zufällig, daß ein dreizehnjähriger Knabe die Pflege ausübte? Ist es möglich, daß so etwas auch in anderen Ferienkolonien vorkommen könnte? Im Interesse der Tausende von Berliner Kindern, die der Verein alljährlich in seine Kolonien führt, muß hier Aufklärung gefordert werden. Aufklärung muß auch darüber gefordert werden, welche Vorkehrungen zur Isolierung Kranker in den Ferienkolonien getroffen werden. In der Kolonie Hebigau lagen Kranke bei Gesunden in dem gemeinsamen Schlafsaal, nur in einzelnen Fällen wurden sie für einige Zeit in das besondere Zimmer des Leiters gelegt. Kann kein Mensch auf den Gedanken, daß die sich häufenden Erkrankungen vielleicht doch nicht „Mandelentzündung“ wären? Hielt niemand es für nötig, einmal einen anderen Arzt um ein Gutachten zu ersuchen? Moete sich keine Besorgnis, daß vielleicht Schlimmeres vorliegen und eine aufsteckende Krankheit schwererer Art sich unter den Kindern verbreiten oder bei ihrer Heimkehr in die Familien hineingetragen werden

könnte? Der Knabe Ladewig, dessen „Mandelentzündung“ hinterher von zwei Berliner Ärzten für Scharlach erklärt worden ist, wurde in der Ferienkolonie nach eingetretener Besserung in einem Waschlaz gebadet, wobei der Kolonieleiter ihn hielt und zwei andere Knaben den Ladewig mit Wasser bespülten. Selbstverständlich hätte der Leiter das nicht zugelassen, wenn schon damals ein Arzt eine Scharlach-erkrankung angenommen hätte. Und selbstverständlich hätte die Familie Ladewig den heimgekehrten Jungen nicht zu seinen Geschwistern gelegt, wenn sie etwas Derartiges geahnt hätten.

Ein Wort noch über die Familie Ladewig! Die Eltern halten es für zweifellos, daß aus der Ferienkolonie ihr Sohn ihnen den Tod ins Haus getragen hat. Schwer lastet auf ihnen der Verlust der drei Kinder. Aber auch die Notlage, in die sie durch das jah herangebrochene Unglück geraten sind, wird hart von ihnen empfunden. Von sechs erkrankten Kindern starben zwei nach wenigen Tagen, eins nach mehr als vier Wochen. Für dieses Kind und für die drei anderen sind bisher Krankenhauskosten für zusammen 120 Tage entstanden, das macht 360 M. Mit den Kosten für drei Beerdigungen im Gesamtbetrage von etwa 140 M., die die Familie selber bezahlt, stellen sich die Gesamtaufwendungen bisher auf rund 500 M. Das ist ein Drittel ihres Jahresinkommens! Die Bezahlung der Krankenhauskosten, die sich durch die weitere Verpflegung der drei noch nicht entlassenen Kinder noch steigern, wird der Familie für lange Zeit bittere Entbehrungen auferlegen.

Schulausstellung. Mit der Deutschen Lehrerversammlung, die Pfingsten 1912 in Berlin tagen wird, soll wieder eine Schulausstellung verbunden werden, die beispielsweise auch auf dem Gebiete der Schulhygiene manchen Interessanten verspricht. Ein Teil der Ausstellung wird sich den Vorträgen als „Heimatkundliche Ausstellung“ zeigen. Da sich dazu eine Vorprüfung des Ausstellungsmaterials notwendig machte, veranstaltete der Berliner Lehrerverein unter reger Beteiligung der Berliner Lehrerschaft eine vom 2. bis 16. September dauernde Heimatkundliche Ausstellung im Städtischen Schulmuseum, die mit aller Deutlichkeit zeigt, wie dem heimatkundlichen Prinzip im gesamten Schulunterrichte Rechnung getragen werden könne. Verschiedene Vorträge und Lektionen liefen für die Durchführung des Prinzips praktische Wege. — Der größte Teil der ausgestellten Objekte ist von Berliner Lehrern gesammelt, präpariert und auch auf seine praktische Verwendbarkeit hin erprobt. Die Besichtigung der Ausstellung wird 1912 jedem Interessenten möglich sein, da sie sich nicht nur an die Lehrerschaft wendet, sondern der gesamten Öffentlichkeit zugänglich sein wird.

Ein schweres Baumunglück

ereignete sich gestern vormittag auf dem Grundstück der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in der Sidingenstr. 71. Dort haben das Vorgesicht von Wosnow u. Anauer und die Berlin-Anhaltische Maschinenfabrik eine neue Anlage ausgeführt. Gestern vormittag brach, wie es heißt infolge einer Explosion des Gases, der im Bau fertige Schornstein zusammen und begrub mehrere Personen unter seinen Trümmern. Getötet wurden der Ingenieur Werner, der Monteur Wiegand und der Arbeiter Kuhlmeier. Schwere Verletzungen erlitten der Ingenieur Epizer, aus der Saffemalstraße zu Stogitz und der Arbeiter Kubial. Außerdem trugen mehrere Personen leichte Verletzungen davon. Die Leichen der Getöteten wurden beschlagnahmt und nach dem Schauhaufe gebracht; die beiden Schwerverletzten liegen im Krankenhaus Moabit.

Zu dem Unglück werden folgende Einzelheiten mitgeteilt: Auf dem Grundstück der A. E. G. in der Sidingenstraße wird von Wosnow u. Anauer ein großer Seitenflügel ausgeführt, der zur Herstellung von Glühlampen dienen soll. Die Maschinen liefert die Berlin-Anhaltische Maschinen-Fabrikgesellschaft. Zu der neuen Anlage gehört ein 30 Meter hoher Zwillingsschornstein, der an einer Seite noch mit einem Gerüst versehen ist. Gestern vormittag arbeiteten mehrere Leute auf einer 6 Meter hohen Arbeitsbühne, von der aus auch die Maschinenanlagen in den Seitenflügel eingebaut werden. Während andere Arbeiter und Ingenieure am Fuße des Schornsteines standen, fiel dieser, 10 Minuten nach 11 Uhr, in seiner oberen Hälfte plötzlich auseinander, und ein Hagel von Steinen und Steinmassen prasselte herunter. Sie verletzten die auf der Arbeitsbühne beschäftigten Leute an den Köpfen, durchschlugen die Bühne und trafen auch die am Fuße stehenden Personen. Feuerwehr, Polizei und Arbeiter der A. E. G. und der benachbarten Ludwig Löweschon Fabrik vereinigten sich, um die Verunglückten schleunigst unter den Trümmern hervorzuholen und ihnen die erste Hilfe zu leisten. Leider waren drei gleich tot: der Diplomingenieur Karl Werner, Helmholzstr. 14, der Monteur Helmut Wiegand, Helmholzstr. 8 und der Arbeiter Karl Kuhlmeier aus der Klostler Str. 41. Ihre Leichen wurden einweilen an der Unglückshätte gebettet, um später nach dem Schauhaufe abgeholt zu werden. Die Verletzten wurden alle mit schleunigst herangezogenen Wagen nach dem Krankenhaus Moabit gebracht. Der Ingenieur Bernhard Epizer aus der Saffemalstraße zu Stogitz mußte wegen der Schwere seiner Verletzungen im Krankenhaus bleiben. Die anderen kannten, nachdem sie einen Verband erhalten hatten, nach ihrer Wohnung entlassen werden. Es sind der Monteur Adolf Wendisch aus der Liebigstr. 38 und der Arbeiter Thomas Kubial aus der Breslauer Str. 27, Paul Sternbach aus der Waldstr. 34 und Willi Dieck aus der Münchener Str. 44 zu Niddorf. Die Unglückshätte wurde sofort abgesperrt. Zur Untersuchung des Anfalls erschienen alsbald Beamte der Gewerbeinspektion und der Bauabteilung des Polizeipräsidiums. Das Unglück ist wahrscheinlich auf eine Explosion zurückzuführen. Die Staatsanwaltschaft wurde ebenfalls benachrichtigt. Der Betrieb der A. E. G. wird von dem Unglück nicht berührt; die Neuanlagen wurden ja noch nicht benutzt.

Die Firma Wosnow u. Anauer teilt uns in einer Zuschrift mit, daß die Schornsteine gestern mittag 11 Uhr fertiggestellt waren. Dann habe der leitende Ingenieur der Firma Berlin-Anhaltische Maschinen-Fabrikgesellschaft Gese in den Schornstein geleitet, und diese seien in dem frisch fertiggestellten Schornstein zur Explosion gekommen. Die eine Hälfte des Schornsteins sei hierbei vollkommen auseinandergerissen worden, und zwar in einer Höhe von 20 Meter.

Auffehererregende Beträge ereignen auf dem Berliner städtischen Schlachthofe. Gegen eine Anzahl Schlachthofbeamte ist eine Untersuchung wegen Schiegunen von Schlachtkühen für Kinder, Küher und Hammel eingeleitet worden. Es handelt sich, wie die „Allgemeine Fleischer-Zeitung“ erzählt, darum, daß seit mehreren Jahren alte Schlachtkühe von neuem verwendet und auf diese Weise die Schlachtabgaben der Rasse der Schlachthofverwaltung entzogen sind. Wie hoch sich die Summe beläuft, um welche die Stadtverwaltung durch diese Beträge ereignen geschädigt worden ist und wieviel Personen dabei beteiligt sind, dürfte die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Ein gefährlicher Provilionschwinder wurde gestern von der Niddorfer Kriminalpolizei in der Person des 43jährigen Kaufmanns Arthur Wahnstedt aus der Treptowstr. 94 verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt. Wahnstedt ist bereits 17 mal

wegen Betrug und Urkundenfälschung vorbestraft. Seit vielen Jahren treibt dieser unverbesserliche Schwindler sein Unwesen, und zwar geht er in folgender Weise vor: Er inseriert in den Zeitungen, daß er Käufer für Kolonialwaren- und Grünkrauthandlungen sowie Destillationen an der Hand habe. Wenn sich hierauf jemand meldete, so führte der Schwindler dem Verkäufer gleich einen kausaltüchtigen Mann vor, der in Wirklichkeit aber ein mit ihm unter einer Decke stehender zahlungsunfähiger Kunde war. Gleich nach Abschluß des Geschäfts ließ sich der Verkäufer die meist nicht unerhebliche Provision zahlen, um mit seinem Käufer zu verschwinden. Auf diese Weise schädigte er eine große Anzahl Leute. Aber nicht nur in Berlin, sondern auch außerhalb versuchte er, meist mit Erfolg, seinen Trick. So ist auch aus München eine Anzeige bei der Rixdorfer Kriminalpolizei eingelaufen. Wohnsitz wurde dabei gefaßt, als er eine Frau Wehke in der Treptowerstraße veranlassen wollte, eine Käuferin aufzutreten. Frau Wehke lehnte die Zumutung des Schwindlers nicht nur ab, sondern zeigte ihn auch der Polizei an, die daraufhin seine Verhaftung vornahm.

**Todesprung eines Greises.** Aus bisher unbekanntem Grund verübte gestern früh der 84 Jahre alte Stellmachermeister Karl Kraß in seinem Wohnhause, Friedrichsgracht 58, Selbstmord. Der Greis stürzte sich kurz nach 4 Uhr aus einem Fenster des dritten Stocks auf den Hof hinab, wo er mit zerstückelten Gliedmaßen liegen blieb. Als ein Arzt der Unfallstation Am Spittelmarkt eintraf, war Kraß bereits gestorben. Die Leiche wurde von der Polizei beschlagnahmt und nach dem Schauhause geschafft.

**Arbeiter-Samariter-Kolonie Groß-Berlin.** In dieser Woche finden folgende Lehrtage statt: Abteilung 1: Dreßenerstraße 45, am Montag, den 18. September; Abteilung 5: Rixdorf, Erstr. 8, am Mittwoch, den 20.; Abteilung 4: Lichtenberg, Scharnweberstr. 60, am Donnerstag, den 21. In allen Abteilungen ärztliche Vorträge über die Tätigkeit der Organe des Menschen (Physiologie). Beginn abends 9 Uhr. Kurkurstteilnehmer können noch eintreten. Gäste willkommen.

**Die diesjährige Herbstausstellung des Verbandes der Landeskolonisten** findet am 17. und 18. September in den Sophienfäden, Sophienstr. 18, statt. Der Eintrittspreis beträgt 40 Pf. Die Ausstellung ist geöffnet am Sonntag, den 17., von 12 Uhr mittags bis 11 Uhr abends, und am Montag, den 18., von 1 Uhr mittags bis 10 Uhr abends.

**Der Arbeiter-Athleten-Bund** hielt am 14. September eine gut besuchte öffentliche Versammlung ab, in der nach einem Vortrag des Herrn Dr. Max Schütte über Sport und Spiel folgende Resolution angenommen wurde: Die am 14. September in Alt-Berlin tagende Athletik-Sport-Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen der Referenten einverstanden und drückt ihr Bedauern da über aus, daß noch so viele Sportgenossen unseren Bestrebungen fernstehen. Die Versammelten verpflichten sich, ihre ganze Kraft für die Agitation einzusetzen, und fordern alle sportliebenden Arbeiter auf, sich der Organisation des Arbeiter-Athleten-Bundes Deutschlands anzuschließen. Der Arbeiter-Athleten-Bund ist die einzige Athletik-Sport-Vereinigung, welche den Sport in vernunftgemäßer Weise ihren Mitgliedern zugänglich zu machen.

## Vorort-Nachrichten.

**Nehmt Einsicht in die Stadtverordnetenwählerlisten,** die heute Sonntag und bis zum 30. September in Rixdorf, Lichtenberg und Wilmersdorf zu jedermanns Einsicht öffentlich ausliegen.

Die Auslegung erfolgt für Rixdorf heute von 8 bis 10 Uhr vormittags im städtischen Wahlbureau, Rathaus, Berliner Str. 62-64, für Lichtenberg von 9-12 Uhr im großen Sitzungssaal des Rathauses, und für Wilmersdorf von 9-12 Uhr in der Gasteiner Str. 11, 2 Treppen.

Sichere sich jeder Kommunalwähler durch die Einsichtnahme in die Liste sein Wahlrecht!

### Wilmersdorf-Galensee-Schmargendorf.

Delegiertenwahlen zur hiesigen Orts-Krankenkasse finden am Dienstag, den 19. September, abends von 6-9 1/2 Uhr, im Gesellschaftshaus, Wilhelmstraße 112, statt.

Zu wählen sind 51 Vertreter der Arbeitnehmer. Wahlberechtigt sind alle diejenigen, welche Mitglied bei der Wilmersdorfer Orts-Krankenkasse sind und das 21. Lebensjahr erreicht haben.

Als Legitimation genügt der Anmeldeabschnitt oder eine Bescheinigung des Arbeitgebers.

Verzähne niemand die Wahl! Auch bitten wir die Kollegen und Genossen, die in Betracht kommenden Personen auf den Arbeitsstätten auf diese Wahl aufmerksam zu machen.

Es ist die letzte Wahl vor Inkrafttreten der neuen Reichsversicherungsordnung und daher doppelt wichtig.

Die Gewerkschafts-Unterkommission.

**Ein gewaltiger Dachstuhlbrand** kam gestern (Sonabend) abend 8 Uhr am Kurfürstendam 145 auf Wilmersdorfer Gebiet zum Ausbruch. Auf mehrfachen Alarm rückte die gesamte Wilmersdorfer Wehr unter Führung des Brandinspektors Dannehl an der Brandstelle an. Der Lösungsgriff erfolgte sofort mit mehreren Schlauchleitungen und wurde so geführt, daß die Nachbargebäude geschützt werden konnten. Nach einständigem Wassergeben waren die Flammen erlosch. Unfälle sind bei den Lösungsarbeiten nicht vorgekommen. Nach Ansicht der Hausbewohner liegt wieder Brandstiftung vor, wenn auch bestimmte Feststellungen nicht mehr gemacht werden konnten.

### Charlottenburg.

Ein Kunstabend, der dem Dichter Wolfgang v. Goethe gewidmet ist, findet am Sonnabend, den 23. September, abends 8 Uhr, im Volkshause, Rosinenstr. 3, statt. Nach einem Vortrag von Herrn Jul. Rab über Goethe werden Rezitationen von Herrn Emil Kühne und Gesangsvorträge von Frau Gina Koch-Levy zu Gehör gebracht. Später Tanz mit 25 Pf. Kochschokolade. Eintrittsstorten zum Preise von 30 Pf. sind bei Scharnberg, Seefenheimer Str. 1, Wilf, Rixd. 30 (Hjarenladen), wie im Volkshause und an anderen bekannten Stellen zu haben. Um zahlreichen Besuch bittet Der Bildungsausschuß.

### Rehendorf (Wannseebahn).

Die letzte Gemeindevertreterwahl beschäftigte sich zunächst mit der Festlegung des Planes und des Kostenanschlages für den Bau der Oberrealschule. Die Kosten wurden mit 578 000 M. genehmigt. Darin sind enthalten: Für Architektenehonorar 24 000 M., für Bauleitung und persönliche Kosten 7800 M., tägliche Kosten 2600 M. Dazu kommen dann noch die Kosten für die Herstellung des Direktorenwohnhauses mit etwa 47 000 M., Inventarbeschaffung 50 000 M. und einiges andere, so daß sich die Aufwendung für den Bau auf rund 700 000 M. stellen wird. Die Kosten sollen durch Aufnahme einer Anleihe gedeckt werden. Da sich über die Art der Ausführung eine Einigung nicht erzielen ließ, soll die Baukommission sich gutachtlich äußern und dann in einer späteren Sitzung Beschluß gefaßt werden. — Die schwierige Finanzlage hat die Gemeindeverwaltung vor die Notwendigkeit gestellt, Aufwände nach neuen Einnahmequellen zu halten. Als geeignetes Objekt wurden die Schulgebäude angesehen, die dann auch nach längerer Debatte von 120 auf 100 M. erhöht wurden. In der Debatte wurde besonders auf Gr. Lichtersfelde, Steglitz und Grunewald verwiesen, wo entsprechend hohe Schulgebäude sind. Die Gesamteinnahmen aus dieser Erhöhung sind mit 83 000 M. angenommen. Für die

Oberrealschule wurde die Gründung zweier neuer Oberlehrerstellen beschlossen. Kosten insgesamt 7800 M. Eine neue Desinfektionsgebäudeordnung wurde beschlossen, aus der hervorgeht, daß die Gemeinde wohl die Kosten für die auf polizeiliche Anordnung ausgeführten, ferner für die bei Wohnungswechsel lungen- oder schilppstüberfüllter Personen notwendigen Desinfektionen trägt, jedoch nicht die Kosten für Desinfektionen jeder Art in Krankenhäusern und ähnlichen Anstalten. Die nächste Vorlage betraf eine Polizeiverordnung betreffend das Aufstellen von Zirkussen, Kummelpfählen usw. Sie war auf Anrohung des Landrats entstanden und soll eine Handhabe bieten gegen Belästigungen und verkehrspolizeiliche Schwierigkeiten, die sich vielfach bei solchen Aufstellungen ergeben haben sollen. Nach längerer Debatte, in der zum Ausdruck kam, daß Rehendorf, „Pensionopolis“, ein Ort sei, in dem die Einwohner Ruhe und Erholung haben müßten, infolgedessen gegen das Kummelwesen energisch eingeschritten werden müsse, wurde die Vorlage auf Antrag Rüniger dem gemischten Ausschuss überwiesen. Auf Antrag des Vektors der Gemeindefchule wurde die Teilung der 6. Mädchenschulklasse beschlossen. Zur Bekämpfung der Obstbaumschädlinge wurden der Obstbauvereinsvereinigung wiederum 300 M. überwiesen. Die überall jetzt infolge des Vorgehens des Abgeordnetenhauses und einer Anregung des Kultusministers zutage tretende Sucht, die freie Jugendbewegung zu bekämpfen, hat zu einer Vorlage geführt, Mittel zur Jugendpflege zur Verfügung zu stellen. Die Vertretung beschloß, 300 M. dem Ortsausschuß für Jugendpflege zu überweisen. Nur dürfte nicht viel daraus werden, da die Mittel aus den zu erwartenden Lieberschüssen des Jahres 1912 genommen werden sollen, die voraussichtlich sich nicht einstellen dürften. Es sollen drei weitere Sicherheitsbeamte eingestellt werden. Vermutlich weil bei der fortgesetzten stetig zunehmenden Vermehrung die Herzen Spitzbuben so glänzende Geschäfte gemacht haben.

### Friedenau.

**Achtung, Gewerbegerichtswahl.** Wir machen noch einmal auf die morgen, Montag, von 2 bis 8 Uhr nachmittags, im Restaurant „Hohenzollern“, Handjerystr. 64, stattfindende Gewerbegerichtswahl aufmerksam. Da eine Gegenliste aufgestellt ist, ist es Pflicht eines jeden Klassenbewußten Arbeiters, sein Wahlrecht auszuüben. Die Liste der Gewerkschafts-Unterkommission beginnt mit dem Namen Friedrich Bauer, Werkzeugmacher, und endet mit Gustav Brud, Dreher. Vergesse niemand die von der Polizei oder dem Arbeitgeber ausgestellte Bescheinigung mitzubringen.

### Rantwitz.

„Das sozialdemokratische Kommunalprogramm und die Mißstände in der Gemeinde“, dieses Thema war Gegenstand der Erörterung in einer öffentlichen Versammlung. Der erste Punkt wurde vom Gemeindevorsteher Rübzig behandelt. Seine Ausführungen fanden reichen Beifall. Zum zweiten Punkt nahm Gemeindevorsteher Rübzig das Wort. Derselbe brachte zur Sprache, daß durch schlechte Arbeiten bei den Schulbauten die Gemeinde erheblich benachteiligt worden sei. Bei der Turnhalle des Gymnasiums seien der Gemeinde allein 5000 M. Reparaturkosten entstanden. Wären die Arbeiten einigermaßen beaufsichtigt worden, so hätte das nicht vorkommen können. Des weiteren stellte Rübzig fest, daß im Gymnasium 240 Schüler unterrichtet werden, wovon die Hälfte auswärtige seien. Der Zuschuß der Gemeinde für jeden Schulschüler betrage 883 M. und für jede Schülerin der höheren Mädchenschule 283 M., während jeder Gemeindegänger 120 M. Kosten verursache. Die Polizeikosten, die im Jahre 1908 bis 1908 durchschnittlich 6871 M. ausmachten, betragen in diesem Jahre 46 400 M. Zu bemerken sei noch, daß für das Festmahl bei der Eröffnung des neuen Rathauses von der Gemeinde zirka 3000 M. ausgegeben worden sind. Nicht so spenabel zeigten sich die bürgerlichen Vertreter, wenn es sich um soziale Zwecke handelte. Die Versammlungsteilnehmer protestierten lebhaft gegen ein solches Wirtschaften mit Gemeindegeldern und versprachen, dafür einzutreten, daß bei künftigen Gemeindevahlen mehr sozialdemokratische Vertreter ins Ortsparlament eingehen.

Der erste Lichtbildvortrag des Genossen Graf über: „Die Geschichte unserer Erde“ findet morgen, Montagabend, pünktlich 8 1/2 Uhr, bei Prokaska statt. Es wird erwartet, daß die Genossen mit ihren Frauen die Vorträge besuchen. Teilnehmerkarten zum Gesamtpreise von 50 Pf. sind noch bei den Bezirksführern zu haben. Personen unter 18 Jahren haben freien Zutritt.

Der Bildungsausschuß.

### Mariendorf.

Die letzte Gemeindevertreterwahl brachte gleich zu Beginn eine von bürgerlicher Seite veranlaßte Geschäftsordnungsdebatte, in der lebhaft die von unseren Genossen schon oft gestellte Forderung erhoben wurde, für die Zukunft bei der Ueberführung der Tagesordnung an die einzelnen Mitglieder der Vertretung die Beratungsgegenstände so zu spezifizieren, daß jeder weiß, um was es sich handelt. Der Gemeindevorsteher nahm nicht einmal Veranlassung, darauf zu antworten, sondern ging schweigend, als sei nichts geschehen, zur Tagesordnung über. Leider wurde gegen eine derartige Behandlung kein Protest erhoben. Nach Erledigung einiger Vordisputanden fanden wieder einmal Feuerwehrgenossenschaften auf der Tagesordnung. Diesmal handelte es sich zuerst um die kürzlich in Südenbe angelegte Sirene, die nun, nachdem man erkennen mußte, daß der Ort derselben, das Feuerwehrgebäude in Südenbe, überhaupt ungenügend liegt, wieder verlegt werden soll. Ausersehen für den neuen Platz ist das Bahnhofgebäude in Südenbe, wozu man aber erst wieder die Genehmigung des Eisenbahnschlusses einholen muß. Wenn der Rüstus nicht will, muß man sich eben nach einem anderen Platz umsehen. Hieran schloß sich noch eine Debatte über den letzten großen Brand, bei der neben der Forderung, die schon vor einem halben Jahre gefaßte zweite mechanische Leiter endlich heranzuschaffen, von unseren Genossen dringender verlangt wurde, daß endlich und beschleunigt der Bau des Feuerwehrgenossenschaftsgebäudes vorgenommen werden soll. Der Gemeindevorsteher erklärte, daß ja die eingereichten Entwürfe zurück sind und in einer der nächsten Kommissionssitzungen beraten werden können. — Beschlossen wurde, beim Umbau der Grobbeerstraße die Räume nicht fortzunehmen, sondern den Ausbau so zu gestalten, daß in Richtung der Baumreihe ein rechts und links gehender, je 50 Zentimeter breiter unmitteilter Rosenstreifen angelegt wird, um den wiederum das mit Rosalia gepflanzte Trottoir angehen soll. Leider ist die Verwaltung erst jetzt richtig dahingekommen, nachdem man in mehreren Straßen bei der Regulierung prächtige Baumreihen einfach umlegte. — Mehrere Beschwerden mit Ersuchen um Abhilfe lagen vor über die Leiche am Parkrestaurant Südenbe, die jetzt sehr weit ausgetrocknet sind und nicht gerade sehr angenehme Gerüche verbreiten — es sind stehende Gewässer, in die die Gemeinde einen Teil ihrer Schmutz- und Regenwässer ableitet. Die Debatte über die Art der Abänderung und über die Frage, ob die Gemeinde dazu gesetzlich verpflichtet sei, war eine lange und lebhaft. Man einigte sich dahingehend, daß eine Beschäftigung an Ort und Stelle vorgenommen werden soll. Bei dem Antrag auf Errichtung eines Krematoriums teilte der Gemeindevorsteher mit, daß die Stadt Schönberg den Wunsch hege, mit den westlichen Vororten darüber zu verhandeln. Vom Genossen Weber wurde die Anregung freundlich begrüßt und die Unterstützung in jeder Weise zugesichert. Damit würde gerade der in hiesiger Gemeinde unholbare Zustand beseitigt, wonach Dissidenten usw. auf dem Friedhof der Kirchengemeinde beerdigt werden müssen. Auch die bürgerlichen Herren spanden sich für den Bau aus, jedoch wurde von einem Vorschlag Abstand genommen, da der Gemeindevorsteher hierzu in einer geheimen Sitzung nach vertrauliche Mitteilungen machen wollte. — Auf den Antrag der Gemeinde Mariendorf an den Kreisbauausschuß, zum Umbau des Mariendorfer Bahnhofes Zuschüsse zu leisten, ist vom Landrat der Bescheid ergangen, daß der Kreis hierzu nicht beisteuert. — Die Bewohner des Orts-

teils Südenbe verlangen die Anstellung eines weiteren Nachtwächters, da die nächtlichen Einbrüche hier überhand nehmen. Dagegen wurde der Antrag gestellt, sämtliche Nachtwächter mit Hund auszustatten, durch die man eine erhöhte Sicherheit erwarret. In kurzer Debatte wurde die Anstellung eines weiteren Nachtwächters in Südenbe beschlossen, über die Anschaffung von Hund sollen erst noch Erhebungen vorgenommen werden.

### Wannsee.

**Verkehrsfragen.** Vor einigen Tagen hatten hier einige bürgerliche Vereine eine öffentliche Versammlung einberufen, weil sie mit der Gemeindevertretung in ihrer Haltung in Verkehrsfragen unzufrieden waren. Der hier von einer Privatgesellschaft geführte Autoomnibus, der den Verkehr vom Bahnhof nach dem unteren Ortsteil vermittelt, will am 1. Oktober seinen Betrieb einstellen. Da die Gemeindevertreter jetzt erklärten, kein neues Verkehrsmittel schaffen zu können, herrschte in der Bevölkerung allgemeine Erregung. Ein Dringlichkeitsantrag von bürgerlichen Vereinen an die Gemeindevertretung wurde in die nichtöffentliche Sitzung verwiesen. In einer von unseren Genossen in dieser Woche einberufenen öffentlichen Versammlung wurde zum Ausdruck gebracht, daß eine Änderung der Verhältnisse erst dann herbeigeführt werden wird, wenn ein sozialdemokratischer Vertreter in die Gemeindevertretung einzieht. Zum Schluß wurde dann eine Resolution angenommen, die an die Gemeindevertretung gesandt werden soll und in der verlangt wird, daß unbedingt am 1. Oktober für eine andere Verkehrsoption Sorge getragen werden müsse.

### Trebbin (Kreis Teltow).

Aus der Stadtverordnetenversammlung, einstimmig wurde auf Antrag mehrerer Bürger beschlossen, in Anbetracht der Trockenheit und ihrer Folgeerscheinungen die Verpachtung von Waldstreu in diesem Jahre zu gestatten. Es darf aber nur gefahrt werden; auch muß die Abfuhr bis zum 1. Januar erfolgt sein. Die Schlingengilde hatte die Stadt um Stiftung eines Stadt-Ehrenpreises aus Anlaß der Einweihung des neu erbauten Schützenhauses am 13. bis 15. August ersucht. Der Magistrat hatte sich hierzu bereit erklärt Genosse Richter warf die Frage auf, ob hier nicht der § 44 der Städteordnung angezogen werden müsse. Der Bürgermeister sowie mehrere Stadtverordnete bestritten dies, worauf man zur Debatte überging. Genosse Richter betonte noch, daß der Magistrat sonst nicht so freigebig sei. So habe derselbe z. B. den Kommissionsantrag, das Bürgerrechtsgeld herabzusetzen, unter folgender Motivierung abgelehnt: Es gehen hier der Stadt 240 M. verloren, wofür keine Deckung vorhanden ist, deshalb muß der Antrag abgelehnt werden. Heute sollen aber 100 M. an einen Vergnügungsbereich bewilligt werden. Ein solcher Antrag müsse konsequenterweise abgelehnt werden. Der Bürgermeister suchte noch den Ausdruck des Genossen Richter, als habe man es hier mit einem Vergnügungsbereich zu tun, zurückzuweisen, worauf ihm von unserem Genossen angemessen geantwortet wurde. Ebenso fertigte er den Ausdruck des Herrn Samuel ab, daß das Schützenlokal doch für jedermann zur Verfügung stehe, indem er betonte, daß dem nicht so sei, der Arbeiterschaft Trebbins wäre dieses Lokal verschlossen. Bei der Abstimmung wurden die 100 M. mit 9 gegen 7 Stimmen bewilligt. Alsfeltigen Unmut rief die Ablehnung des Antrages um wechselweise Abhaltung des Holzauktionslokales hervor. Die Versuchs-Prüfungskommission lehnt jede Unterhandlung, bei Sperrungen einen bestimmten Entschädigungssatz zu zahlen, ab, da ihr inzwischen zu hohe Entschädigungen Betroffener eingereicht worden sind. Genosse Richter führte noch Moge über die unverantwortliche Vernachlässigung unserer Parks und Schmuckplätze.

### Rallberge-Rüderdorf.

Als Leiche wurde der seit kurzem verstorbenen, in der hiesigen Gärtnerei von Reimer beschäftigte Gärtnergehilfe in der Nähe des Restaurants von Hennig aus dem Kanal gezogen. Ob Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt, konnte bisher mit Bestimmtheit noch nicht festgestellt werden.

### Hohen-Schönhausen.

Ueber den hiesigen Gemeindevorsteher wird in der Einwohnerschaft nicht gerade das günstigste Urteil gefaßt. Die man uns mitteilt, ist ein Gemeindevorsteher, nachdem er seine Stimme für den sozialdemokratischen Kandidaten abgegeben, entlassen worden. Auf seine Anfrage soll ihm erklärt worden sein, daß an seine Stelle ein Pachmann, Gärtner, eingestellt werden soll. Von dem Entlassenen wird behauptet, daß er nahezu ein Menschenalter im Gärtnerberuf tätig gewesen sei.

Einem hier wohnenden Berliner Magistratsbeamten, der wegen zu hoher Steuereinschätzung beim Gemeindevorstand reklamiert hatte, habe der Gemeindevorsteher dem Berliner Magistrat gemeldet; von letzterem sei dem Beamten ein Mißfall erteilt und gesagt worden, daß ihm das Wohnen außerhalb Berlins nur widerwärtig gestatte sei.

In der Bevölkerung herrscht die Ansicht, daß, wenn dem Gemeindevorsteher später noch die Polizeigewalt übertragen wird, man sich auf eine schnelle Handhabung derselben gefaßt machen kann.

### Jugendveranstaltungen.

**Romows.** Die freie Jugendorganisation Romows veranstaltet heute Sonntag eine Schützenfahrt auf den Glensiedel Bergen. Treffpunkt nachmittags 1/2 Uhr: Wilhelmstraße, Ecke Grenzstraße. Alle jugendlichen Arbeiter von Romows und Umgegend sind willkommen. Lieberhaber mitbringen.

### Lesenabende.

**Groß-Lichtersfelde.** Dienstag, den 19. September, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, im Kaiserhof, Arnoldsplatz: Vortrag findet statt. Auch Männer haben Zutritt.

**Steglitz.** Montag, den 18. September, abends 8 1/2 Uhr pünktlich, bei Schellhals, Ahornstraße 15a: Frauenlesenabend. Vortrag der Genossin Frida Wulff über: Die verschiedenen Stufen der Kulturentwicklung. Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

**Kunneberg.** Montag, den 18. September, abends 8 1/2 Uhr, bei Krüger, Lirrichmidtstraße: Vortrag des Genossen Alfred John. — Bei Blumme, Alt-Vorhang 56: Vortrag des Genossen Glöckner über: „Die Entwicklung der Sozialdemokratie“.

**Wartpresse von Berlin am 15. Septbr. 1911, nach Ermittlung des königlichen Polizeipräsidiums. Marktallienpreise (Rheinland.)** 100 Kilogramm Erbsen, gelbe, vom Boden 34,00-50,00. Speisebohnen weiße, 35,00-50,00. Linsen 34,00-80,00. Kartoffeln 8,00-12,00. 1 Kilogramm Rindfleisch, von der Keule 1,60-2,40. Rindfleisch, Bauchfleisch 1,30 bis 1,70. Schweinefleisch 1,20-1,80. Kalbfleisch 1,40-2,40. Hammelfleisch 1,30-2,20. Butter 2,40-3,20. 60 Stück Eier 3,20-6,00. 1 Kilogramm Karbon 1,20-2,40. Hefe 1,60-2,80. Zender 1,40-3,00. Hechte 1,20 bis 2,80. Barsche 1,00-2,00. Schleie 1,40-3,00. Weiße 0,50-1,00. 60 Stück Stroh 2,50-30,00.

### Witterungsübersicht vom 16. September 1911.

Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Temperatur in C	Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Temperatur in C
Stettin	763,5	SW	1	13	Wannsee	760,0	SW	2	13
Frankfurt	765,5	SW	2	10	Rehendorf	761,0	SW	1	11
Berlin	764,0	SW	2	10	Steglitz	770,0	SW	4	11
Wilmersdorf	765,0	SW	1	11	Rehendorf	772,0	SW	3	11
Wilmersdorf	764,0	SW	3	11	Wannsee	766,0	SW	2	11
Wilmersdorf	763,0	SW	3	13					

**Wetterprognose für Sonntag, den 17. September 1911.** Vormittag heiter und trocken, nachts sehr kühl, am Tage etwas wärmer bei mäßigen nordwestlichen Winden. **Berliner Wetterbureau**



